

sophiekoopmann

Harry und Sirius - Freunde halten immer zusammen

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach einem Fest suchen Harry und Ron verzweifelt nach Hermine, die aber nirgendwo auftaucht. bald kommt heraus: Sie ist auf Voldemorts Schloss gefangen! Werden die Freunde sie befreien können? Und was haben Sirius und ein geheimnisvolles Schwert damit zu tun?

Vorwort

Meine allererste FF hier auf dieser Seite. Ich hoffe, sie gefällt euch!

Inhaltsverzeichnis

1. Das Fest
2. Böses Erwachen
3. Versuche und Streitereien (Teil 1)
4. Versuche und Streitereien (Teil 2)
5. Kampf um eine sehr gute Freundschaft
6. Im Haus der Blacks
7. Wer weiß was über das Rätsel?
8. Rätsel und Geheinisse - Teil 1
9. Rätsel und Geheinisse - Teil 2
10. Rätsel und Geheinisse - Teil 3
11. Rätsel und Geheinisse - Teil 4
12. Rätsel und Geheinisse - Teil 5
13. Bei den Elfen
14. Erzählungen
15. Die Schwertscheide
16. Zwei beste Freunde
17. Asmodeus! (1/ 2)
18. Asmodeus! (2/ 2)
19. Befreiungspläne
20. Das letzte Gefecht
21. Freudenfest
22. Tramper verschwunden
23. Aus der Nervenheilanstalt entflohen
24. Jetzt wissen wir es!
25. "Osterhase" im Naturschutzgebiet
26. Das Opfer des Verbrechens
27. In höchster Gefahr
28. Im Naturschutzgebiet
29. Wassergeist und Zaubertränke
30. Das 5. Jahr beginnt!
31. Neue Lehrer und alte Rivalen
32. "Die rasende Hängematte"
33. An der falschen Adresse
34. Im Winter auf Mallorca
35. Eine bodenlose Dummheit
36. Umfassendes Geständnis
37. Der Schatz auf der Insel
38. Die fremde Schöne

Das Fest

Harrys 4. Schuljahr ging zu Ende, und er freute sich natürlich am wenigsten auf seine Sommerferien. Sommerferien bei der Familie Dursley. Aber daran war jetzt nicht zu denken - denn im selben Augenblick kamen Ron und Hermine, Harrys beste Freunde, in den Gemeinschaftsraum gestürmt. Gefolgt von Sirius Black, Harrys Patenonkel. Fast alle in der Zauberwelt hielten ihn eigentlich für einen Mörder, und daher hätte er sich eigentlich nicht in Hogwarts aufhalten dürfen. Aber Dumbeldore, dem Direktor der Schule, war es geglückt, die anderen Lehrer endlich davon zu überzeugen, dass Sirius unschuldig war. Die Morde, für die er verurteilt worden war, hatte in Wirklichkeit Peter, ein früherer Schulfreund von ihm, begangen. Dafür hatte Sirius 12 Jahre unschuldig in Askaban, dem schrecklichen Zaubergefängnis verbringen müssen. Doch eines Tages war ihm die Flucht gelungen. Wurmshwanz (Peter) war auch daran schuld, dass Harry keine Eltern mehr hatte. Er hatte sie verraten, und Lord Voldemort, der gefürchtetste Magier aller Zeiten, hatte James und Lily Potter umgebracht. Seit er aus Askaban geflohen, und seinen Patensohn getroffen hatte, sollte Sirius eigentlich Harrys Vormund sein. Aber Dumbeldore hatte leider (!) bestimmt, dass Harry wieder zu den Dursleys sollte. Weil sie im Grunde noch seine einzigen lebenden Verwandten waren... Verwandte, die ihn überhaupt nicht leiden konnten, und umgekehrt.

Sirius riss Harry aus seinen Gedanken: „Na, wie geht's?“, fragte er mit einem freundlichem Lächeln.

„Miserabel.“

„Wieso?“

„Na, weil mich übermorgen, schon wieder zu den Dursleys zurück muss.“, meinte Harry mit grimmiger Miene.

Sirius grinste, und versetzte Harry einen leichten, kleinen Boxer an der Schulter, worauf nun auch Harry grinsen musste.

„Ich hab dir doch schon mal gesagt, dass ich nicht verstehn kann, wieso du dich beschwerst.“, meinte er lächelnd.

„Na ja... die sind ganz schön übel...“ entgegnete Harry. „Vor allem mein Cousin... Der ist ´en richtiges Riesenschwein.“

„Dudley?“

„Jep!“

„Hmmm.... vielleicht, könnten wir dafür sorgen das in den letzten Ferienwochen eine Art... na ja... Freundschaftstreffen ist.“, schlug Hermine vor - und schlug sich schon gleichzeitig entsetzt die Hand vor den Mund, weil sie einfach so, ohne abzuwarten in das Gespräch geplatzt war. Doch Sirius, Harry und Ron starrten sie voller Freude an. „Hermine ... das ist eine glänzende Idee!“, rief Ron. Und auch Harry und Sirius nickten begeistert. „Am besten...wir machen eine Telefon – Brief - Kette.“, schlug Harry vor. Zum Beispiel: Sirius ruft, nachdem er das Datum vereinbart hat, bei mir an. Ich schreibe einen Brief an Hermine und sie ruft bei Ron an. Abgemacht?“

Die Freunde nickten.

„Sekunde mal.“, meinte Sirius. „Wo bitte schön genau habt ihr den vor dieses „Freundetreffen“ zu veranstalten? Doch nicht etwa in....“

Er brach ab, und schaute die drei Jungendlichen besorgt an.“ Im Haus der Blacks?“ „Ist Irgendetwas falsch daran?“, fragte Harry vorsichtig nach. „Nein, aber.... Ich wüsste nicht, WO und WAS - wir da machen könnten.“, meinte Sirius stirnrunzelnd.

„Da fällt uns noch bestimmt was ein!“, meinte Harry. Seine schlechte Laune war plötzlich wie weg geblasen. Hermine schaute auf ihre Uhr – und erstarrte fast vor Schreck. „He, Leute! Das Fest beginnt in 3 Minuten!“ Die anderen schauten sie erschrocken an. „Jetzt aber los!“, rief Ron. Und die 4 rannten aus dem Gemeinschaftsraum.

Sie kamen gerade, als Dumbeldore mit seiner Rede beginnen wollte. Er nickte den vieren freundlich zu, und die Freunde setzten sich erleichtert auf eine Bank.

Nach Dumbeldores Rede (die nicht sehr lang gewesen war), stand schon das Essen bereit auf dem Tisch: Fleischpasteten, Apfelkuchen mit Schlagsahne, ein gebratenes Spanferkel, Bratkartoffeln, Rühreier, frischer Salat... usw.

Das Essen dauerte wie immer eine ganze Stunde.

Und Dumbeldore rief jetzt: „ Nachdem wir alle gesättigt sind, habe ich noch eine kleine Überraschung für euch: Eine Gauklergruppe, hat sich von London aus extra auf den Weg gemacht, um uns heute Abend zu unterhalten!“

Ein Jubel brach los. Jedenfalls, bei den meisten.

Der Direktor der Gruppe trat vor und rief: „ Meine Damen und Herren! Ich habe die ehre ihnen zusammen mit meiner Gruppe ein Theaterstück vorzuspielen. Wer von ihnen ist aus der 4. Klasse. Die beste Hexe?“

„Hermine Granger!!!!!!!!!!!!!!“, ertönte es von den Griffyndor – Tischen.

„ Dann bitte ich Miss Granger nach vorne!“

Ein lauter Beifall ertönte, und Hermine musste aufpassen, dass sie nicht rot vor Verlegenheit wurde.

Der Zauberer sah ihr in die Augen und murmelte etwas Unverständliches.

Und auf einmal merkten alle, wie müde sie plötzlich warenalle! Außer der Zauberer und seine Leute. Und alle Schüler und Lehrer von Hogwarts (auch Dumbeldore) konnten sich wehren gegen den Schlaf, wie sie wollten (auch Sirius) . Sie schliefen alle, mit einem guten Gefühl ein. Und ahnten nicht, was sein würde, wenn sie wieder erwachen würden.

Böses Erwachen

„Ron! Ron! Ron, wach auf!“, hörte Ron eine noch ferne Stimme. Und jemand rüttelte ihn um ihn wach zu kriegen. „Nur noch 5 Minuten.“, nuschelte er schlaftrunken. „Ron! Werde wach!“ „Was...? Harry?! Was is’n los?“

„Hermine ist verschwunden! Hast du sie irgendwo gesehen?“

„Nein. Ja sag, mal... Wo ist die denn?“

Plötzlich stieß Rons Fuß unter dem Tisch an etwas Weiches und etwas Hartes

Und mit einem lauten Jaulen und Bellen, schoss ein großer, schwarzer Hund unter dem Tisch hervor. Ron erschreckte sich so sehr, dass er von seinem Stuhl purzelte. „He, beruhig dich, Mann!“, meinte Harry, und meinte damit sowohl Ron, als auch den Hund. Als der Hund Ron erblickte, wedelte er mit dem Schwanz und guckte ihn mit traurigen Augen an. Das sollte vermutlich eine Art Entschuldigung sein. Harry schaute dem Hund etwas genauer in die Augen. „Es ist Sirius, Ron.“, beruhigte er seinen Freund. „Du hast ihn wahrscheinlich unterm Tisch ausversehen getreten, und dass mag ja wohl keiner.“ „Was kann ich denn dafür, wenn der unterm Tisch hocken muss?“, fragte Ron gereizt. „Rast einfach unterm Tisch hervor, und erschreckt mich so, dass ich vom Stuhl falle! Das ist nicht witzig, Harry!“, fauchte er, als er merkte, dass Harry sich ein Lächeln verkneifen musste. Und Sirius (immer noch als Hund), machte Geräusche, als würde er kichern. „Pah!“, machte Ron und wandte sich beleidigt ab. Plötzlich begann Sirius an Harrys Umhang zu zerren, und bedeutete ihm, mit zu kommen. Mit einem ärgerlichen Seufzer trabte Ron Harry und Sirius hinterher.

Im Turmzimmer der Jungs schlossen sie die Tür ab, damit ja niemand weiter rein kommen konnte. Und Sirius nahm wieder seine wahre Gestalt an. Kaum war er wieder er selbst – fielen sein und Harrys Blick gleichzeitig auf Ron...

Und beide fingen an, schallend zu lachen. „Tut mir leid, Ron...!“ keuchte Sirius zwischen Lachsalven. „Ich wollte dich nicht erschrecken!.. Aber nachdem du vom Stuhl gepurzelt bist, und so verdutzt geguckt hast...“ Weiter kam er nicht weil ihn wieder ein Lachanfall schüttelte. Ärgerlich betrachtete Ron ihn – uns sein wütender Blick galt auch Harry. Die Sache war absolut nicht lustig! Na ja, vielleicht ein kleines bisschen...

Ganz langsam hob sich zuerst Rons rechter Mundwinkel, dann der linke. Und wenige Sekunden später stimmte er in das Gelächter ein. Und damit machte er bei den anderen beiden Punkte! Selbst, wenn er schnell ärgerlich, oder auch ein bisschen ängstlich war ... Er konnte über sich selbst lachen! „Uff!“, stöhnte Sirius und wischte sich die Lachtränen aus den Augen „Ich weiss nicht, wann ich das Letzte Mal so gelacht habe. Klasse Ron, dass du nicht beleidigt bist!“

Harry zwinkerte Ron zu. Dann wurde sein Gesicht wieder ernst, und er meinte, mit besorgter Stimme: „Was ist denn nun mit Hermine?“

Auch Sirius’ Gesicht wurde plötzlich schlagartig ernst. Und, seltsamer Weise, sehr finster. „Sie muss wohl entführt worden sein!“ meinte er. „WAS?!“, meinten Ron und Harry wie aus einem Mund. „Ja!“ „Und, weisst du auch, vom wen?“, fragte Harry. „Ja. Es kann nur einer gewesen sein... Wurmschwanz!“

„Was? Wie soll er..?“ „Harry, Harry.“ Sirius schüttelte den Kopf. „Wann wirst du endlich merken dass Voldemort ...(er achtete nicht darauf, dass Ron zusammenzuckte), nicht einmal die dicksten Mauern aufhalten können?“

„Du meinst, er hat Peter geschickt? Damit er Hermine entführt? Aber warum?“

„Warum wohl? Als Lockvogel natürlich!“, entgegnete Sirius ungeduldig.

„Und was soll’n wir jetzt machen?“, fragte Ron. „Wir können doch net einfach hier rumsitzen, und Däumchen drehen.“

„Erstmal müssen wir rausfinden WO Peter sie hingeschleppt hat.“, meinte Sirius mit grimmiger Miene.

Er drehte sich um, und ging zur Tür. „Wo gehst du hin?“, rief Harry ihn hinterher. „Ich gehe zu Dumbeldore, um die Sache mit ihm zu besprechen. Und ihr-“, er blickte besonders Harry eindringlich an „– ich möchte nicht, das ihr euch einfach so auf die Suche nach Hermine macht. Ich meine, nicht einfach so raus geht, weit weg von Hogwarts. Es könnte euch was zustoßen! Habt ihr mich verstanden?“

„Klar!“, murmelten beide. „Na, dann.. bis nachher!“ Sirius drehte sich zur Tür, schloss sie auf, trat auf den Flur hinaus, und machte sie wieder hinter sich zu. Und Harry und Ron standen allein in den Raum, voller Angst und Sorge, um ihre Freundin Hermine.

Versuche und Streitereien (Teil 1)

Hallo, da bin ich wieder! Ich weiß, es ist erst der Anfang der Fanfiction, aber ich würde mich sehr, sehr freuen, wenn jemand das eine oder andere Kommentar hinterlassen würde! :-)) Und jetzt, viel Spaß bei dem neuen Kapitel!

Liebe Grüße, eure sophiekoopmann

Harry fand es etwas unfair, dass Sirius ihn und Ron nicht mit zu Dumbeldore genommen hatte. Schließlich ging sie die Sache noch mehr was an, als Sirius. Jetzt, nach 2 Stunden, hielt Harry das Warten einfach nicht mehr aus. Darum stand er auf, und schlich sich zu Dumbeldores Büro. Hinter einer Wand versteckt, dass Ohr an ein Loch gedrückt, konnte er jetzt beide Männer deutlich hören... und er erstarrte fast vor Schreck! Die eine Stimme war, die Stimme von seinem Paten Sirius... Aber die andere... plötzlich wusste er, wem die andere Stimme gehörte: Es war die Stimme von Peter Pettgriew, vom dem Mann, wegen dem Harrys Eltern gestorben waren... Wie, kam er nach dieser Sache, die er gestern gewagt hatte, nach Hogwarts? Jetzt hörte er wie Peter zu sprechen begann. So wie es sich anhörte, war Dumbeldore nicht da.

.... „ Wieso bist du hier in Hogwarts, obwohl das ganze Zaubererministerium hinter dir her ist?“

„Wieso sollte ich nicht hier sein?! Wichtiger ist doch, was DU hier zu suchen hast. Nachdem du Hermine entführt hast!“

„ Sirius, ich.. ich weiss gar nicht, wovon du redest.“

„ Du weist es ganz genau! Tu nicht so! Los, sag schon! Sag, wo Hermine ist!“

„ Das hättest du wohl gern!“

Ich warne dich, Peter! Treibe es nicht zu weit!“....

Was weiter kam, hörte Harry nicht mehr. Er hatte die Tür aufgerissen, war in den Raum gestürmt, und wollte von Peter herausfinden, wo Hermine war. Doch leider stolperte er, und stürzte mit dem Kopf polternd gegen ein Bücherregal, wo er bewusstlos liegen blieb.

As er wieder erwachte, befand er sich im seinen Schlafsaal. Und, am Bettende saß Sirius. Er sah Harry schweigend an. Und Harry entging nicht, dass auch ein Spur von Ärger in Sirius' Augen lag. Er fragte: „ Na mein Junge, wie fühlst du dich jetzt?“

„ Wo ist Peter?“

„ Ich weiss es nicht. Aber, sag mal ... Hast du uns gestern Abend belauscht?“

„ Ja, kann schon sein.“

Harry war plötzlich hellwach. „Sirius, was hat er gesagt?“

„ Gar nichts. Weil du einfach dazwischen gekommen bist! Ich hätte schon heraus bekommen, wo er Hermine hingebracht hat. Aber nein! Statt zu warten, polterst du in den Raum, und machst meinen ganzen schönen Plan zunichte!“

Jetzt war er wirklich sauer. Und ohne noch ein Wort zu sagen stand er auf, und wandte sich Richtung Tür. Und Harry musste, wegen seines pochenden Kopfes, wohl oder übel liegen bleiben. An der Tür, drehte sich Sirius noch einmal um, und sagte: „ Schlaf jetzt. Bis morgen!“ „ Bis morgen.“

Aber in der Nacht, stand Harry auf, warf sich seinen Tahrnumhang über, und schlich sich aus dem Zimmer.

Aber er kam nicht weit. Als er die Treppe hinunter gelaufen war, hörte er Schritte. Sirius! Erschrocken presste sich Harry in eine Nische, und hoffte, dass Sirius ihn nicht bemerkte. Und... Sein Patenonkel lief tatsächlich vorbei! Harry wollte sich schon gerade weiter schleichen, als er plötzlich eine große schwere Hand, auf seiner Schulter spürte. Zu früh gefreut! Harry wollte sich dem Griff entwinden, aber schon, wurde ihm der Umhang entrissen! Sirius stand vor ihm!

„ Harry! Was machst du hier?!“

„ Ich .. ich wollte nur...“

„ Ab, in den Schlafsaal! Aber schnell!“

Kleinlaut verschwand Harry in seinem Zimmer, und im seinem Bett.

„ Und dass mir sowas ja nicht noch mal vorkommt!“, zischte Sirius ihm ins Ohr. „ Wir sprechen uns Morgen! Verstanden?“

„ Ja.“, murmelte Harry kleinlaut. Und Sirius stapfte hinaus.

Am nächsten Morgen, bekam Harry kaum einen Bissen runter. Eigentlich, sollten heute die Sommerferien beginnen, aber Dumbeldore hatte Harry, Ron, und Sirius erlaubt ausnahmsweise in diesen Ferien, Hermine zuliebe, in Hogwarts zu bleiben.

Nach dem Frühstück ging Harry, mit einem mulmigem Gefühl im Magen, zu dem Gästezimmer, wo Sirius sich aufhielt. Er klopfte an die Tür. Ein „ Herein!“, ertönte, und der junge Zauberer öffnete die Tür. Als er seinen Paten erblickte, zögerte er. „ Komm herein, Harry.“ Der ältere Zauberer winkte den jüngeren zu sich heran. Harry wagte es kaum, seinen Paten in die Augen zu schauen.

War in der Nacht zuvor Sirius' Gesicht noch voll Wut gewesen, so blickte er seinen Patensohn nun mit voller Enttäuschung an.

„Nun, was hast du zur deiner Verteidigung vorzubringen, Harry?“

„ Tut mir leid.“

„ Das will ich auch hoffen!“

„ Tut mir wirklich leid!“, murmelte Harry noch einmal. Mit einem Kopfschütteln, und nun mit einem ruhigen Gesicht, legte Sirius Harry seine Hände auf die Schultern. „ Was soll ich nur mit dir machen Harry?“, fragte er mit einem Seufzer. „ Von deinem Vater, hast du die Seele eines mutigen, tapferen Zauberers, und von deiner Mutter die Entschlossenheit. Hör zu, Harry. Ich möchte, dass du meinen besten Zauberstab an dich nimmst.“

Es war ein wunderschöner, und doch schon benutzter Zauberstab. Sirius legte ihn Harry in die Hände, und Harry umklammerte das Ende, als wollte er den Zauberstab nie wieder loslassen. Sirius lächelte, und meinte: Harry, ich gebe dir diesen Zauberstab, weil ich vermute, dass du, was die Befreiung von Hermine angeht, sowieso nicht auf mich hören wirst. Dein Vater war früher genau so ein na ja ... ein Sturkopf.“ Er grinste. Harry lächelte zurück. Jetzt sagte Sirius, mit wieder ernster Miene: „ Ich hoffe doch, dass du dich nicht wieder aus dem Schloss schleichen willst, oder?“ Harry schüttelte den Kopf. „ Bestimmt nicht mehr!“, meinte er. Obwohl er in seinem Kopf etwas anderes dachte.

Versuche und Streitereien (Teil 2)

Kaum hatte Harry den Schlafsaal betreten, wollte Ron sofort wissen, wie es gelaufen war. Als er hörte, was Harry „Versprochen“ hatte, runzelte er besorgt die Stirn. „Mach dir keine Sorgen!“, flüsterte Harry ihn zu. Mit dem nächsten Versuch schaffe ich es hier raus zu kommen!“

Aber mit den nächsten klappte es nicht. Auch mit den übernächsten nicht. Keiner der Versuche funktionierte. Beim 4. Versuch – rastete Sirius endgültig aus. Und, satt Harry ins Bett zu schicken, zerrte er ihn mit sich in sein Zimmer. Diesmal, musste Harry dort schlafen.

Am nächsten Morgen, brach der Streit endgültig zwischen den beiden aus.

„Verdammt!“, schimpfte Sirius. „Warum zu Teufel, willst ausgerechnet DU ALLEINE Hermine befreien?!“

„WER SONST?!“, schoss Harry mit blitzenden Augen zurück. „DU REDEST JA DIE GANZE ZEIT MIT DUMBELDORRE; STATT DIR MIT MIR UND RON EINEN Plan AUZUDENKEN! ABER WO WIR SCHON EINMAL BEI „ RISIKIN EINGEHEN“ SIND; WARUM; HAST DU DICH HEIMLICH MIT PETER UNTERHALTEN?! DU HÄTTEST; WENN DICH JEMAD ANDERES ALS ICH GESEHEN HÄTTE; WIEDER IN ASKABAN LANDEN KÖNNEN, WEIL PETER; WENN ER SCHRITTE GEHÖRT HÄTTE; WIEDER ABGEHAUEN WÄRE!!!!!!!!!! IST ES DASS; WAS DU WILLST!!“

Dann wandte er sich fast entsetzt ab. Er hatte wie der schlimmste Zankteufel geklungen. Sirius fiel keine passende Antwort ein, aber er tat etwas viel verletzenderes: Er nahm, den schönen Stein, den Harry ihm vor kurzem mal geschenkt hatte, aus seiner Jackentasche, und warf ihn vor Harry auf den Boden. Und Harry wiederum, nahm den Zauberstab, drückte ihn Sirius in die Hand, hob den Stein auf, rannte zur Tür, riss sie auf, und knallte sie hinter sich zu.

„Mann, Mann, Mann!“, stöhnte Ron, nachdem Harry ihm alles erzählt hatte. „Ich glaube, ihr seid beide ganz schön durch geknallt, Harry.“ „Was willst du damit sagen?!“, fuhr Harry hitzig auf. Ron Stimme war seltsam ruhig, als er sagte: „Ich will damit sagen, dass ich es ein bisschen albern finde, dass ihr euch streiten müsst. Wir könnten uns doch einen Plan ausdenken. Zusammen! Weil, wenn ich mit ansehen muss, wie du und ...“ (er zögerte den Namen auszusprechen) „- und Sirius euch die nächsten Tage Blicke zuwirft, als wolltet ihr einander umbringen Auf diese Weise können wir Hermine jedenfalls nicht helfen.“

„Ich weiß!“, stöhnte Harry. „Und was schlägst du vor?“ „Na, es gibt nur eine Möglichkeit, wie wir weiter vorankommen.“

„Und die wäre?“

„Dass du mit Sirius in Ruhe über diesen Streit und die anderen Sachen sprichst.“

„Ich soll ... Nein, nein, und nochmals nein!“

„Du brauchst mich gar nicht so anzubrüllen.“, meinte Ron seltsam ruhig.

„Ja. Entschuldigung.“, murmelte Harry.

„Also, machst du es jetzt?“

„Jetzt?! Nee! Auf gar kein' Fall.“

„ Harry - „

„Ron. Ich möchte nicht mit Sirius reden. NOCH nicht.“

„Na gut. Aber, denk daran: Es ist deine Sache.“

„Ja, ja, schon klar.“

„Ok. Aber, guck mal: Ihr kennt euch jetzt schon seit über einem Jahr... Und, im Grunde, seid ihr beste Freunde.“

„Besser gesagt „wart.“, knurrte Harry. „Nachdem der mich angeschrien hat.“

„Komm, wird schon alles wieder.“

„Na, dann Gute Nacht, Kumpel.“ „Nacht.“ Ron gab Harry noch einen Klaps auf die Schulter, und hopste zu seinem Bett hinüber. Ein paar Minuten später, war er eingeschlafen. Harry aber lag noch lange wach. Erinnerungen an Sirius quälten ihn: wie er seinem Paten zum 1. Mal begegnet war, wie er und Hermine

zusammen Sirius aus dem Kerker befreit hatten, und dann hatten sie, ihn auf Seidenschnabel (Einen Hippogreif) geholfen zu entkommen. Hermine.... Harrys Gedanken wanderten zur seiner Freundin. Wie mochte es ihr jetzt gehen?

Behandelte Peter sie ordentlich? Oder, machte es gar nicht Peter sondern gar

Voldemort?

Über diese Gedanken hinweg denkend, schlief Harry ein.

Als er erwachte, war es früh am Morgen. Ron stand vor ihm, und hielt ihm einen Zettel entgegen. „ Von Sirius.“, war dass einzige, was er sagte.

Harry entfaltete Sirius´ Brief, und las ihn. In dem Brief stand folgendes:

„ Lieber Harry,

nach unserem gestrigen Streit, konnte ich es hier, in Hogwarts, nicht länger aushalten. Ich bin seit 22. 00. Uhr auf den Weg zum Hauptquartier des Phönix – Ordens.

Aber, vorher (bitte glaube mir, es fällt mir wirklich sehr schwer, diese Entscheidung zu treffen) ... werde ich wohl.. mein Patentamt an dich ...ABLEGEN.“

Weiter konnte Harry nicht lesen, weil alles in einen riesigen Schleier aus Tränen vor seinen Augen verschwamm.

Auch Ron klappte der Mund auf, als er die Nachricht las. War Sirius jetzt total verrückt geworden?! Harry las weiter:

„Ich weiss, dass ich dich wieder einmal enttäuscht habe, Harry, aber ich bin mir sicher, dass ihr zwei es auch alleine schafft auch ohne mich, Hermine zu retten. Wir werden uns wohl nie wieder sehn... (schluchz). (mit trauriger stimme): Ich wünsche dir alles Gute

Sirius

„NEIN!!“

schrie Harry endlos verzweifelt, und brach in Tränen aus. Ron konnte nichts weiter tun als ihm hilflos zuzusehen.

Übrigens: Vielen Dank an Isabell für das nette Kommi! Ich freue mich sehr darüber! :-)

Kampf um eine sehr gute Freundschaft

Harry wimmerte. Das konnte nicht sein! Das durfte nicht sein!

Er sprang auf, schnappte sich seinen Feuerblitz, rief Ron zu, dass er sich drauf setzen sollte, und ab ging es in die Luft.

Vor dem Hauptquartier des Phönix – Ordens trafen Harry und Ron auf Remus Lupin, einer von Sirius' besten Freunden, ihren früheren Lehrer Made – Ey Moody, und auf Tonks, auch eine Mitgliederin des Phönix – Ordens.

„Wo ist Sirius?“, keuchte Harry. „Hat er schon sein „Patenamt“ an mich ... abgelegt?“

„Wollte er.“, antwortete Remus. „Hat es aber dann doch nicht übers Herz gebracht. Armer Kerl. Der ist ganz schön durcheinander.“

„Am besten, du gehst mal zu ihm, Harry.“, meinte Tonks. „Er ist im Zimmer seiner Mutter. Ihr könnt die Tür ruhig von innen zuschließen. Übrigens, die Weaslys sind auch da. Du solltest gleich zu ihnen gehen, Ron.“, wandte sie sich nun an Harrys Freund. „Mach ich.“, sagte er. Und Harry ging ins Haus, die Treppe hoch, und zum ehemaligen Zimmer von Sirius Mutter. Gerade, als er die Hand heben, und an die Tür klopfen wollte, begann jemand (eine Frau) aus vollem Halse zu schreien. Das Poträ von Sirius Mutter. Oh nein! Entsetzt hielt Harry sich die Ohren zu, und trat ein paar Meter von der Tür weg, mit der Hoffnung, Sirius würde gleich heraus stürzen, um den Lärm ein Ende zusetzen, wie er es in solchen Fällen zu tun pflegte. Harrys Hoffnung wurde nicht enttäuscht! Die Tür öffnete sich – und ein Schatten stürzte aus dem Zimmer. Sirius! Er hielt kurz inne, und starrte Harry an. „Was machst du denn hier?“, fragte er. Und ohne eine Antwort abzuwarten, lief er an Harry vorbei, die Treppe runter, und ins Wohnzimmer.

Ein paar Minuten später war der Lärm beendet. Und Sirius kam wieder die Treppe hochgestapft. Dann sahen er und Harry sich ein paar Minuten schweigend an. Sirius zeigte mit einer einladenden Geste seiner Hand ins Zimmer, und Harry ging in den Raum. Sirius folgte ihm. Dann schloss er mit einem Zauber von innen die Tür ab, damit sie niemand stören konnte.

Dann saßen sich die beiden, wieder ein paar Minuten schweigend gegenüber.

Bis Sirius das Wort ergriff. „Also. Was machst du hier?“, fragte er mit seltsamer Weise ruhiger Stimme, obwohl er genau wusste wegen WEM Harry zu so später Stunde gekommen war. Harry versuchte, das Unvermeidliche hinaus zu zögern. Aber er wusste, er musste mit Sirius reden. Deshalb sagte er: „Ich weiss: Es muss für Erwachsene sehr anstrengend sein, wenn sie Jugendlichen immer dasselbe sagen, und die einfach nicht hören.“

„Na, das ist wirklich sehr anstrengend.“, bemerkte Sirius augenzwinkernd. Harry fuhr fort: „Es war einfach nur... wegen Hermine... ich wollte und konnte einfach nicht mehr warten... und deshalb –,“ Sirius ließ ihn nicht ausreden: „Deshalb hast du dich meinen Verboten widersetzt.“

„Ja.“, gab Harry leise zu. Erleichtert merkte er, wie sich Sirius ein Grinsen verkneifen musste. „Kann es übrigens sein.“, sagte Sirius jetzt, „dass du mir hinterher spioniert hast, als ich zu Dumbeldore gegangen bin, um mich zu verabschieden?“ Als Harry nichts sagte, meinte Sirius, mit einem herausfordernden Grinsen, das immer breiter wurde: „Leugne es nicht, Harry Potter, ich hab dich bemerkt!“

„Was? Wie hast du...“ Harry verstummte, und guckte so verdutzt, dass Sirius hell auflachte.

„Ich weiss mehr, als du ahnst!“, rief er lachend. „Hast wohl gedacht, ich könnte nicht durch Tarnumhänge sehen, oder? Moody hat's mir gezeigt, wie dass geht.“, sagte er auf Harrys fragenden Blick hin. „Aber sag mal.“, sagte er, jetzt wieder ernst. „Was ist das eigentlich für ein Vertrauen, was du mir da zeigst? Ich meine, denjenigen, denen man vertraut, spioniert man nicht nach, oder?“

„Keine Ahnung.“, murmelte Harry.

„Und Harry.. ich ... ich will dir und Ron helfen, Hermine zu befreien. Damit du das weist!“

„Frieden?“, fragte Harry.

„Frieden.“, antwortete Sirius. Und ehe Harry sich versah, hatte Sirius ihn an sich gedrückt. Und Harry

erwiderte die Umarmung. So verharrten die beiden ein paar Minuten lang. Dann fragte Harry vorsichtig: „Magst du mir vielleicht, jetzt... dann doch ... den Zauberstab wieder geben?“

Sirius guckte plötzlich ahnungslos, aber auf seinem Gesicht breitete sich ein unverschämtes Grinsen aus. „Den Zauberstab? Welchen Zauberstab? Ich weiss nicht, vom welchen Stab du redest.“

„Komm schon, du weisst es genau! Tu nicht so. Gib ihn raus, oder es passiert was!“ sagte Harry, aber mit lachender Stimme. „Na was passiert denn?“, fragte Sirius interessiert. „Willst du auf mich losgehen, oder was?“, sagte er, immer noch dieses unverschämte Grinsen im Gesicht. „Keine schlechte Idee!“, knurrte Harry, und fasste vorsichtig nach hinten, bis er ein Kissen zu fassen bekam. Und ehe Sirius sich versah, hatte er das Kissen auch schon im Gesicht, und Harry stürzte sich wie in knurrender Löwe auf seinen Patenonkel. Sirius wehrte lachend ab, doch Harry überrumpelte ihn, so dass Sirius sich lachend auf die Bettdecke fallen lassen musste. Dort drückte ihn sein Patensohn, das Kissen ins Gesicht, drückte sich nach vorne, und schnappte das andere Kissen, dass Sirius sich gerade hatte nehmen wollen, um sich zu vereidigen. „He! Das ist meins, du kleiner Dieb!“

„Na, dann gib mir den Stab!“

„Welchen?“

„Du weisst welchen. Rück ihn schon raus, oder ich mach weiter bis zum bitteren Ende!“

„Ach, das Ding!“, rief Sirius, immer noch lachend. Harry ließ von ihm ab.

Sirius richtete sich auf, griff in seine Tasche, und zog den Zauberstab heraus. Harry nahm ihn, und drückte ihn fest an sich. Sirius strich sich das Haar aus den Augen und zwinkerte Harry zu. Doch dann meinte er mit boshaften Grinsen: „Aber für das gerade eben, kitzle ich dich durch. Mindestens eine Stunde lang.“

„Oh nein, bitte nicht!“ Harry musste kichern. „Na gut.“ Sirius kniff ihm leicht in die Nase. „Du wist noch einmal begnadigt, aber dafür will ich dein festes Zaubererehrenwort, dass du und Ron mir in Zukunft Bescheid sagt, wenn ihr Hermine retten wollt. Versprochen?“

„Versprochen!“

Und die beiden sanken sich erneut in die Arme.

Im Haus der Blacks

Mrs. Weasley hatte die letzten 2 Stunden in der Küche gestanden, und Eierkuchen gebacken. Als Ron in die Küche geschlendert kam, schrie sie vor Freude auf, und schlang die Arme um ihn. „Mum... is gut Du erdrückst mich noch...“ „Ach Ron, ich habe mich einfach nur so auf dich gefreut!“ „Und ich natürlich auch!“, kam jetzt die Stimme von Mr. Weasley an Rons Ohr. „Dad! Ron umarmte ihn. Dann blickt er sich um. In Haus der Blacks war es sauberer, als er es in Erinnerung hatte. Und trotzdem hatte er das Gefühl, dass, was das Saubermachen anging, etwas fehlte. Jemand fehlte! „Wo isn´ Kreacher?“, fragte Ron erstaunt. „Normalerweise schlurft der doch hier rum, und macht blöde Bemerkungen.“ „Ron!“, ermahnte ihn seine Mutter, aber sein Vater erklärte ihm, während Tonks, Moody, Lupin, und Rons 6 Geschwister durch die Tür kamen: „Der alte Hauself hat Sirius, nach dem er hier angekommen ist, die ganze Zeit vollgelabert, mit irgendwelchen Flüchen und Schimpfwörtern. Und Sirius ... tja, der war so sauer, verzweifelt, verletzt und traurig darüber, dass er sich mit Harry gestritten hat, das na ja... er die Geduld verloren hat. Er hat Kreacher am Lendenschurz gepackt, ihn hoch gezerrt, und ihn für einen ganzen Tag in sein „Schränkchen“ gesperrt. Hausarrest.“

„Oh. Na ja, so fies wie er manchmal war ...“

„Eigentlich ein Wunder, dass er nicht aufgewacht ist, bei dem Lärm den Harry und Sirius veranstaltet haben.“, meinte Fred grinsend. „Soweit ich das mitgekriegt habe, haben sich die beiden wieder versöhnt.“

„Aber.... Das ist doch wunderbar!“ rief Mrs. Weasley begeistert und auch Ron nickte erfreut. „Habs mir doch gleich gedacht, dass die beiden nie lange zerstritten sein können!“ rief er begeistert. „Aber jetzt, sollten mir mal was essen.“, meinte Mrs. Weasley. „Aber nicht ohne UNS, Molly!“, ertönte von der Tür her Sirius Stimme. Mrs. Weasley schreckte hoch. „Sirius! Hast du mich aber erschreckt!“ „Verzeihung, wollt´ ich nicht, Molly.“, meinte Sirius grinsend, und zog Harry hinter sich her in die Küche. Nun wurde natürlich auch Harry von Mrs. Weasley erfreut begrüßt, und Arthur Weasley schüttelte ihm erfreut die Hand.

Dann gab es endlich Eierkuchen. Es hätte ein wunderbarer Tag sein können wenn nicht ... wenn nicht Hermine entführt worden wäre.

Nach dem sich die Erwachsenen erkundigt hatten, wie es mit der Schule lief, kamen sie auf das Thema Hermine zu sprechen. Sirius erzählte inzwischen, was der Orden wegen der Sache zu unternehmen plante: „Wir glauben, dass Voldemort, Hermine an einen geheimen Ort hat bringen lassen. Und, wahrscheinlich in sein Hauptquartier: Schloss Teufelsburg. Aber, wir wissen leider nicht WO es sich befindet.“

„Kann man dass nicht irgendwie rausfinden?“, fragte Ron.

„Tja.... Soweit ICH weiss liegt in altem Haus von James und Lily, ein altes Rätsel. Und, es gibt ein uraltes Geheimnis, das besagt, wer dieses Rätsel löst, findet die Lösung seines Problems.“

„Warum fliegen wir nicht einfach hin und holen es?!“, rief Harry. „Sofort?!“

„Weil wir erst einmal glaube ich uns von den Anstrengungen der letzten Woche erholen müssen, Harry.“, meinte Molly. „Bitte glaube mir. Es ist das Beste so.“

„Also gut!“ Harry stieß einen tiefen, tiefen Seufzer aus. „Aber am Montag fliegen wir sofort hin.“ Er wandte sich an Sirius. „Versprochen?“

„Versprochen, Harry.“

„Aber nicht ohne mich!“, protestierte Ron.

„Und auch nicht ohne mich!“, rief Ginny.

Nach einer langen Diskussion stand fest: Harry, Ron, Ginny, Tonks, Remus und Sirius würden am Montag zum alten Haus von James und Lily fliegen. Zum alten Haus von Harrys Eltern....

Am Samstag schliefen Harry und Ron aus. Um 9.30 Uhr gab es Frühstück. Mrs. Weasley redete die ganze Zeit mit Mr. Weasley über irgendwas wegen dem Zaubererministerium. Komischer Weise tauchte Sirius die ganze Zeit nicht zum Frühstück auf.

Nach dem Frühstück schlenderte Harry allein durchs Haus, auf der Suche nach Sirius. Doch plötzlich prallte er, als er um die Ecke bog, mit einer anderen Person zusammen. Sirius.

„Harry!“

„Sirius!“

„Ups!“, meinet Harry.

Und plötzlich fingen beide an zu lachen. Und währenddessen stellte sich auch heraus, wo Sirius während dem Frühstück gesteckt hatte: Er hatte versucht,

Kreacher aus dem Schrank zu holen, aber in dem Schrank war kein Elf mehr drin gewesen! Nur noch ne große Stoffpuppe hatte Sirius vorgefunden.

„Wie konnte ich nur so blöd sein, zu glauben, dass er im Schrank bleibt!“ rief Sirius lachend.

Harry hörte plötzlich zu lachen auf. „Und wo is´ er jetzt?“, fragte er. Auch Sirius wurde wieder ernst.

„Ich habe auch keine Ahnung, wo der abgeblieben ist, aber wir finden ihn bestimmt.“

Plötzlich sagte hinter ihnen eine quiekende Stimme: „Wenn der Herr Kreacher sucht, hier ist er.“

Sirius und Harry wirbelten herum. Hinter ihnen stand tatsächlich der alte Hauself, und starrte sie mit seinen wässrigen grauen Augen an. Mit einem Putzlappen in der Hand, wischte er den Staub von dem Schrank neben den er stand – und schüttelte dann den Lappen aus, so dass der Staub Sirius und Harry ins Gesicht flog. „Ha – ha – tschi!!!!!!!!!!“, niesten Harry und Sirius fast gleichzeitig. „Kreacher!“, rief Harry, überrascht und ärgerlich zugleich. „Was sollte dass denn jetzt bitte schön?!“

Der Elf entschuldigte sich: „Kreacher bitten den jungen Harry Potter vielmals um Verzeihung.“, murmelte er, so wie es aussah, schuldbewusst.

„Schon gut!“, knurrte Sirius an Harrys Stelle. „Wo hast du gesteckt?!“, fuhr er den Elfen an.

„Kreacher geht nur seiner Pflicht nach!“, murmelte der Elf. Und ohne noch Sirius weiter zu beachten, schlurfte er ins Wohnzimmer.

BITTE hinterlasst Kommentare.

Ich würde mich über eure meinung, bzw. eure Verbesurungsvorschäge sehr freuen!

LG, Sophie. :)

Wer weiß was über das Rätsel?

Es war Sirius, der die Stille durchbrach. „Harry, bitte komm doch mal mit auf mein Zimmer.“

Harry folgte seinen Paten in dessen Raum.

Sirius ließ sich aufs Bett sinken und Harry auf den Stuhl gegenüber. „Harry, wegen diesem Rätsel...“

„Du weist, was es bedeutet stimmst?“, unterbrach ihn Harry.

„Nein... jedenfalls, weiss ich nicht die Lösung aber...“

Er verstummte plötzlich.

„Aber was?“, fragte Harry aufgeregt, und gleichzeitig etwas ungeduldig.

„Nichts aber. Hab mich wohl versprochen.“

Harry starrte Sirius misstrauisch an. Sein Freund log ihn an, dass spürte er förmlich. Aber warum? Harry sah in Sirius Gesicht, und versuchte irgendetwas darin zu lesen. Aber, wie eigentlich immer, blieb Sirius' Gesicht, wie ein geschlossenes Buch. Nur seine Augen verrieten etwas. Aber als Harry versuchte, etwas genauer, in Sirius' Augen zu sehen, wandte der den Kopf weg.

„Aha!“, dachte Harry, und ein Gefühl des Triumphes breitete sich in ihm aus. Er tappt!

„Du lügst mich doch an.“ Es war ehr eine Feststellung, als eine Vermutung. Sirius wandte seinen Kopf wieder in Harrys Richtung und sah ihn unverwandt an.

„Nein, tue ich nicht.“, bestritt er. „Wozu sollte ich?“

„Man merkt es dir doch an!“ Harry konnte nicht verhindern, dass seine Stimme laut wurde.

„Was soll dass?! Warum lügst du mich an?! Bist du immer noch nicht über unserem Streit vom Donnerstag hinweg?! Ich dachte, wir hätten uns versöhnt!“

„Dass haben wir doch auch.“, meinte Sirius ruhig.

„Und warum lügst du mich dann an, und sagst, du wolltest nichts sagen, obwohl du sehr wohl was sagen wolltest?“

„Ich ... kann ... es dir nicht sagen.“

„Und wieso nicht?“

„Na ja, weil ich dann schuld wäre, wenn du dich in Lebensgefahr begeben würdest. Und dass will ich nicht.“

„Ist es irgendein Fluch? Oder sonst was gefährliches?“

„Nein... es ist ein Gegenstand, womit du kämpfen, aber auch ... töten kannst.“

„Was ist es, Sirius?“

„Ein ... ein Ein...“

„Ja?“

„Ein Schwert... Aber es ist KEIN normales Schwert. Es ist eher ein Zauberschwert.“

„Und WAS soll daran so gefährlich sein?“

„Erstens kannst du schon auf der Suche nach ihm sterben, weil die Suche, muss derjenige, der es finden will alleine machen, da führt kein Weg dran vorbei.

Und zweitens, kannst du auch im Kampf gegen Voldemort getötet werden, und dass würde ich niemals zulassen. Dass weisst du!“

„Ich ... ich weiss, aber... Sirius, egal was das Rätsel verlangt, ich würde ALLES tun, um Hermine zu retten, hörst du? ALLES.“

Sirius lächelte. Es war ein liebevolles, warmes Lächeln. „Wie der Vater, so der Sohn, Harry. James hätte in der Situation auch nicht anders gehandelt.“

Harry sah Sirius an. Er sprach selten über James Potter.

„Mittagessen!“, dröhnte auf einmal Mrs. Weaslys Stimme durch das Haus. Sirius seufzte und stand auf. Auch Harry erhob sich. Als sie runter gingen, stolperte Harry fast über Kreacher, den man von den dunklen Wänden kaum unterscheiden konnte. Erboost scheuchte Sirius Kreacher hoch in das Gästezimmer, das er eigentlich sowieso gerade hatte sauber machen wollen.

Schnell ergriff der ewig rummeckernde Hauself die Flucht, raste die Treppe hoch, wobei er fast über seine eigenen Beine stolperte, verfehlte mit seinen schnellen Sprüngen den Treppenabsatz und kullerte über den Flur, wo er genau mit dem Kopf gegen die Tür vom Gästezimmer knallte. Es „schepperte“ beängstigend. „

Aua! Das hat bestimmt wehgetan.“, ließ sich Harry vernehmen, aber Sirius war schon die Treppe weiter runter gegangen, und hörte ihm schon gar nicht mehr zu.

Zum Mittagessen gab es Gemüsesuppe mit Fleisch. Während sie aßen, sprach keiner ein Wort. Nach dem alle fertig waren, wandte sich Harry an Remus. „Remus, ich habe da mal eine Frage...“, meinte er zögernd. „Ja? Was denn für eine?“, fragte Remus interessiert. „Remus... Bitte sag mir, ob du weißt, welche Lösung dieses Rätsels im Haus meiner Eltern, hat. Dass, worum es über so ein Zauberschwert geht.“ Remus warf Sirius einen beinahe tadelnden Blick zu, bevor er antwortete: „Dass, Harry, weiss leider keiner. Nicht einmal der schlaueste Zauberer der Welt. Es tut mir Leid, wirklich, aber ich kann dir da nicht weiterhelfen.“

„Oh...“, meinte Harry, und versuchte, sich seine Enttäuschung nicht anmerken zu lassen. „Na ja, war ja nur ´ne Frage. Ich wollte dich nicht irgendwie nerven.“

„Nein, nein, hast du nicht, dass ist schon in Ordnung.“

Nach dem Essen zogen sich Harry und Sirius wieder in Sirius´ Zimmer zurück. Weil, es schien so, als hätte Sirius noch nicht alles gesagt, was er hatte sagen wollen.

Gerade holte Harry Luft, um etwas zu fragen, als schon wieder Sirius´ Mutter zu kreischen anfang. „Oh nein, nicht schon wieder!“, schimpfte Sirius entnervt, sprang auf, rannte aus dem Zimmer und polterte die Treppe runter.

Diesmal dauerte es 10 Minuten, bis der Lärm beendet war.

Als Sirius wieder die Treppe rauf und ins Zimmer kam, fragte Harry neugierig: „War sie früher auch so schlimm?“

„Noch schlimmer.“, entgegnete Sirius knapp.

Eigentlich war das Thema Mrs Black jetzt beendet, aber Harry beschloss Sirius Später noch mal was wegen seiner Mutter zu fragen.

Jetzt wollte Harry eigentlich was über seinen Vater, seinen eigenen wissen. Aber er wusste nicht, wie er die Frage formulieren sollte. Dann, nach dem er eine Weile überlegt hatte, fragte er: „Was genau, hast du vorhin damit gemeint, als du gesagt hast, mein Vater hätte in dieser Situation nicht anders gehandelt?“

„Na, dass auch er sich in Lebensgefahr gebracht hätte, wenn jemand ... Lily entführt hätte.“

„WAS genau, hat es eigentlich mit diesem Schwert auf sich?“

„Dass kann ich nicht sagen, ich weiss es nicht. Ich weiss nur dass es sich, wie schon gesagt um ein Schwert handelt. Mehr weiss ich leider auch nicht.“

Er lächelte Harry an. „Dein Vater war früher auch so neugierig. Nun ja, was DIESE Situation angeht, kann ich es dir auch nicht verdenken. Ich hätte mir genauso viele Sorgen um Lily gemacht, wie James.“

„Also, ich weiss ja, dass du der beste Freund von meinem Dad warst, und so auch von meiner ... meiner Mum, aber...“

Harry grinste plötzlich frech. „Sag mal, kann es eigentlich sein, dass du, als ihr noch jung wart, in meine Mama verliebt gewesen bist?“

Sirius sah ihn empört an. „Ich?! Wie kommst du denn auf so einen Quatsch?“, fragte er empört.

Statt zu antworten, lehnte Harry sich in den Stuhl zurück. „Sirius.“, sagte er mit einer Stimme, die gekonnt nach Sirius´ Mutter klang. Sirius´ Augen verengten sich zu schmalen Schlitzern. „Das“, er stand mit einem Ruck vom Bett auf, „war zu viel!“

Harry sah ihn an. Tat er nur wieder mal so, oder war er jetzt wirklich sauer?

Doch plötzlich blitze es in Sirius´ grauen Augen. Und soweit Harry wusste, hatte DAS noch nie etwas gutes bedeutet. Auf Sirius´ Gesicht breitete sich ein gemeines Grinsen aus, und Harry sprang auf. Er ahnte, was gleich kommen würde. Er wollte zu Tür rennen, aber da hatte Sirius ihn auch schon gepackt und zum Sofa gezogen. Harry wehrte sich lachend, so gut er konnte, aber Sirius war gnadenlos. Auf dem Sofa schloss er seine Arme fest um Harry, so dass der keine Möglichkeit sah, zu entkommen. Und ehe Harry sich versah, startete Sirius auch schon eine Kitzelattacke. Harry musste anfangen zu lachen, und versuchte vergeblich sich dem Griff zu entziehen. Aber je mehr er zu entkommen versuchte, umso fester wurde der Griff. Besonders war es schlimm dass Sirius auch noch Harrys Seiten attackierte.

„Gibst du auf?“, fragte er grinsend, und kitzelte gleich noch etwas schneller, so dass Harry keine Gelegenheit hatte, zu antworten. Das Ganze ging mindestens 2 Minuten, dann aber erbarmte sich Sirius, und

ließ Harry los, der gleich aufs Bett flüchtete.

Sirius grinste zu ihm hinüber. „Tat gut, dich mal wieder lachen zu sehen.“, meinte er lächelnd. „Das war unfair!“, rief Harry kichernd.

„Ich hoffe, du verzeihst mir, aber dass musste jetzt mal sein. Lass dir das eine Warnung für die Zukunft sein.“, meinte Sirius, zwinkerte Harry grinsend zu, stand auf, und begann im Raum auf und ab zu gehen. Harry wusste, dass sein Patenonkel jetzt Ruhe brauchte, und blieb still sitzen, um ihn nicht zu stören.

Rätsel und Geheinisse - Teil 1

Sirius lief im Zimmer auf und ab, und auf und ab.

Harry wurde vom Zusehen langsam müde. Und, er konnte es nicht verhindern... Er nickte ein.

„Harry! Harry!“ riss ihn eine Stimme aus seinen Schlaf. „Harry! Wach auf!“

„Was isn los?“, fragte Harry verschlafen, und rieb sich die Augen. Er blicke auf, und schaute seinen Patenonkel ins Gesicht. „Das du um diese Zeit schon müde sein kannst.“ Sirius schüttelte in gespielter Empörung den Kopf. „Also wirklich. Es ist schon Abendbrotzeit. Molly hat gerade gerufen. Kommst du?“ Harry nickte, immer noch etwas schlaftrunken. „Okay. Ich gehe schon mal vor.“, meinte Sirius und ging aus dem Raum. Harry sah auf seine Uhr. WAS?!, dachte er erschrocken. Schon halb sieben?! Ja, wie lange habe ich überhaupt gepennt? Er sprang auf, und stürmte aus dem Zimmer, hinunter – und prallte beinahe mit Ron zusammen, der auch auf den Weg in die Küche war.

Beim Essen fragte Harry: „Können wir nicht schon morgen fliegen? Bitte!“ Er sah die Großen bittend an. Sirius zuckte mit den Achseln. „Also, ICH hätte nichts dagegen. Du?“ Er wandte sich an Lupin. „Tut mir echt leid, Freunde, aber ICH hätte schon was dagegen.“ Er schaute Sirius beinahe vorwurfsvoll an. „Hast du vergessen, dass Morgen mein Bewerbe Termin ist?“ „Oh. Sorry, Remus hab´ ich tatsächlich vergessen.“, meinte Sirius entschuldigend. Molly ließ sich vernehmen: „Ich erlaube trotzdem nicht, auch wenn es so beschlossen wurde, dass Ron und Ginny mitkommen. Das ist zu gefährlich! Wenn das Haus einstürzt... Daran will ich gar nicht erst denken.“ Natürlich fingen Ron und seine Schwester an, zu protestieren. „Aber Mama! Du hast es erlaubt! - „, begannen sie, aber ihre Mutter fuhr ihnen dazwischen: „Schluss jetzt! Keine Widerrede! Jetzt isst auf.“

Aller weitere Protest half nichts, und so wurde beschlossen, dass Harry und Sirius eben alleine hinfliegen.

Am nächsten Morgen ging es schon ganz früh los.

Mindestens 4 Stunden mussten sie fliegen. „Harry!“, rief plötzlich Sirius. „Schau! Da vorne ist es!“ Er deutete auf ein schönes, rotes, aber schon ganz schön heruntergekommenes Haus. Er setzte zum Landeflug an, und Harry folgte ihm.

Erst weitere 1 ½ Stunden später, hatten sie das verstaubte, schon fast zerrissene Blatt Papier gefunden. Darauf stand Folgendes Rätsel:

Wer glaubt, ich sei tot,
ist gar nicht sehr weise.
Ich – Rettop Yrrah,
in diesem Haus 2 Zauberer.
Der Zauber ruht in einem Schild
Ich – Rettop Yrrah.
Das du findest im Verbotenen Wald.
Such nach dem Schwert im hellen Mondlicht
Wenn der Tags ersten Stunde,
nachts im Norden sich bricht.
Ich – Rettop Yrrah
Such, und du findest bei Zeiten.
Ich – Rettop Yrrah
Mein Schwert und mein Stab werden nun für mich streiten.

Verwundert blickte Harry Sirius an. „Was bedeutet dass? Und wieso steht da im letzten Satz auch etwas von einem Stab?“

„Es ist der Zauberstab, den ICH DIR gegeben habe, Harry.“

„Du meinst...“

„Ja, dieser Zauberstab gehörte deinem Vater, und NUN gehört er dir.

Er ist ein altes Familienerbstück. Genauso wie dein Tahrnumhang. Und was deine erste Frage betrifft... das Rätsel werden wir jetzt in aller Ruhe zusammen lösen. Aber vorher, zaubere ich uns noch etwas zu Essen herbei.“ Er murmelte „Sanuisca!“, und ein großer Teller mit Salat, Brot, Käse, Saft, und Ziegenmilch erschien neben Harry wie aus dem nichts. „Sieht ganz nach James’ Handschrift aus, komischer Weise. So. Am Besten, gehen wir es Stück für Stück durch.“ meinte Sirius. „Mal sehen... Was sagen die ersten beiden Zeilen?“

Wer glaubt, ich sei tot,
ist gar nicht sehr weise.

Harry wedelte aufgeregt mit der Hand. Den Mund noch voller Salat nuschelte er: „Aber wir wissen doch, das mein Dad tot ist!“

Sirius nahm einen Schluck Ziegenmilch. „Ja, aber es heißt auch, wenn wir einen Zauberer, für tot halten würden, wüssten wir von denjenigen nichts. Also nehmen wir einmal an, er lebt.“

„Was?“ Harry starrte Sirius entgeistert an. Willst du damit sagen, er lebt, und ist irgendwie unsichtbar? Ich würd ihn doch bemerken! Außer, es ist ein Umhang, mit den man ihn nicht sehen kann.“

Sirius lächelte. „Stimmt, so habe ich das ja noch gar nicht gesehen. Okay. Was steht in den nächsten beiden Zeilen?“

Ich – Rettop Yrrah

In diesem Haus 2 Zauberer.

„Also auf jeden Fall,“, meinte Sirius, „spricht James von zwei Zauberern. Von sich selbst und von einem anderen. Beschäftigen wir uns also erst einmal mit „Rettop Yrrah.“

„Scheint mir völlig verrückt!“, schimpfte Harry, der langsam die Geduld verlor.

Sirius blickte ihn scharf an. „Sag das noch mal!“

„Sag was noch mal? Ich soll wiederholen, dass es mir völlig verrückt erscheint?“

Sirius stieß einen kleinen Freudenschrei aus, und rief: „Das ist es! Warum bin ich nicht gleich darauf gekommen? Es ist verrückt, natürlich!“

Er begann zu kichern und zeigte auf Harry. „Ich weiss was, was du nicht weisst!“

Harry klopfte ärgerlich mit seinem Fuß auf den Boden. Jetzt hatte es seinen Patenonkel anscheinend erwischt. Er wurde wieder zum Kind.

Sirius hörte einfach nicht auf, hinzuzeigen. Er begann einen Singsang.

„Harry, Rettop Yrrah.

Harry, du bist das.“

Harry runzelte die Stirn. „Kannst du mir bitte mal sagen, wieso du so aufgeregt bist?“, fragte er. Sirius antwortete: „Als du sagtest, dass alles verrückt sei, kam ich auf den richtigen Gedanken James sprach von dir, Harry!“

„Hä?“

„Doch. Rettop Yrrah heißt von rechts nach links gelesen... Es kann nichts anderes bedeuten!“

„Was heißt es denn nun?“

„Das will ich doch gerade sagen. Es heißt: HARRY POTTER!“

Nochmals vielen Dank an Isabell für das Kommi! :-)

Und, ehrlich gesagt, ich muss/ möchte ihr recht geben: ich würde mich sehr freuen, wenn auch ihr anderen eure Meinung zu der Geschichte schreibt. :-)

Liebe Grüße, eure sophiekoopmann

Rätsel und Geheinisse - Teil 2

Harry sah Sirius mit offenem Mund an.

„Bist du sicher?“

„Natürlich bin ich mir sicher! Es kann gar nichts anderes bedeuten!“

„Stimmt. Wen man es so liest, wie du es gesagt hast...“

Was steht denn in den nächsten beiden Zeilen?“

Der Zauber ruht im einen Schild

Ich – Rettop Yrrah

„Na.“, meinte Sirius. „Die zweite Zeile wissen wir ja schon. Und die erste heißt wohl, dass der Zauber in einem Schild ruht. Also, dass in dem Schild ein besonderer Zauber steckt.“

In der nächsten Zeile stand:

Das du findest im Verbotenen Wald.

„Also WO wir es finden, ist klar.“, sagte Harry.

„Aber WO genau?“

„Dass kann ich auch nicht sagen. Wir müssen wohl uns im ganzen Wald umgucken. Am besten wärs, wir fliegen gleich los, da es in 5 Stunden schon dunkel wird. Aber das Blatt nehmen wir natürlich mit.“

So machten sich die beiden auf den Weg. Nach einer Stunde, kamen sie auf dem anderen Ende des Waldes (als den, den die Hogwartschüler benutzen) an. „Na, dann mal rein, ins dunkle Dickicht.“, sagte Harry laut, aber man merkte, dass er ganz schöne Furcht hatte. Sirius ging es offenbar nicht anders, aber er zeigte es nicht.

„Am besten, wir trennen uns.“

„WAS? BIST DU VERRÜCKT?!“

Harry sah Sirius entsetzt und empört an.

„Natürlich nicht SO WEIT auseinander. So, dass wir uns an Wegen trennen, die ganz dicht aneinander liegen.“

„Na toll. Und dann verlaufen wir uns, und ein Riesentroll verspeist uns zum Abendbrot, oder was?“

Harrys letzte Bemerkung entlockte Sirius ein Grinsen.

„Quatsch. Aber, wenn du das Schild nicht finden willst... bitte.“ Sirius zuckte mit den Schultern. „Wenn du Hermine bei Voldemort verrotten lassen willst...“

Bei den Namen „Hermine“, stürmte Harry auf die Kreuzung, die vor ihnen lag, und nahm, ohne nachzudenken, den rechten Weg.

„Na los!“, rief er Sirius ungeduldig zu. „Komm schon! Trödle nicht!“ Er zückte den Zauberstab von seinen Vater aus der Jackentasche und murmelte „Lumos!“

Im Nu flackerte an dem Anfang des Stabes eine helle Flamme. Und Harry stürmte, nach dem er sich noch einmal nach Sirius umgedreht hatte in den Wald.

Sirius nahm den linken Weg, der aber ganz nah am rechten Weg sich entlang zog.

Zufrieden murmelte er: „Mein Trick hat aber funktioniert.“

Doch kaum hatte er den Satz beendet, hörte er vor sich in der Abenddämmerung einen unterdrückten Angstschrei. „WAHH!“

Harry stand vor ihm! „Wie kommst du denn so schnell hierher?“, fragte Sirius erschrocken, und gleichzeitig erleichtert, dass Harry nicht passiert war.

„D... da... dasselbe könnt' ich dich fragen. Dieser Wege ist wohl so ein sogenannter Kreisweg.“

„Hm... Und da, in der Mitte ist ein kleiner Erdhügel, mit einer Lucke. Da steht etwas drauf.“ Um diese Lucke herum wuchs ein Strauch Floreendornen. Harry bückte sich mit seinen immer noch leuchtenden Zauberstab hinunter, und liest die Schrift. Nach ein paar Minuten schaute er wider auf, und sagte: „Ich weiss was, was DU nicht weisst!“ Sirius schürzte verärgert die Lippen. „Also wirklich Harry, für einen Zauber, der berühmt ist, kannst du manchmal ganz schön albern sein.“

„Pah, auch nicht alberner als du, du hast nämlich genau dasselbe zu MIR gesagt, und das ist noch gar nicht

so lange her.“, vereidigte sich der junge Zauberer.

„Nun ja.. stimmt... würdest du mir bitte vorlesen, was das steht?“ Harry las laut vor:

Nun stehst du vor dem Eingang,

vor dem Weg zum Schild.

Die Mitte ist wichtig du hast es gehört.

Und Rettop Yrrah als Losung sei wieder gepriesen.

Rettop Yrrah, nur DIR ist der Eintritt gewährt

Sirius schob Harry sanft zu Seite, und las den Text noch einmal selber, um sicherzugehen, dass Harry sich auch ja nicht verlese hatte. Denn, bei einem Rätsel, musste zum Lösen jedes Wort richtig entziffert worden sein.

Nach dem er die letzte Zeile gelesen hatte, wandte er sich etwas ärgerlich ab.

„Pah! Und das, nach dem ich dir so oft geholfen, nachdem ich mit den Orden dass alles stundenlang besprochen, und kostbare Zeit damit verbracht habe. Das ist nich fair!“

Seine Worte stießen auf taube Ohren. Harry war schon dabei, die Florenddornen zu zählen. Sirius war eigentlich ärgerlich, aber seine Neugier war größer, als der Ärger darüber, dass der Zutritt IHM nicht erlaubt war.

„Brauchst du vielleicht Hilfe, junger Zauberer?“

„Fünf, sechs, sieben – Sch! Siehst du nicht, dass ich gerade versuche, diese vielen Dinger zu zählen?“, kam die Antwort.

„Ja, hast du denn das Rätsel ganz alleine gelöst?“

Harry zwinkerte Sirius zu. „Ja, zumindest glaube ich das. Siehst du, es sind insgesamt elf Dornen. Genauso viele haben mein Name und mein Vorname zusammen. Die MITTE ist der Buchstabe P, weil er die Mitte, der 6. von elf Buchstaben ist. Das ist dieser Dorn hier.“

Harry setzte einen Finger auf den gemeinten Dorn – und die Lucke schob sich vor ihren Augen auf, und gab einen Blick auf einen Gang frei, der in die Tiefe hinabging!

Harry nahm Sirius am Arm. „Komm.“, sagte er. „Wir gehen zusammen hinunter.“

„Aber der Reim!“, protestierte Sirius. „Da steht doch, dass nur DU hinunter gehen darfst!“ Harry antwortete: Ich – Rettop Yrrah, mein Lieber. Dieser ICH ist mein Vater, James Potter. Und DU bist bzw. warst der beste Freund von meinem Vater. Deshalb bestimme ich, dass du mit hinunter kommen darfst.“

Und die beiden kletterten in die Tiefe hinab.

Rätsel und Geheinisse - Teil 3

Sie mussten eine Leiter hinunterklettern. Dann war in die Wand eine Tür befestigt. Sirius stieß sie auf, und die beiden traten ein. Es war ein kleiner Raum mit niedriger Decke. Genau in der Mitte befand sich ein Quader aus Stein.

Das Grabmal von James und Lily Potter!

An allen vier Seiten waren detailreiche Bilder in den Stein gemeißelt worden, die Szenen aus James' und Lilys Leben darstellten: ihre ersten Jahre in Hogwarts, Bilder von ihrer Hochzeit. Und auch eins, wo Lily Harry auf den Arm trug, und ein freudestrahlender James neben ihr stand. Natürlich bewegten sich die Bilder.

In der Stille des kleinen Raums stand Harry ehrfurchtsvoll da und betrachte die Bilder von seinen Eltern. Sirius flüsterte ihm ins Ohr: „James ist dir wirklich wie aus dem Gesicht geschnitten, Harry.“

Während er noch sprach, fiel die Tür hinter ihm ins Schloss!

Ganz ohne Furcht blickte Harry sich um. An der Rückseite der Tür hingen ein Schild und der Trageriemen eines Schwertes. Der Schild war schlicht, rund und aus Stahl, wie ihn die Krieger vor langer Zeit getragen hatten. Die Jahre hatten seiner auf Hochglanz polierten Oberfläche nichts anhaben können. In seiner Mitte stand der Buchstabe P.

Auch was den Trageriemen für das Schild betraf, war der ursprüngliche Zustand erhalten geblieben, er war weich und geschmeidig, als wäre er gerade aus der Gerberei gekommen. Glänzendes, schwarzes Leder mit einer Schlaufe zum Tragen eines Schwertes und seiner Scheide; seine große Silberschnalle glänzte im Licht von Sirius' Zauberstab.

Ohne ein weiteres Wort nahm Harry den Trageriemen, und schnallte ihn sich um. Er passte, als wäre er für ihn angefertigt worden. Äußerst vorsichtig nahm er den Schild von der Tür und schob ihn sich auf den Arm. Er hatte zwei Halterungen, eine unterhalb des Ellenbogens, die andere für die Hand zum Festhalten. Harry kam er seltsam vertraut vor.

An der Tür, wo der Schild gehangen hatte, stand noch etwas geschrieben. Sirius las es vor:

Zu vollen Stunde das Mondlicht dich führt,
zu dem Platz in der Schwelle, da leg mich hinein.
Sieh, wie der Strahl meine Kraft reflektiert,
vereint mit dem Schwert werd ich wieder sein.
Rettop Yrrah, deine Treu jeden einzelem nützt.
Oh Zauberer, sei du es, der deine Freunde beschützt.

Wie im Traum zog Harry leicht an der Tür. Sie öffnete sich. Im Licht ihrer Zauberstäbe verließen die beiden Zauberer den einsamen Raum. Natürlich samt Trageriemen und Schild. An der Leiter angekommen, kletterten sie wieder nach oben, in den warmen, etwas grusligen Mondenschein, einer warmen Sommernacht im Verbotenen Wald.

Am nächsten Morgen, waren beide wieder im Haus der Blacks angekommen. Ron, Ginny, und die anderen bestürmten Harry und Sirius mit Fragen, aber Mrs. Weasley rief sie zur Ordnung: „Ruhe Kinder! Seid ruhig. Harry und Sirius brauchen - Jetzt – RUHE!“

Die „Kinder“ verstummten. Beschämt schlichen sie in ihre Zimmer.

Nach dem die beiden ausführlich geschlafen hatten, gab es Mittagessen.

Aber Harry war geistesabwesend. Er wollte sich gar nicht unterhalten. Diese letzte Entdeckung eines neuen und verwirrenden Reimes über das Mondlicht, den Norden und eine unbekannte Schwelle ging ihm nicht mehr aus dem Kopf.

Nachdem das Essen beendet war, verzog sich Sirius in das Zimmer seiner Mutter zurück, wo er seiner Ansicht nach, besser nachdenken konnte.

Ein paar Stunden später trat er in die Küche, und winkte Harry aufgeregt zu sich. Eilig empfahl sich der

junge Zauberer und lief hinaus.

Sirius zappelte vor Ungeduld, als er seinen jungen Freund zum ehemaligen Zimmer von Mrs. Black führte. „Harry, ich habe herausgefunden, wo sich die Schwelle befindet!“

Der Zauberer weigerte sich mehr zu verraten, bevor sie nicht sicher im Zimmer seiner Mutter angelangt waren und die Tür fest hinter sich verschlossen hatten. Selbst dann sagte er nichts, das wirklich einen Sinn ergab. Er schob Harry zur Seite und wühlte sich durch alte Schriftrollen und Urkunden, während links und rechts von ihm Bücher zur Seite flogen.

„Wo ist es nur? Vor fünf Minuten hatte ich es noch. Hallo, was haben wird denn da? Ach ja, die Abhandlung über „das Zauberer und – Hexenvolk von Hogwarts!“ Sirius schleuderte den staubigen Band zur Seite, nur ganz knapp an seinem Gefährten vorbei. „Nur eine Sekunde. Ich glaube, ich habe es vielleicht da drüben hingelegt.“

Harry blickte verwirrt in dem überfüllten, unordentlichen Zimmer umher. Bücher, Pergamentrollen, und Urkunden lagen in dem kleinen Raum verstreut. In seiner Aufregung öffnete Sirius eine Schreibtür – und verschwand förmlich unter einem Wust von Papier.

„He! Beruhige dich, Sirius! Was hast du denn vor?“ rief Harry.

Sirius tauchte wieder auf, er umklammerte ein vergilbtes Buch und schien überglücklich.

„Heureka! Da ist es ja! Schwester Germanias wörtliche Übersetzung des Blacks – Haus – Entwurfes von Cuilla Black, der Ururururgroßmutter von meinem Urururopa.“

Er blätterte schnell durch die staubigen Seiten des alten Bandes.

„Schauen wir mal: Gärten, Kreuzgang, Dachboden ... ah ja, da ist es ja, „das große Haus und seine Räume“ Hör dir DAS mal an, Harry: In der Westmauer wird viele Jahre später einmal ein Versammlungsraum liegen, sodass Lebewesen kommen und gehen können. Dieser Raum wird bei Tag und Nacht bewacht werden, denn er ist das wichtigste Zimmer und daher die unmittelbare Schwelle unseres Hauses.“

Die beiden Zauberer fielen einander um den Hals. In dem ganzen Papiergewirr tanzten sie herum und sangen vor Freude:

„Die Schwelle ist der Versammlungsraum.

Die Schwelle ist der Versammlungsraum.“

Nach ein paar Minuten hatten sie sich wieder an die Arbeit gemacht. Sie versuchten den Schlüssel zu dem Gedicht im alten Haus von James und Lily zu finden.

„Nun, da haben wir doch wieder ein Puzzlestück untergebracht.“, sagte Sirius. „Aber wir sind und selbst ein Stück zu weit voraus. Da sind immer noch die drei Zeilen zu knacken, bevor wir weiter machen können.“

Such nach dem Schwert im hellen Mondlicht,
wenn des Tages erste Stunde
nachts im Norden sich bricht.

Harry unterbrach ihn, „Die erste Zeile klingt so, als ob sie nur im Dunkeln gelöst werden kann. Such nach dem Schwert im hellen Mondlicht.“

„Da bin ich ganz deiner Meinung.“, antwortete Sirius. „Aber die nächsten beiden Zeilen sind sehr wichtig. Sie sagen genau, wann und wo wir suchen müssen. Wenn des Tages erste Stunde nachts im Norden sich bricht.“

„Hmm.“, grübelte Harry. „Gehen wir da doch einmal Wort für Wort durch.“

Langsam wiederholten sie den Satz zusammen:

„Wenn des Tages erste Stunde nachts im Norden sich bricht.“

„Halt!“, rief Harry. „Mitternacht ist die letzte Stunde des alten Tages, das hieße also, ein Uhr morgens ist die erste Stunde des neuen Tages, aber wir würden trotzdem sagen, sie liegt in der Nacht. Es ist genau, wie der Reim sagt:

„Wenn des Tages erste Stunde nachts im Norden sich bricht.“

Also ist EIN UHR NACHTS gemeint!“

„Ja, natürlich!“, wurde Sirius jetzt klar. „Also gehen wir jetzt in dem Versammlungsraum. Obwohl....“ Er schaute Harry an. „Eigentlich dürftest du da gar nicht rein. Das ist der Treffpunkt des Phönixorndes, aber, in

diesem Fall.... Nun gut!“

Harry machte einen Luftsprung. Er spürte es förmlich.
Sie kamen ihrem Ziel immer näher!

Rätsel und Geheimnisse - Teil 4

Sie standen im Versammlungsraum. Sie schauten sich überall um: Unter dem Tisch, auf den Tisch, auf den Fussboden, guckten aus dem Fenster Nichts!

Schließlich ließen sich die beiden Freunde auf zwei Stühle sinken. Harry seufzte: „Was sollen wir denn jetzt machen? Hier herumsitzen bis es Mitternacht wird und auf ein Wunder hoffen?“

Sirius hob warnend die Hand. „Geduld, meine Junge, Geduld. Lass uns die Tatsachen noch einmal überdenken. Bitte leih mir mal dein Messer, das dir Dumbeldore für alle Fälle mitgegeben hat.“

Harry zog den Dolch aus seinem Gürtel, und reichte ihm seinen Freund. Sirius ritzte mit dem Messer in ein herbeigezaubertes Stück Papier:

„Punkt eins: James ist Harry.

Punkt zwei: Wir haben James' Grabstätte gefunden.

Punkt drei: Wir haben ebenfalls seinen Schild und seinen Schwertriemen gefunden.

Punkt vier: Nun müssen wir James' Schwert finden.

Punkt fünf: Wo? Von hier aus, irgendwo im Versammlungsraum.

Punkt sechs: Wann? Um ein Uhr in der Frühe, im Mondlicht.

Punkt sieben: In welcher Himmelsrichtung? Norden.“

Beide schauten Richtung Norden. Aber alles, was sie sahen, waren ein Fenster, und dahinter ein Garten. Sie beobachteten weiter. Harry bekam seinen Dolch zurück, saß still da und spähte nach Norden. Schließlich musste er aufgeben, denn seine Augen trännten bereits und sein Nacken war steif. Sirius war auf seinem Stuhl eingeschlafen. Wütend stieß Harry seinen Dolch bis ans Heft in den Schutthaufen. „Reine Zeitverschwendung! Kannst du denn nicht einmal fünf Minuten wach bleiben? Musst du mir das antun, einfach einzuschlafen?“

Sirius erwachte erschrocken. „Äh, was war das? Ach, Harry das bist du ja. Du meine Güte, ich war wohl für einen Moment eingenickt. Wird nicht wieder vor kommen.“

Harry hörte gar nicht mehr zu. Er war gerade dabei, mit seinen Zauberstab den Schutt wegzuzaubern. Nach ein paar Minuten hatte er es geschafft. Ein Kreis war in das Holz geschnitzt. An der einen Seite war der Kreis ganz flach, während er auf der anderen tief eingeschnitzt war. In seiner Mitte war der Kreis gewölbt und zwei Schlitzte waren in jede der beiden Schrägungen graviert. Inmitten der Wölbung befand sich der Buchstabe P. Darunter waren dreizehn kleine Kreise geritzt, von denen jeder mit einem lächelnden Gesicht verziert war.

Da kam plötzlich Remus durch die Tür, und schlenderte auf die zwei Freunde zu. „Hallo, ihr zwei! Wollt ihr etwa den Rest des Tages hier drinnen bleiben? Wenn ihr euch nicht beeilt, verpasst ihr den Nachmittagste. Sieben junge Weaslys, und zwei ältere werden euch nicht viel übrig lassen.“

Harry winkte Remus abwesend zu.

„Geh ruhig schon, Remus. Wir kommen bald nach.“

Die angeborene Neugier des Mannes überwog jedoch. Er gesellte sich zu den beiden. Nach einem flüchtigen Blick warf er seine Hände in gespielter Verzweiflung in die Luft und rief: „Oh nein, nicht noch mehr Geheimnisse und Rätsel!“

Sirius guckte ihn ärgerlich an. „Mein lieber Remus, spotte bitte nicht über Dinge, von denen du nichts verstehst. Überlass sie denen, die Ahnung davon haben.“

Harry konnte nur den Kopf schütteln. Er hatte keine Ahnung, was die Kreise darstellen sollten.

Remus fragte: „Diese Kreise da meint ihr? Das liegt doch auf der Hand: Das sind dreizehn Vollmonde im Jahr. „

Sirius war völlig erstaunt. „Woher willst du das denn wissen? Erklär mir das bitte mal.“

Remus sagte, mit plötzlich angespannter, unberuhigender Stimme: „Jeder Zauberer, der ein Werwolf ist, kennt sich mit den Mond genauestens aus. Soll ich euch die Mondphasen aufzählen? Das kann ich nämlich.“

Harry war plötzlich interessiert. Er zählte die Monde, und hielt bei dem siebenten inne.

„Stopp. DAS ist der Mond für diesen Monat, Juli! Wann ist in diesem Monat Vollmond, Remus?“

„Morgen Nacht.“, antwortete dieser prompt. „Warum? Steht irgendein Besonderer Zauber bevor, ein Wunde oder sowas Ähnliches?“

Sirius sagte mit ernster Miene: „Wenn wir in einer Vollmondnacht um ein Uhr morgens hier stehen, dann

werden wir das Schwert von James und Lily finden.“

Lupin kratze sich am Kopf. „Wie wollt ihr dass denn machen?“

Die beiden erzählten ihm alles, bis hin zu dem Schild und der Schwelle, die sie hier vor sich hatten.

Der Zauberer nickte wissend, und machte da weiter, wo Harry aufgehört hatte.

„Ja, so etwas habe ich schon gesehen. Sieht gar nicht besonders aus, eigentlich nur eine Art Schild, die genau in diesen Kreis passen würden. Seht ihr die Schlitz für die Armgriffe? Und wenn ihr euch den geschnitzten Kreis anschaut, werdet ihr feststellen, dass er so angefertigt ist, dass der Schild schräg steht, wahrscheinlich, damit er das Mondlicht reflektieren kann.“

Die anderen beiden starrten ihn an. In ihren Gesichtern spiegelten sich Ehrfurcht und Respekt.

Harry schüttelte ihm feierlich die Hand. „Remus, wunderbarer Zauberer, alter Freund. Mach dir keinen Gedanken über den Nachmittagstee. Du setzt dich jetzt hier hin, denn ich selbst werde dir den größten, köstlichsten Tee herbeizaubern, der jemals in den Mauern dieses Hauses gezaubert wurde.“

Die glatte Holzwand warf das ausgelassene Gelächter der drei Freunde zurück.

Rätsel und Geheinisse - Teil 5

Am nächsten Abend stieß Mr. Weasley auf mit allen anderen auf Harry an. Der junge Zauberer war sich der Ehre bewusst, spürte aber gleichzeitig eine große Ungeduld in sich aufsteigen. Er schaute auf die Uhr. Es war noch eine Stunde hin bis um eins, und Harry spürte, wie er langsam, aber sicher müde wurde. Vorsichtig schaute er zu seinem Paten. Sirius konnte seine Augen kaum noch offen halten. Die harte Arbeit, aber auch die nervöse Anspannung der letzten Zeit schien ihn sehr mitgenommen zu haben. Harry stupste ihn sanft an.

„Wach auf, Sirius. Wenn du müde bist, dann lass mich dich in dein Zimmer bringen. Ron und ich können den Schild zur Schwelle tragen. Du solltest mal endlich wieder eine Nacht durchschlafen. Wir werden dir dann morgen früh alles genau berichten.“

Entrüstet wurde Sirius hellwach. „Nichts dergleichen wirst du tun! Du Lausebengel, ich könnte dir zehn Sekunden Vorsprung geben und wäre immer noch schneller im Versammlungsraum. Willst du einen Versuch wagen?“

Ron verschluckte sich an seiner Bratkartoffel. Lachend sagte er: „An deiner Stelle würde ich es nicht drauf ankommen lassen, Harry. So, wie er jetzt drauf ist, wird er dich mit Sicherheit schlagen.“

Sirius wurde plötzlich das Komische an der Situation bewusst, und er begann zu kichern. „Und glaube ja nicht, ich würde nicht gewinnen, Ron. Hey, ich habe eine noch viel bessere Idee: Warum bringen wir nicht einfach Harry in sein Zimmer? In seinem Alter sollte er schon längst im Bett liegen. Wir beide könnten doch zur Schwelle gehen.“

Ron und Sirius schütteten sich aus vor Lachen. Harry selber konnte kaum noch ernst bleiben. Er tat so, als ob Sirius' Worte ihn gekränkt hätten. Er stampfte mit dem Fuß auf, und schimpfte spielerisch empört: „Nun schau sich einer diese Kichererbsen an! In weniger als zwei Sekunden würde ich euch warme Milch holen und euch ins Bett stecken. Dann könnte ich mich endlich ungehindert selber an die Arbeit machen.“

Sirius lief zwischen Lachsalven: „Ich glaube, Ron du ... kommst lieber mit uns....! Harry ist für sowas schon ein wenig zu alt! Hahahahahahahohohohohoho!!!!“

Harry war von seinem Stuhl gefallen. Er wedelte mit seinen Händen, und flehte, dass man mit dem Gealbere aufhören möge, während er sich am Boden wälzte und aus Kichern wahre Lachkrämpfe wurden. Nur als Tonks und Remus zugriffen, konnten sie die drei wieder beruhigen.

Es war Fünf Minuten vor eins. Drei Gestalten durchquerten das dunkle Haus.

Harry hatte sich dagegen entschieden, den Schild vor der festgelegten Zeit an seinen Platz zu legen. Er glaubte, dass er sich ganz genau, an das Gedicht halten musste und deshalb wollte er die volle Stunde abwarten.

Er hielt den Schild festumklammert und wartete, dass es ein Uhr schlug. Dann, endlich.... Hörten sie die große Uhr aus dem Wohnzimmer ein Uhr schlagen! Harry nahm James Schild von seinem Arm, und legte ihn in den Kreis. Der Schild passte perfekt in die Schwelle hinein. Die drei gingen ein paar Schritte zurück, um zu sehen, was passieren würde. Harry reagierte als Erster.

„Schaut! Der Schild wirft das Mondlicht in den Himmel zurück!“

„Guckt mal zum Dach der hohen Scheune, die, mit den vielen Stockwerken.“, meinte Ron. Die Scheune befand sich ebenfalls auf Sirius' Gelände. Auf ihrem Dach thronte eine Wetterfahne.

„Der Strahl geht direkt über den Giebelfirst. Ich kann die Wetterfahne so deutlich sehen, wie am helllichten Tag.“

„Ja, du hast Recht.“, sagte Harry. „Die Wetterfahne ist das Einzige, was von dem Lichtstrahl berührt wird.“

„Der Norden! Der Norden!“, rief Sirius. „Es ist der Zeiger, der Wetterfahne, der nach Norden zeigt. DA muss das Schwert zu finden sein!“

Feierlich legten die Freunde ihre Hände übereinander. Endlich, endlich war das Rätsel gelöst! Sie wussten jetzt, WO das Schwert so viele Jahre verborgen war:

Auf dem Arm einer Wetterfahne nach Nordenweisend.

Und dennoch waren die drei untröstlich, als sie nach ein paar Stunden unruhigen Schlafes zum Frühstück

wieder versammelt waren. Sie waren aus ein schwieriges Problem gestoßen: Sie wussten nicht, wie sie das Schwert von der Wetterfahne runterbekommen sollten.

„Wie schade, dass wir nicht dreißig oder vierzig Leitern haben, die wir zusammenbinden können, um das Dach zu erreichen.“, meinte Ron schon wieder einmal.

„Ach, sei ruhig, Ron.“, sagte Harry ärgerlich. „Das hast du jetzt schon mindestens 20 Mal gesagt.“

„Entschuldigung, ich wollte nur helfen.“

Sirius schaute ihn an. „Es gibt nur zwei Möglichkeiten, wie du uns helfen kannst, Ron.“, sagte er. „Erstens ruhig sein. Zweitens, du verwandelst dich in ein Tier, das groß, und stark genug ist, um das Schwert vom Dach zu holen.“

Harry und Ron sahen ihn begeistert an. Er hatte eine gute Lösung für das Problem gefunden. Harry fragte erfreut: „Wie wärs, wenn wir Dumbeldore eine Nachricht, schicken, und ihn bitten, mit seinem Phönix Fawkes hierherzukommen? Der Vogel ist groß und stark genug.“ Jetzt dämmerte es bei Ron.

„Natürlich!“ rief er.

„Okay, du findest meine Idee also gut. Und du Sirius? Ähm ... Sirius? Wo bist du denn? Sirius?!“

Doch Sirius hatte schon schnell einen Brief geschrieben, und ihn an Dumbeldore geschickt.

Dumbeldores Antwort, kam schon am späten Abend, als die Kinder schon zu Bett gegangen waren. Ja, er würde schon im Morgengrauen mit Fawkes vor Sirius' Tür stehen, so schrieb er. Und er schrieb außerdem noch, dass er sich für die Freunde sehr freute, dass sie schon so weit gekommen waren... Und er bat Sirius noch, den Jungendlichen liebe, nette Grüße auszurichten.

Am nächsten Morgen kaum da alle am Frühstückstisch saßen, teilte ihnen Sirius Dumbeldores Antwort mit. Harry jubelte vor Freude. Da klingelte es an der Tür. Harry sprang von seinem Platz, und rannte zur Tür. Vor der Tür stand wahrhaftig Dumbeldore, zusammen mit Fawkes, und beide strahlten ihn an.

„Nun, dann frisch ans Werk.“ Meinte Sirius, nachdem sich alle begrüßt hatten.

Und schon schoss Fawkes in die Luft. Es war ein wundervoller schöner, farbenfroher Anblick, dieser große, goldene, rote Fleck, der sich deutlich vom blauen, wolkenlosen Himmel abhob.

Plötzlich, mitten im Flug, bremste Fawkes ab. Eine Schar von männlichen und weiblichen Elfen stürzte sich mit empörtem Geschnatter auf den Vogel. Fawkes konnte noch schnell einen Blick auf die Wetterfahne werfen, bevor er einen Sturzflug nach unten machte. Sie war Volkommen leer! Kein Schwert blitze in der Sonne. Was sollte das?! Doch bevor Fawkes überlegen konnte, wie er das Harry, über Dumbeldore, erklären sollte, musste er die Flucht von den vielen Elfen ergreifen.

Doch unten hatten die anderen schon ihre Zauberstäbe auf die Elfen gerichtet. „Tötet sie nicht!“, rief Dumbeldore warnend. „Versucht nur, sie irgendwie von Fawkes wegzuscheuchen.“ Als die Blitze auf sie zuschossen, flogen die Elfen schreiend und kreischend auseinander, und flogen zum Dach zurück. Aber eine Elfe hatte es wohl getroffen. Sie stürzte ab! Sie landete auf den Boden. Schnell zauberte Tonks einen Korb herbei, und stülpte ihn über die sich wehrende, zeternde Elfe. Im Nu war es unterm Korb ruhig. Harry wandte sich an Fawkes.

„Hast du das Schwert gefunden?“ Fawkes schnatterte Dumbeldore etwas ins Ohr, und der sagte mit trauriger, und ernster Miene zu Harry: „Es war nicht da, Harry. Fawkes hat nur zwei Halter gesehen, in denen das Schwert wohl einmal wirklich drinnen war. Aber es ist weg. Bitte, sei nicht böse mit ihm, Harry. Er hat sein Bestes gegeben.“

„Das weiß ich doch.“, sagte Harry, richtig bemüht, seine Enttäuschung zu verbergen. „Trotzdem, vielen Dank, Fawkes.“, wandte er sich noch an den Phönix. Der schnatterte freundlich, und ein paar Sekunden später waren er und Dumbeldore verschwunden.

Ein paar Minuten später stand Harry noch ganz allein auf der Wiese. „Warum nur Dad, warum nur?“, stöhnte er. Unter dem Korb begann es plötzlich zu zetern und etwas bewegte sich. Eine ärgerliche Stimme schrie: „Kliege müssen tot machen, bösen Zauberer. Pass auf, wenn König Elfenkopf hier runter kommt... Er dich schnell tot machen, du sehen!“

„Ach sei ruhig, du kleines Biest.“, knurrte Harry. Dann lachte er freudelos, und sagte: „So, wird dein

König dass? Nun, du kannst ihm ja ausrichten, dass du Harry Potter, dem Zauberer begegnet bist. DER tötet nämlich nicht so schnell, meine schlecht gelaunte, kleine Freundin.“

Seine letzten Worte stürzten das Elfenmädchen in einen wahren Wutanfall. „Zauberer nicht Freund von Kliege! Kliege müssen tot machen Zauberer!“

Ärgerlich trat Harry gegen den Korb. „ Hör mal zu, Kliege, so heißt du doch, oder? Wenn du dich nicht benehmen kannst, bekommst du nichts zu essen, und wirst auch nicht mehr verarztet. Ich an deiner Stelle würde mal drüber nachdenken!“

Während er zum Haus zurück stapfte, klang ihn noch die wütende, zeternde Elfenstimme in den Ohren: „ Kliege nicht wollen Essen! Kliege nicht brauchen Hilfe! Kliege müssen töten Zauberer und Hexen!“

Harry seufzte. Mit manchen Elfen konnte man einfach nicht reden.

Bei den Elfen

Am Abend dieses langen, spannenden Tages, gingen Harry und Sirius noch eine Runde allein im Garten spazieren. Schweigend gingen sie nebeneinander her, bis sie schließlich auf den Elfenangriff auf Fawkes zu sprechen kamen.

Sirius winkte warnend mit der Hand ab. „Äußerst gefährliche Sorte, diese Elfen. Sehr kriegerisch und streitsüchtig. Glücklicherweise bleiben sie unter sich, und greifen nur an, wenn sich jemand, oder etwas ihrem „Zuhause“ nähert, so wie heute Morgen. Hast du übrigens die junge Elfe gesehen, den Tonks´ Zauberspruch heruntergeholt hat?“

„Aber klar doch.“, entgegnete Harry. „Tonks hält die überlaunige kleine Teufelin unter einem Weidenkorb gefangen. Was für ein garstiges kleines Miststück. Sie hat durch den Spruch wirklich nur ein paar Kratzer davongetragen. War wohl eher der Schock, der sie runter geholt hat. Sie sagt, ihr Name sei Kliege.“

Sirius guckte Harry verblüfft an. „Heißt das etwa, dass du mit ihr gesprochen hast?“

Harry nickte.

„Bemerkenswert! DIESE Elfensprache oder ´Elfisch´, wie es auch genannt wird, ist eigentlich schwer zu verstehen.“

„Ach, das würde ich nicht sagen. So schwer fand ich es gar nicht und zumindest scheint die kleine Kratzbürste zu verstehen, was ich zu ihr sage.“

Sirius´ Neugier war geweckt. „Und was hat Kliege zu dir gesagt?“

„Na ja, sowas wie, dass sie mich tötet oder ihr König. Anscheinend betrachtet sie jeden, der kein Elf oder eine Elfe ist, als ihren Feind.“

„Meinst du es könnte sein, dass sie sich so aufführen, weil sie das Schwert haben?“, fragte Sirius plötzlich.

„Wieso?“

„Na sieh doch mal, es ist so: Die Elfen treten NIE mit uns In Kontakt, nicht mal mit Kreacher. Aber ich glaube, der weiss gar nicht, dass es welche seiner Art in unserer Scheune gibt. Er hat sich für die alte Bretterbude nie interessiert. Aber um beim Tema zu bleiben: Ich habe sie nie gesehen, dabei scheinen sie hier schon seit Jahren zu leben. Sie betrachten die Scheune, so wie es aussieht, als ihr Zuhause. Da wäre es doch gut möglich, das sie das Schwert von dem Dach gestohlen haben.“

Bei Harry dämmerte es.

„Ja! Glaubst du, Kliege weiss vielleicht was darüber? Obwohl.. sie wird gewiss nur rummeckern oder schweigen. Und zwingen will ich sie nicht...“

Sirius grinste plötzlich. „Leih mir doch mal deinen Dolch. Es gibt da ein einfaches Experiment, das ich an unserer Gefangenen mal durchführen möchte. Keine Sorge, es wird ihr nicht wehtun. Ich will ihr nur einen kleinen Schreck einjagen.“

Sie gingen zum Korb. Kein Geräusch dran heraus. Sirius klopfte kräftig mit der Klinge des Dolches auf den Korb.

Sie hatten Kliege bei einem Nickerchen erwischt. Als sie munter wurde, war sie überaus aufgebracht. „Menschen, alles Menschen, du alter Muggelmörder! Bleib weg, Kliege töten!“

Sirius tat sein möglichstes hart zu erscheinen.

„Sei ruhig, du vorlaute Göre, oder ich werde dich mit diesem Dolch aufspießen, und deinen König gleich mit, wenn er es wagen sollte hier runter zu kommen!“

Kliege warf sich im inneren des Korbes nach vorn, sodass Sirius sicherheitshalber einen Schritt zurückmachte.

„Pah, du ruhig töten können Kliege mit Dolch! Du sehen, du nicht töten kann König Elfenkopf mit kleinen Muggelmesser! König hat großes Schwert! Er schnell töten damit, du sehen!“

Sirius lachte bellend. „Siehst du? Der Elfenkönig besitzt ein großes Schwert!“

Harry machte vor Freude Purzelbäume, und fiel Sirius um den Hals.

„Sirius, das hast du super gemacht!“

„Ach was, war doch nur ein kleiner Trick.“

Am nächsten Morgen bekam Kliege eine Leine an ihr Fußgelenk samt Stein hintendran. Harry packte noch

schnell ein paar Essens – und Trinkensachen ein, und noch ein paar Elfennüsse, für Kliege als Belohnung, wenn sie sich benahm. Weil, die Elfe, sollte Harry den Weg zu dem Elfenversteck zeigen.

Am Ende der Leiter, die zum Scheunendach führte, umarmte Sirius Harry noch einmal ganz herzlich. „Pass auf dich auf, Harry. Und, wenn das Elfenfrüchten Ärger machen sollte, dann zöger nicht, sie mit einem kräftigen Tritt hinunter zu befördern. Sie wird genauso schnell unten sein, wie der Stein der an ihrem Fuß fest ist.“

Kliege blickte Sirius finster an, sagte aber nichts. Sie wusste, dass er recht hatte.

Als sie an einer Lücke ankamen, ließ sich Kliege vernehmen: „Das sein Loch in Mauer, wovon sprechen alter Wurmzauberer.“

„He, hüte deine Zunge, Elfe! Du sprichst von meinem Freund.“, sagte Harry zähneknirschend.

Er passte nicht auf, stolperte über die Leine und fiel hin.

Wie ein Blitz stürzte sich Kliege auf Harry!

Harry spürte, als sie ihn zu Boden zwang, wie der erstickende Staub seinen Mund füllte, beinahe seine Brille von der Nase fiel, und versuchte verzweifelt sich auf den Rücken zu drehen. Der junge Zauberer griff nach hinten und tastete, bis er das Bein des Elfenmädchens zu fassen bekam. Er zerrte kräftig, rollte sich auf den Rücken und zog gleichzeitig seinen Dolch heraus. Harry lag auf Kliege presste sie zu Boden, wobei die Spitze seines Dolches gefährlich über ihrer Kehle schwebte. „Hör zu, Kliege.“, keuchte Harry. „Noch so eine Aktion und es wird deine Letzte sein, hast du mich verstanden?“

Sie lagen eine Weile Gesicht an Gesicht, ohne sich zu bewegen da, und atmeten schwer. Das Elfenmädchen forderte ihn weiter heraus: „Ich Gelegenheit, Kliege töten Zauberer. Elfe nicht geben auf, du sehen!“

Harry sprang auf seine Füße und zerrte kräftig an der Leine. Er schleifte das Elfenmädchen stolpernd und strauchelnd zu dem Lichtspalt, schubste es nach vorne und stieß es durch die enge Öffnung, dann quetschte Harry sich unter großen Schwierigkeiten hinterher.

Ohne weitere Vorwarnung schubste er Kliege von dem Vorsprung hinunter.

Das entsetzte Elfenmädchen schoss abwärts und kam dann mit einem Ruck zum Halten. Harry hatte die Leine fest umklammert und lehnte sich weit nach hinten.

„So, Freundchen, du versprichst mir jetzt, dich zu benehmen, oder es geht abwärts!“, rief Harry.

Als keine Antwort kam rief er: „Entscheide dich! Meine Hände werden müde, und die Leine fängt an zu rutschen.“

Eine zaghafte Stimme antwortete: „Kliege nicht wollen sterben. Zauberer gewinnen. Elfe hochziehen. Gut sein. Wort geben.“

Harry zog sie hoch. Dann ging es weiter, bis sie an eine Dachlucke kamen. Kliege öffnete die Tür und rief: „Aufpassen! ... Tür öffnen, fallen auf Zauberer!“

Harry wich schnell zurück, als die Dachlucke an ihn vorbeiflog. Erleichtert atmete er auf.

Als sie in dem vorletzten Stock vor dem Dachstock ankamen, rief Harry Kliege zu sich, und nahm ihr die Leine ab. „Kliege, du bist jetzt ein freies Elfenmädchen und eine sehr gute Freundin geworden.“

In Klieges Augen glitzerte es seltsam. „Harry Potter, mein Freund. Ich nicht gehen weg. Bleiben bei dir.“

Kliege winkte Harry zu einer Tür, die anscheinend von einem staubigen, alten Vorhang verborgen war. Harry öffnete sie und...

Als sich die Tür hinter den beiden schloss, waren sie von Elfen eingekreist! Die Elfen stürzten sich auf Harry, Kliege versuchte sie abzuhalten, aber sie wurde einfach zu Seite gefegt.

Ein großer Elf schrie: „RUHE!“

Die Elfen verstummten. Der Elf sagte zu Harry: Zaubererwurm, du sein mein Gefangener! Dies sein Hof von Elfen! Ich König Elfenkopf!“

Erzählungen

Der Elfenkönig starrte Harry ärgerlich an. „Was wollen Zaubererwurm an Hof von Elfen?!“, schnauzte er. Harry war klar: Er durfte jetzt kein einziges falsches Wort sagen sonst wäre er erledigt. Also sagte er: „Großer König, ich bin gekommen, um eure tapfere Elfenkrieger Kliege wieder nach Hause zu bringen.“

Elfenkopf meckerte los: „Du lügen, Zaubererwurm! Nicht helfen Elfe! Zauberer Feind! König Elfenkopf sagen, töten Feind, töten!“

Wieder stürzte sich ein Haufen Elfen auf Harry, aber plötzlich bemerkte er zwei Händepaare, die sich schützend um ihn legten. Die eine, war Kliege, die andere, wahrscheinlich Klieges Mutter, rief aus: „Nicht töten! Zauberer gut! Retten mein Elfi – Spatz.“

Und Kliege bat: „Nein, nein, König Elfenkopf! Nicht töten Harry Potter! Er Kliege gerettet!“

Elfenkopf sah sie einen Moment lang an, als überlegte er, ob er ihr glauben sollte. Dann rief er seinen Untertanen zu: „Dumme Elfen! Aufhören!“

Die Elfen ließen von Harry ab. Der König ließ ihn eine Leine um den Hals hängen, und sperrte ihn in einen großen, hölzernen Käfig.

Nun saß er da. Gedanken schwirrten ihm durch den Kopf: Was würden die anderen sagen, wenn er nie mehr wieder kommen würde? Was war mit Hermine, Ron, Ginny, Tonks, Fred, George, Remus und Mr. Und Mrs. Weasley?

Und vor allem: Wie ging es Sirius? Oh, Sirius! Harry spürte auf einmal, wie er nahe dran war, vor Verzweiflung zu weinen. Seine Zauberstäbe hatte er nicht mitgenommen, aus Furcht, er könnte sie verlieren.

Plötzlich kam Kliege angeflogen, mit viel Essbaren Grünzeug in den Händen. Sie landete mit einem stolzen Lächeln vor Harrys Käfig, schob die grünen Essensachen durch die Stäbe zu ihm durch, und sagte: „Ich suchen Grünzeug, bring es her, für Harry. Harry mögen dieses Grünzeug?“

Harry antwortete auf Elfish: „Kliege haben gute Spürnase. Harry mag Grünzeug. Du für dein Alter schon sehr klug. Wo sein Mutter Silberflügel?“

„Silberflügel Mama machen Essen für König Elfenkopf, meinen Onkel. Sie sein einzige Elfe, die er reinlassen, in seine Kammer. Er nicht kann kochen. Sie es machen muss für ihn.“

Nach dem sie etwa 10 Minuten geplaudert hatten, kam Silberflügel angeflogen. Sie wirkte etwas ärgerlich, aber als sie Harry sah, lächelte sie freundlich. Harry hatte Silberflügel von Anfang an gemocht. Sie wirkte viel netter, und liebevoller, als die anderen Elfen. Jetzt sagte er zu ihr: „Ihr gehen viel zu Gemach von König.“ Silberflügel nickte, und sagte belustigt: „Ich sein einzige Elfe, die König Elfenkopf reinlassen. Er fauler Elf. Nicht machen eigenes Wurmessen.“

Harry lächelte. „Ich wetten, König nicht wissen, wie man macht eigenes Wurmessen. Was ihr davon Halten, Silberflügel? Harry finden Geschenk für König!“

„Was Harry meinen mit Geschenk?“

„Ihr euch erinnern, wie Kliege hat erzählt von Elfennüssen? Ich finde mehr. Ihr mich hinbringen. Wir geben Nüsse an König.“

„Warum wollen Harry geben König Geschenk?“

„Damit König lassen gehen Harry nach Hause. Wollen zurückgehen ins Zauberzu Hause.“

Silberflügel überlegte kurz, dann sagte sie: „In Ordnung Harry. Wir versuchen!“

Harry stieß einen kleinen, leisen Freudeschrei aus.

Silberflügel klopfte an die Tür. „Aufmachen, König Bruder! Hier sind Silberflügel und verrückter Zauberer. Wir haben Geschenk für großen König!“

Elfenkopf steckte seinen Kopf aus der Tür, musterte die beiden kurz, und sagte dann: „Besser sein wichtig, Majestät nicht mögen, wenn werden aufgeweckt.“

Harry sagte, als sie im Raum waren: „Harry Potter mehr finden Nüsse für großen Elfenkönig. Schnell

herbringen. Wenn Harry geben König alle Nüsse, dann er vielleicht Harry lassen gehen nach Hause.“

Er legte die offene Tüte vor Elfenkopf hin, der die Nüsse gleich gierig verschlang. Währenddessen streiften Harrys Augen suchend im Raum umher.

Da, hinter dem Stuhl, da lag etwas, was aussah, wie ein Schwertscheide!

„Hmm...“, meinte unterdessen Elfenkopf. „Mal überlegen, Harry lassen gehen nach Hause?“

Harry sah ihn bittend an. „Bitte!“

Elfenkopf runzelte die Stirn. Ob er ahnte, weshalb Harry wirklich hierhergekommen war? Er rief, nach dem er die letzten Nüsse runtergeschluckt hatte, seiner Schwester zu: „Du gehen mit Zaubererwurm, zurück zum Käfig! Ich müssen nachdenken, wegen ihn lassen gehen nach Hause. Elfengesetzt sagen, ich müssen töten, aber ich gute Majestät. Nicht ihn töten. Er zurück in Käfig!“

Kliege war mal wieder auf Essenssuche. Harry sagte unterdessen zu Silberflügel, jetzt wieder in seiner gewohnten Sprache: „Hört, Silberflügel, ich möchte Ihnen gerne eine Geschichte erzählen. Sie handelt von den Leuten dort draußen in dem anderen Haus, von mir, und von einer sehr guten Freundin, Hermine Granger...“

Die Elfenmutter hörte aufmerksam zu, Harry erzählte ihr alles: Wie schlimm er es bei den Dursleys gehabt hatte (Silberflügel konnte sich vor Empörung, dass man so herzlos sein konnte, kaum beruhigen), sein erstes Jahr in Hogwarts, die Sache mit Dobby und der Kammer des Schreckens, wie er im dritte Jahr seinen Patenonkel Sirius Black kennen gelernt hatte, als er noch geglaubt hatte, Sirius wäre ein Mörder (Silberflügel fiel auf, wie schwer es Harry fiel über Sirius zu reden).

Über sein viertes Jahr, mit dem Trigamischen Turnier, (die Sache mit Voldemorts Rückkehr erwähnte er lieber nicht), und schließlich erzählte er die Sache mit Hermines Entführung, und welche Rolle er selber in dieser ganzen schrecklichen Geschichte spielte.

Silberflügel meinte: „ Du sehr müssen mögen Sirius und er dich, oder?“

Harry nickte traurig. Silberflügel meinte mitleidig:

„ Das ich kann verstehn. Jeder hat Menschen oder Elfe, die ihm besonders am Herzen liegt. Was Mission angeht: Silberflügel bereits wissen! Vom ersten Tag an, als du herkamst, ich sehen Gürtel, den du trägst. Du nicht kommen bist, um Kliege sicher nach Hause zu bringen. Kommst wegen Schwert. Nicht finden Schwert. Jetzt ich dir Geschichte erzählen. Vor vielen Jahren anderer Elfenkönig klauen Schwert vom Dach. Er es weitergibt an Elfenkopf. Elfenkopf es mit meinen Mann im Verbotenen Wald verloren, Kroker schwer verletzt wurde im Kampf mit riesigem Giftzahn. Er immer sagen „ Asmodeusss!“, genau so.

Kroker stirbt, er mir vor seinen Tod hat alles erzählt. Schwert schon seit langem beim Giftzahn“ Harry schluckte schwer. DIESE Beschreibung konnte nur auf ein Tier treffen – EINE RIESENNATTER!

Die Schwertscheide

Harry überlegte. WIE sollte er an das Schwert kommen bzw. hier aus diesem Gefängnis rauskommen? Oh, wären doch nur Sirius, oder Remus, oder wenigstens Ron und Hermine hier!, dachte er. Aber leider war es nicht so.

Am nächsten Morgen meldete ein lauter Flügelschlag Silberflügels Kommen an.

„Harry Potter sein Schlafmütze! Aufstehen! Viel zu erledigen heute.“

Harry reckte sich, gähnte, und kratzte sich unter dem Halsband.

„Guten Morgen, Silberflügel.“, sagte er höflich. „Warum denn diese Aufregung?“

Die Elfenmutter setzte sich. Sie sah Harry ernst an.

„Heute Harry entkommen Elfenhof. Ich machen Plan, König kein Recht haben Harry Potter gefangen zu halten.“

Harry war plötzlich hellwach und die Elfenmutter hatte seine volle Aufmerksamkeit.

„Ein Plan? Was für ein Plan? Oh, bitte sagt es mir, Silberflügel!“

Silberflügel erklärte: „Zunächst einmal, können nicht zurückkehren durch Dachluke. König hat schlechte Laune, viele große Dachsindeln werfen lassen auf Luke. Will Eindringlinge fern halten.“

„Könntet Ihr und Kliege mich nicht runterfliegen?“

„Harry reden Unsinn. Tut mir Leid, aber das nicht gehen. Mit Zauberer meine Kliege und ich abstürzen wie ein Stein.“

Aber: Silberflügel ausdenken Plan, jetzt gut zuhören. Ich schicken Kliege zu deinen Paten, wie du nennen? Sirius? Gut. Mein Elfenmädchen, sie sagen Sirius, sollen großen roten Phönix holen; viel Kletterseil mitbringen; wenn er dich sehen auf Dach, er hinauffliegen, Harry Besen bringen, und so hinunter helfen“

„Aber natürlich! Was für eine großartige Idee! Wenn Fawkes mir meinen Feuerblitz aufs Dach bringt, bin ich in Nullkommanichts unten. Aber... was machen wir, wenn der König und seine Krieger mich sehen? Dann ist es um Mich geschehen!“

Silberflügel hüpfte ungeduldig auf und ab.

„Das nächster Teil von Plan. Kliege bald kommen zurück. Sie sagen, wann Phönix dich treffen, gut. Dann Silberflügel anderen Elfen große Schwindellüge zuflüstern. Sie werden weitererzählen.“

Harry war verwirrt. „Lügen verbreiten; wozu soll das gut sein?“

Silberflügel lächelte verschmitzt. „Dies große Schwindellüge. Ich flüstere hier und da ein wenig über großen Giftzahn. Sagen, er liegt unter Bäumen von Verbotenen Wald, aussehen, als ob er sterben. Giftzahn Schwert dabeihaben, du verstehen?“

Harry sah Klieges Mutter voller Bewunderung an. „Na, Ihr seid mir vielleicht eine! Ihr wollt also das Gerücht verbreiten, das die Schlange das Schwert bei sich hat und unten im Wald im Sterben liegt. Unglaublich! Elfenkopf wird dann garantiert mit seinen Kriegern runter in den Wald fliegen, und nach der Schlange Ausschau halten, und währenddessen flüchte ich mich aufs Dach, richtig?“

Silberflügel nickte. „Harry holen Schwertscheide schnell wie Blitz. Dann fliegen mit Phönix und Besen von Dach runter.“

Ein paar Minuten später kam Kliege zurück. Sie hatte mit Sirius und Remus gesprochen, und Fawkes war schon mit Dumbledore auf den Weg zu Sirius' Haus.

Silberflügel begann sofort ihre Lügengeschichte zu verbreiten. Nur 30 Minuten später gab es einen hellen Aufruhr. Die Nachricht mit der Schlange war bis zu Elfenkopf durchgedrungen.

„König rufen alle Krieger.“, murmelte Kliege. Ihre Mutter durfte hier bleiben. Kliege sagte traurig, aber tapfer: „Müssen jetzt gehen. Eines Tages Harry Potter wieder treffen.“

Kliege nahm ihren Freund das Halsband ab. „Zaubererfreund mich freilassen. Jetzt ich dich freilassen. Kliege jetzt gehen, Harry. Viel Glück!“

Harry verabschiedete sich in der Elfensprache: „Harry Ausschau halten nach Kliege. Eines Tages sehen.“

Du jetzt gehst. Sein mutige Elfe. Mächtige Kriegerin. Großartige Freundin.“
Ein schneller Flügelschlag und Kliege war fort.

Neben Harry erschien Silberflügel.
„Harry schnell kommen, keine Zeit verlieren.“
Gemeinsam eilten sie über den verlassenen Hof der Elfen.

In Elfenkopfs Kammer lag unter dem Stuhl: die Schwertscheide! Harry stieß einen kleinen, leisen Jubelruf aus.

Mit der Schwertscheide in der Hand kletterten die beiden Freunde aufs Dach... Harry schluckte. Bei Merlin, war das tief! „Bloß nicht nach unten gucken.“, flüsterte Silberflügel ihm zu. Harry versuchte dem Rat zu befolgen, aber so leicht war das gar nicht!

Plötzlich sah er einen dunklen, großen, roten Fleck sich auf sich zubewegen, der schnell größer wurde: Fawkes! Er hatte es rechtzeitig geschafft!

Harry stockte der Atem, als er sah, dass sich außer Fawkes noch eine Fluggestalt näherte: ELFENKOPF!

Mit seinen irre glänzenden Augen blickte er hinauf zu Wetterfahne und erblickte Harry. Dieser verdammte Zaubererjunge! Elfenkopf fluchte halblaut als es ihm wie Schuppen von den Augen fiel: Er war hereingelegt, hinters Licht geführt worden!

Er stürzte auf Harry herab, im Flug zog er sein kleines Elfenmesser.

Harry schrieb vor Schmerz auf, als sich das Messer in seine linke Schulter bohrte.

In unbändiger Wut packte er die Scheide und schlug gnadenlos dreimal auf Elfenkopfs Kopf. Dieser verlor durch die schweren Schläge das Bewusstsein. Er hatte seine klauenartigen Hände immer noch in den Trageriemen vergraben. Durch den Trageriemen mit Elfenkopf verbunden, stürzte Harry in den großen See, der mindestens 800 Meter unter ihnen lag. Das Letzte, was er, bevor tief unten im Wasser landete, war, die entsetzten Gesichter seiner Freunde.

Die Freunde standen geschockt vor dem See, und konnten nicht glauben, was sich da eben abgespielt hatte. Konnte es wirklich sein, dass Harry ... ertrunken... tot war?!

Molly fing an ganz herzerreißend zu schluchzen, Lupin versuchte sie zu trösten. Aber auch er war den Tränen nahe. Nur Sirius war seltsamer Weise ganz ruhig. Aber seine Stimme zitterte, als er sagte: „Freunde... es ist doch noch nicht aller Tage Abend. Lasst mich einfach als Hund in den See springen, und nach Harry tauchen, ok? Ich finde ihn gewiss.“ Die anderen beruhigten sich etwas und nickten stumm. Sirius sprang als Hund in den See und tauchte unter.

Die anderen warteten Minuten. Aber Sirius alleine, bzw. mit Harry.... Tauchte nicht auf...

.....:-((

Ich weiß selber nicht, wie ich auf so ein schlimme Idee kommen konnte aber: Was meint IHR, ob Harry bzw. Harry UND Sirius noch am Leben sind?

Ob die beiden überhaupt noch leben.... erfährt ihr im nächsten Kapitel...

LG, Sophie

Zwei beste Freunde

Alle starten immer noch gebannt auf die Wasseroberfläche. Wo waren die beiden nur abgeblieben?

Plötzlich erschienen auf dem Wasser Blubberblasen. Dann.. tauchte Sirius (noch als Hund) mit Harry auf dem Rücken wieder auf! Er hatte ihn gefunden! Aber war er noch wirklich rechtzeitig gekommen?

An Land brach Sirius für einige Minuten erschöpft zusammen. Als er wieder erwachte verwandelte er sich sofort wieder in einen Mann zurück. Er fühlte Harrys Puls, der immer noch bewusstlos am Boden lag. Der Puls fühlte sich nicht wirklich gut an. Sirius bat Remus um seinen Zauberstab, und murmelte, als er ihn in der Hand hatte, denn es wurde schon langsam dunkel: „Lumos!“

Er reichte Ginny den leuchtenden Stab, und begann sich immer wieder auf den ausgestreckten Körper von Harry zu stemmen, damit das viele Wasser rauskam.

Ginny sprach die Frage aus, die alle Anwesenden beschäftigte: „Oh Sirius! Lebt Harry noch? Er scheint sich nicht zu bewegen.“

Fred legte seiner Schwester beruhigend eine Hand auf die Schulter und sagte: „Ganz ruhig, Schwesterherz. Sirius tut alles, was in seiner Macht steht. Wir werden schon bald mehr wissen.“

Remus guckte neben sich auf den Boden. Den Schwertriemen und die Scheide hatte Sirius einfach achtlos neben ihn ins Gras fallen lassen, bevor er zusammengebrochen war. Remus hob sie auf, und als Ron ihn fragend anblickte, sagte er: „Vielleicht sind die beiden Sachen noch zu etwas gut, wenn Harry die Augen aufschlägt, man kann ja nie wissen.“

Sirius bat Ginny ihm seinen Zauberstab wieder zu geben, und verzauberte ihn schnell in eine Laterne, in der ein Licht brannte.

Er hielt das Glas der Laterne dicht an Harrys Mund und Nase. Erleichter stellte Sirius fest, das es kaum sichtbar beschlug. „Er... er lebt! Ginny, Freunde! Er lebt! Harry... er lebt! Harry lebt!!!!“

Bringt mir die Decken, holt eine Trage, wir müssen ihn ins Haus schaffen!“

In Sirius' Zimmer:

In seinen Fieberträumen wanderte Harry durch dunkle Höhlen. Von irgendwoher rief eine Stimme nach ihm: „Harry, Harry!“

Sie kam ihm irgendwie bekannt vor, aber er hatte andere Dinge zu tun, als ihr zu folgen. Er musste das Schwert finden. Ganz langsam folgte Harry einen langen, dunklen Korridor, seine Füße schienen kaum den Boden zu berühren. An seinem Ende befanden sich zwei Gestalten. Bei der ersten Gestalt blieb er stehen, konnte aber nicht erkennen, wer es war. Er spürte jedoch, dass von ihr eine freundliche, vertraute Aura ausging. Harry betrachtete die zweite Gestalt. Er erinnerte sich, dass er so ein Tier zum letzten Mal von über zwei Jahren in der Kammer des Schreckens begegnet war: Es hatte weder Arme noch Beine. Mit einem Zischen öffnete das gespenstische Wesen sein Maul und entblößte zwei scharfe Fangzähne und eine zuckende Zunge, die erzitterte und sich in ein Schwert verwandelte. Mit einem Freudenschrei wollte Harry schon drauf zu stürmen, aber die erste Gestalt hielt ihn zurück. Harry war nicht überrascht, als er erkannte, dass es sein Vater, James Potter, war.

„Dad, warum lässt du mich das Schwert nicht holen?“, fragte er.

James' Stimme war warm und freundlich. „Harry Potter, Rettop Yrrah. Bleib hier! Hüte dich vor Asmodeus.“

Er packte Harry an der Schulter, der versuchte, sich dem Griff zu entwinden.

„Lass mich los, Dad! Es gibt kein Lebewesen, vor dem ich Angst habe.“

James packte Harrys Schulter nur noch fester. Ein Schmerz durchfuhr ihn wie ein glühendes Feuer. James schrie auf: „Halt ihn ganz fest, halt ihn fest!“

Es war Sirius' Stimme. Er sprach genau die gleichen Worte wie James. George hielt Harrys Schulter fest, während Sirius mit einer Sonde tief in seiner Wunde bohrte. Er zog etwas Silbernes, Scharfes, Spitzes hervor, das er in die Schüssel warf, die Ginny bereithielt.

„Autsch! Das hat wehgetan, Sirius.“, sagte Harry schwach.

Sirius wischte sich die Hände an einem sauberen Tuch ab.

„Nun, mein lieber Patensohn, wir haben dich endlich wieder bei uns. Das muss ganz schön wehgetan haben, in deiner Schulter steckte ein halbes Elfenmesser. Aber jetzt bist du ja wieder da. Und schau mal aus dem Fenster, was du uns für einen schönen Julimorgen mitgebracht hast. Weisst du übrigens, was für ein Tag heute ist?“

Harry schüttelte den Kopf. Er war noch immer zu benommen, um sich darüber Gedanken zu machen, welches Datum heute war. Sirius sagte lächelnd und feierlich:

„Heute ist dein 15. Geburtstag, Harry!“

Harry schlug sich gegen den Kopf. Natürlich, sein Geburtstag!

Aber noch ehe er irgendetwas sagen konnte, verband Sirius ihn mit einem Tuch die Augen und führte ihn vorsichtig an der Hand die Treppe hinunter ins Wohnzimmer. Dort band ihm Sirius das Tuch wieder ab.

Harry stockte der Atem. Mann, sah das Zimmer toll aus! Überall flammten bunte Lichter, sowie immer an Abenden in einer Disko. Im ganzen Raum hingen verteilt: Girlanden, bunte Lampen, Luftschlangen und – Haufen Fotos von Harry und seinen Freunden. Es sah fantastisch aus!

Harry schnappte nach Luft. Er brachte nur heraus: „Nun sagt mir doch mal, wie ihr das in der Kürze alles geschafft habt!“

Doch Sirius schüttelte den Kopf. „Oh nein, nein, nein! Erst reden wir – über Punkt – Nummer eins.“ Er deutete auf den Geschenketisch. Da drauf lagen gewiss über 10 Geschenke: Von Ron und den Zwillingen bekam Harry ein tolles, dickes Lexikon über Quidtich, von Ginny ein selbstgeschriebenes Tagebuch für ihn, wo sie alle seine bisherigen Abenteuer in Hogwarts festgehalten hatte, von Sirius und Remus 6 dicke Wissensbücher alle mit dem Titel „Wie verteidige ich mich am Besten gegen die dunklen Künste? Teil 1“, Teil 2, Teil 3, Teil 4 usw.

Von Mrs. und Mr. Weasley ein paar Kleidungsstücke und eine kleine Süßigkeitsbox, von Tonks ein Buch mit richtig vielen witzigen Zaubersprüchen (sie behauptete steif und fest, dass diese wirklich funktionierten), von Made – Ey Moody eine Glückwunschkarte, die wie sich herausstellte zu Harrys Laune hin, immer ihr Bild wechselte.

Von Hagrid, dem Wildhüter von Hogwarts, eine richtig große Box voller Harrys Lieblingssüßigkeiten (Harry stellte dankbar fest, dass Hagrid diesmal seine selbstgebackenen Sachen weggelassen hatte)...

Und dann noch einen Brief von Albus Dumbledore und Professor McGonagall.

Dort stand wie üblich drinnen, dass das neue Schuljahr ab dem 1. September begann, und auch die neue Bücherliste war vorhanden. Als P.S. stand noch:

„Professor Dumbledore und ich wünschen Ihnen alles Gute zum Geburtstag, Potter!“

Harry bedankte sich bei allen für die tolle Überraschung, und die vielen, netten Geschenke. Bei den Dursleys hatte er solche Freundlichkeit, Güte und Liebe nie erfahren. Im Gegenteil, sie waren genau das Gegenteil von dem gewesen, was seine Freunde alle zu ihm waren.

Nach einer langen Feier, und einem tollen Geburstagsessen, bat Sirius Harry noch mal hoch zu sich in sein Zimmer.

„Harry, bitte erzähl mir jede Einzelheit von dem, was bei den Elfen geschehen ist.“

Und Harry begann zu erzählen....

Als er geendet hatte, kratzte sich Sirius nachdenklich am Kopf.

„Also, lass uns das noch mal alles überdenken: DU hast jetzt: den Trageriemen, das Schild, und die Scheide. Jetzt brauchen wir nur noch das Schwert... Aber wo ist es, hast du gesagt? Bei eine Riesennatter, mit den Namen Asmodeus?“

Harry nickte, und begann von seinem Traum, den er vor einigen Stunden gehabt hatte, zu erzählen und dass James ihn gewarnt hatte, NICHT dort hin zu gehen.

Sirius nickte nachdenklich.

Harry fügte mit besorgter Miene hinzu: „Aber, ich weiss wirklich nicht, ob ich mit einem Schwert umgehen kann. Weil, ich hab doch noch nie mit so einem Ding gekämpft.“

„Das brauchst du auch nicht. Es ist ein magisches Schwert. Es streitet für denjenigen, der es in der Hand hält.“

„Das ist doch nicht etwa...?!“

„Exkalibur, das magische Schwert, von König Arthur. Ja!“

„Und wie ist es auf die Wetterfahne gekommen?“

„Keine Ahnung. Ich habe bloß Vermutungen: Es könnte sein, dass irgendeiner von König Arthurs Nachkommen keine Kinder, und auch keinen Freund, oder Verwandten hatte, dem er das Schwert anvertrauen konnte. Und damit es keinen Feind in die Hände fiel, hat er es wohl auf die Wetterfahne gemacht, in der Hoffnung, dass es irgendjemand wieder in den Händen halten würde, um jemanden damit zu beschützen.“

„Aber.... Wenn das Schwert schon so alt ist... Warum spricht dann das Rätsel eindeutig von MIR?“

„Wer weiß. Vielleicht hat ja Merlin, der glaube ich schon vor König Arthur gelebt hat, gewusst, dass viele Jahrhunderte später es einen Zauberer geben wird, der dieses Schwert noch einmal benötigt. Vielleicht hat er das Rätsel auf geschrieben. Und vielleicht hat James, als du schon deinen Namen hattest, es nochmal abgeschrieben, damit das Rätsel nicht verloren ging.“

„Das sind ganz schön viele ´Vielleichts´.“, gab Harry zu bedenken.

„Ja. Aber eine andere Erklärung beziehungsweise Vermutung, habe ich nicht. Du etwa?“

Harry schüttelte den Kopf.

„Na dann...“ Sirius lächelte. Als Harry das sah, sagte er:

„Sag mal Sirius, hat dir eigentlich schon mal jemand gesagt, dass du mehr lachen solltest? Das macht dich nämlich um mindestens 5 Jahre jünger. Du siehst aus, als wärst du 38.“

Sirius setzt seinen Hundeblick auf, und knurrte bedrohlich. Ohoh, dachte Harry, das Beste wär wohl ich hau mal lieber ab. Doch zu spät!

Sirius war nämlich schon von seinem Bett aufgesprungen, und stützte sich auf Harry. Mit dem Satz: „Harry James Potter, ich bin erst 35!“ warf er Harry zu Boden, und schon lag er auf ihm, und begann, ihn wieder mal auszukitzeln.

„Du frecher Schlingel! Sag noch einmal, ich sehe aus wie 38 und du darfst garantiert die nächsten Wochen nicht mehr nach draußen!“

„Okey... du bist... 35! Hör ... auf! Ich ... kriege kaum noch ... Luft!!!“

Doch Sirius dachte gar nicht daran, so schnell aufzuhören, er wollte Harry diesmal richtig betteln lassen, dass er aufhörte.

Doch auf einmal schaffte Harry es ihn von sich runter zu buckeln, und sich auf ihn zu stürzen, um sich zu rächen.

„He Lass dass! Aufhören!“, rief nun Sirius lachend, der von Harry durch gekitzelt wurde.

„Frechheit! Na ..warte ... nur!“

Jetzt packte Sirius Harry und hielt ihn so fest, dass er sich nicht mehr wehren, und er ihn besser kitzeln konnte.

„Du ... bist ... gemein!“

Harry bekam kaum noch Luft.

„Na warte!“

Er erwischte Sirius mit einem Fuß am Arm, fegte ihn zu Seite, und stürzte sich auf ihn, um sich erneut zu rächen. Und diesmal würde er sich nicht so schnell packen lassen. Doch kaum hatte er das gedacht, da hatte ihn Sirius auch schon plötzlich, und warf ihn sich über die Schulter.

„Weisst du, was man mit ungezogenen kleinen Potter – Jungen macht?“, fragte er knurrend.

Harry schüttelte mit finsterner Miene den Kopf, obwohl er eine dunkle Vorahnung hatte, was gleich passieren würde.

Auf den Weg durch den Flur, der zu Haustür führte, liefen den beiden ausgerechnet Fred und George über den Weg. „Hallo, Sirius. Sag mal, was hast du denn da für ´n komisches Handtuch auf deiner Schulter?“, fragte Fred grinsend, der sofort Harry erkannt hatte. Harry warf ihm einen düsteren Blick zu.

Doch Sirius winkte nur mit seiner freien Hand ab, und sagte: „Privat, Jungs.“

Fred nickte verständnisvoll, aber George konnte es sich nicht verkneifen, Harry hinterherzurufen: „Was haste denn nun wieder angestellt, Harry?“ Doch ehe noch Harry antworten konnte, war hinter ihm und Sirius schon die Tür ins Schloss gefallen, und Sirius trug Harry ein Stück über den Rasen, bis hin zu dem kleinen See, der fast ein Teich hätte sein können.

Und Harry landete mit einem lauten Platschen im Wasser.

„Das wäre nicht nötig gewesen, Sirius!“, schimpfte er. „Ich hab schon gestern gebadet.“

Bei den Gedanken an gestern, wurden die Gesichter der beiden plötzlich richtig ernst und traurig. Alle Fröhlichkeit, die die beiden während den letzten Minuten seit Wochen wieder gespürt hatten, war mit allemal verfliegen. Harry seufzte, und sagte: „Schade, dass Hermine heute nicht mitfeiern konnte.“ Sirius nickte zustimmend. Da wurde zu ersten Mal zu Harrys Geburtstag ein richtiges Fest gefeiert, und Hermine war nicht da. Sirius schlug vor: „Wie wärs, wenn wir, wenn Hermine wieder da ist, nochmal deinen Geburtstag nachfeiern? Und natürlich feiern wir auch, weil sie dann wieder da ist.“

Harry strahlte ihn an. Sirius hatte es geschafft, ihn aufzuheitern. Zumindest für den Moment.

Asmodeus! (1/ 2)

Harry spürte es: Die Zeit war gekommen! Er würde jetzt endgültig die Riesenschlange Asmodeus aufsuchen, und sich das Schwert Exkalibur holen!

Am nächsten Morgen, kurz, bevor die Sonne aufging, hatte Harry schon all die nötigen Dinge zusammen, die er brauchen würde. Alle hatten sich schon von ihm verabschiedet- nur Sirius noch nicht. Wahrscheinlich wollte er noch kurz mit seinem Patensohn alleine reden, bevor er ihn zu der Schlange ließ.

„Ich wünschte wirklich, ich dürfte dich begleiten!“, sagte er seufzend, als er mit Harry vor dem Tor stand. „Hast du alles?“

„Ja!“ Harry wollte eigentlich den Abschied schnell hinter sich bringen, doch Sirius schien ihn noch was fragen zu wollen.

„Hast du auch deine BEIDEN Zauberstäbe bei dir?“

Harry zog sie zum Beweis raus, und hielt sie wie zwei Schwerter vor Sirius' Gesicht. „So nah musst du sie mir nun auch nicht vors Gesicht halten. Ich bin doch noch nicht blind.“, sagte Sirius schmunzelnd. Harry lächelte schwach, und steckte seine Zauberstäbe zurück in den Rucksack. Sirius gab ihm einen leichten Klaps auf die Schulter.

„Pass auf dich auf, Harry.“

„Du auch.“

„Du weißt, du darfst den Zauberstab von deinen Vater nur dann einsetzen, wenn du sicher bist, dass du mich brauchst. Du musst dann nur den Stab in die Luft halten, meinen Namen rufen, und schon werde ich da sein, um dir beizustehen. Aber – du darfst ihn auf deiner gesamten Mission nur einmal benutzen, hörst du? NUR EINMAL.“

Die letzten beiden Worte betonte er besonders. Er drückte Harry kurz an sich, und schob ihn dann wieder sacht von sich. Als Harry sich umdrehte, um zum Tor zu gehen, rief Sirius ihn noch etwas nach: „Warte!“

Harry drehte sich erstaunt um. „Was ist denn?“

„Du hast da was am Pulli.“

Sirius versetzte Harry einen Nasenstüber, als Harry nach den Fleck sah, der gar nicht da war. Es war ein alter Scherz zwischen ihnen, und Harry versuchte zu lächeln. Es misslang ihm gründlich. Und auch Sirius blieb das Lachen dieses eine mal im Hals stecken. „Ach, du hast mir noch was zurückzugeben.“ Harry nickte, griff in seine Hosentasche, zog den Stein heraus, und reichte ihn Sirius. Der steckte ihn sich in seine Jackentasche, und lächelte Harry aufmunternd zu, der sich nicht mehr zurückhalten konnte. Harry warf sich in Sirius' Arme, und weinte bitterlich, und sein Patenonkel strich ihm beruhigend über den Kopf. Beide hatten plötzlich das Gefühl, dass sie sich heute zum letzten Mal gesehen hatten.

„Jetzt geh schon.“

Harry nickte mit verweinten Augen, winkte Sirius noch einmal zu, und verschwand durch das Tor, und stapfte Richtung Wald. Sirius schaute ihn traurig, und bedrückt nach.

Am Rande des Waldes war es noch nicht so finster. Harry war jetzt schon 1 ½ Stunden unterwegs – da raschelte es plötzlich im Gebüsch. Beunruhigt zog er seinen Dolch aus der Schwertscheide, die im Trageriemen steckte. Fast wie aus dem Nichts, tauchte vor ihm in der Luft eine kleine, hagere Fee auf. Aber sie blieb nicht so klein. Kaum war sie auf dem Boden gelandet, schien sie zu wachsen. Sie wuchs, und wuchs, bis sie Harry bis zum Ellbogen reichte. Größer konnte sie sich anscheinend nicht machen. Die Fee blickte Harry streng an, und sagte mit zorniger Stimme: „WIE KANNST DU ES WAGEN; EINFACH SO IN UNSEREN WALD ZU SPAZIERNEN?! DASS WIRST DU Büßen! DU HAST HIER NICHTS ZU SUCHEN!!!“

Sie schien nach ihrer kurzen Standpauke erst einmal Luft schnappen zu müssen, denn sie hörten schlagartig auf zu meckern. Harry nutzte die Gelegenheit, zu antworten: „Was regst du dich denn so auf? Ich mach doch gar nichts, außer hier langzugehen. Und außerdem, konnte man bis jetzt immer hier langgehen.“

„Die Zeiten ändern sich!“

Bevor Harry noch was sagen konnte, pfiff die Fee schrill auf ihren Fingern. Und über zwanzig Feen, und

Gnome stoben aus dem Gebüsch und kreisten Harry ein.

Alle funkelten Harry ärgerlich an. Tausend Schimpfwörter flogen ihm um die Ohren.

Schließlich trat ein Gnom in den Kreiß, hob einen schwarzen, großen Stein hoch, und rief: „DER; DER DEN STEIN HÄLT; DARF REDEN; UND DIE ANDEREN – SIND – STILL!“ Er warf Harry den Stein zu, und sagte: „Nun, Junge, sag uns, was du hier willst.“

Harry wartete eine Weile, bis es ruhig war. Dann sagte er: „Mein Name ist Harry Potter, ihr habt vielleicht schon von mir gehört. Ich bin in der Hogwarts Schule für Hexerei und Zauberei in dem Haus Gryffindor. Auch viele Freunde von mir. Aber vor so über zwei Wochen wurde eine Freundin von mir entführt! Deshalb, bin ich auf der Suche nach dem magischen Schwert Exkalibur. Soweit ich gehört habe, solle es sich seit ein paar Jahren in dem „Besitz“ von der Natter Asmodeus befinden. Ich will die Schlange finden, und mir das Schwert holen, damit ich damit meine Freundin befreien kann. Weil, sie wurde anscheinend von Lord Voldemort entführt.“...

Bei den Namen schrien alle entsetzt und erschrocken auf, und stoben in die Büsche zurück. Nur die eine Fee, die Harry vorhin so angegiftet hatte, und der Gnom, der vorhin den Stein gehalten hatte, blieben zurück, und standen zitternd vor Harry. Der Gnom stotterte: „Har ... ry P-Potter? Der Junge, der überlebt hat?“

Harry nickte. Und fragte: „Ihr habt auch so eine Angst, von den Namen, den ich gerade genannt habe?“ Die Fee und der Gnom nickten zustimmend.

„Ach!“, fiel der Gnom ein. „WIR beide haben uns ja noch gar nicht vorgestellt! Entschuldige bitte vielmals. Also, mein Name ist Gustav Golla, und diese reizende Dame dort drüben, „die Fee machte einen anmutigen Knicks in Harrys Richtung, „heißt Guasim.“

„Freut mich sehr, euch kennen zu lernen.“

„Gleichfalls, gleichfalls!“, riefen Gustav und Guasim wie aus einem Munde.

„Also... wisst ihr zufällig, wo sich die Schlange Asmodeus aufhält?“

„Ja! Im alten Steinbruch, ganz hier in der Nähe ist sein Unterschlupf.“, antwortete jetzt Guasim. „Irgendwo dort drinnen, befindet sich eine Höhle, wo der Nattermann sich aufhält. Wenn du möchtest, dann bringen wir, und unsere Freunde dich dort hin.“

„Das wäre wirklich nett, und ich wäre euch auch sehr dankbar.“

Jetzt pfiff der Gnom auf seinen Fingern, und die anderen Feen und Gnome kamen wieder aus den Gebüsch heraus. Sie hatten dem Gespräch gelauscht, und wussten, was zu tun war.

Es war nicht weit, bis zum Steinbruch. Nur ein paar Kilometer. Für manche Feen und Gnome weit genug, sich laut zu beschweren. Doch Guasim und Gustav kannten keine Gnade.

Als sie endlich am Steinbruch angelangt waren, kamen nur Gustav und Guasim mit Harry hinunter. Der Rest hielt draußen Wache.

In der Höhle verloren bei den vielen Gängen Harry und Gustav Guasim. Sie begannen nach ihr zu rufen, aber immer wieder, zischte ein gezischter Laut durch die Dunkelheit: „Asmodeus!“

Schließlich fanden sie Guasim an einen Felsen gelehnt, blutend.... Sie war tot! Harry stiegen, genauso wie Gustav die Wuttränen in die Augen. Es konnte nur einer gewesen sein, der sie getötet hatte, in diesen Höhlen: Asmodeus!

Nachdem Harry es geschafft hatte, Gustav zu beruhigen, gingen sie weiter. Gustav kannte sich in diesen Höhlen eigentlich doch verdammt gut aus.

Dann fanden sie endlich Asmodeus Schlupfwinkel: Er schlief! Gustav atmete erleichtert auf, aber Harry hatte nur Augen für das Schwert. Das Schwert Exkalibur! Harry zog für alle Fälle seinen Dolch, und drückte sich an Asmodeus entlang an der Wand, auf das Schwert zu. Es schien zwischen zwei Wurzeln zu stecken.

Harry ging hin, und zog es aus den Wurzeln. Es war sehr schwer, doch je länger er Exkalibur in die Hand hielt, desto leichter wurde es. Er hatte es tatsächlich gefunden! Doch jetzt war es Zeit, sich wieder davon zu schleichen. Asmodeus' Körper bewegte sich ein Stück nach rechts, und gab den Blick auf eine große Lücke frei. Harry rief Gustav hinter vorgehaltener Hand zu: „Komm her, hier ist eine Lücke, wo wir durch können!“ Gustav wollte gerade sich ebenfalls an Asmodeus vorbeidrücken, als die Schlange sich plötzlich regte. Anscheinend hatten Harrys Ruf sie doch aufgeweckt. Asmodeus erwachte in diesem Moment, wo Gustav an ihm vorbei wollte!

Asmodeus! (2/ 2)

Harry hörte Gustavs entsetzten Schrei, drehte sich um- und erstarrte fast vor Schreck. „LAUF!“; rief ihm Gustav zu. Doch Harry wollte den kleinen Gnom nicht einfach so hier alleine lassen. Er hob das Schwert, und versetzte der Schlange von hinten einen Stoß in den Rücken. Asmodeus schrie vor Schmerz und Empörung auf, und Gustav nutzte die Gelegenheit, schnell davon zu rasen. Harry sprang schnell durch die Lücke. Gerade noch rechtzeitig, denn im selben Moment schob Asmodeus schon seinen Kopf durch die Lücke. Harry spurtete los, bremste aber mitten Im Lauf ab, und schaute zurück. Asmodeus kam durch die Lücke nicht durch! Trotzdem rannte Harry schleunigst weiter.

Nachdem er um ein paar Ecken gebogen war, prallte er mit Gustav zusammen. Beide fielen hin. „Autsch!“, riefen sie, gleichzeitig, erschrocken. Beide rappelten sich wieder auf, und rannten nun zusammen weiter, als hinter ihnen die zischende Stimme ertönte: „ASMODOUSSSSSSSSSSSSSSSS!“

Immer wieder wurde dieser Laut ausgestoßen. Harry, dass Schwert in der einen und Gustav an der anderen Hand, beide liefen und liefen. Nur weg von Asmodeus, nur weg! „Da!“, japste Gustav. „Da ist eine Höhle!“ Harry bog in diese Höhle, der Gnom stolperte hinterher.

„Au Backe!“, schrie Harry. „ENDSTATION!!!“

Sie waren in eine Sackgasse gelaufen! Asmodeus kam durch den Eingang auf sie zugebrochen. Sein Zischen war richtig boshaft und gierig, als er zischte: „MEIN SSSSCHWERT!“

Harry versuchte mit dem Schwert die zischende Zunge von sich fernzuhalten.

„HOL ES DIR DOCH; GIFTZAHN!“

Asmodeus wich kurz zurück, höchst überrascht dass Harry Parsel sprechen konnte. Dann kam er wieder drohend zischend auf ihn zu.

Gustav klammerte sich wimmernd an Harry. Der zischte ihm zu: „Verschwinde, schnell! Lass mich das zu Ende bringen!“ Gustav wollte widersprechen, aber Harry stieß ihn durch eine kleine Öffnung ins Freie, und duldete keine Wiederrede.

Asmodeus beugte sich über Harry, und zwang ihn, in seine Augen zu schauen. Harry konnte sich gegen die Kraft nicht wehren. Während er in Asmodeus' Augen schaute, zischte dieser: „KOMM SSSSCHON; KLEINER ZAUBERER; GIB MIR DAS SSSSCHWERT. DU KANNSSSSST DAMIT NICHTSSSS ANFANGEN. ICH WEISSSSS; DASSSS DU EIN MUTIGER; TAPFERER KRIEGER UND ZAUBERER BISSST.“

Doch auch eine andere Stimme drang jetzt in Harrys Kopf. Eine liebevolle, freundliche Stimme, eine Stimme, die ihm irgendwie bekannt vorkam. Sie war mächtiger als Asmodeus' Stimme. Es war James' Stimme!

„Harry, warum schläfst du? Hier gibt es viel zu tun, für einen Zauberer. Denk an Hermine! Du musst sie retten! Meine Kraft liegt in dem Schwert. Meine Kraft liegt in dir. Kämpf für Hermine, Harry. Kämpfe für mich. KÄMPF FÜR HOHWARTS!“

Plötzlich erwachte Harry aus der Hypotension. Seine Augen glitzerten plötzlich, als er das Schwert hob. Die Augen der Schlange hatten keine Macht mehr über ihn. Es hob das Schwert, und schlug auf die riesige Natter ein.

Ein Hieb für Hogwarts!

Ein Hieb für die arme Hermine!

Ein Hieb gegen Voldemort und seine Todesser.

Ein Hieb für seine toten Eltern.

Ein Hieb, der Sirius mit Stolz erfüllt hätte!

Ein Hieb für alle seine Freunde.

Ein Hieb gegen alle seine Feinde.

Ein Hieb für das Gute und das Helle.

Ein Hieb gegen das Böse und gegen das Dunkle.

Ein Hieb für eine Welt voller Friede, Glück und Freiheit.

Ein Hieb folgte auf den anderen. Bei den Allerletzten sprang Harry auf, hob im Sprung das Schwert und rief: „ICH – RETTOP YRRAH!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!“

Das Schwert durchtrennte die Schlange, als wäre sie aus weicher Butter, und Harry purzelte zu Boden. Er schlug mit dem Kopf auf, und wurde bewusstlos.

Als er wieder wach wurde, waren alle Feen und Gnome aus der Herde, die er vor kurzem getroffen hatte, um ihn herum versammelt, einschließlich Gustav. Harry lag immer noch auf dem Steinboden. Er rieb sich den Kopf, seine Stirnnahe brannte ganz fürchterlich. Anscheinend war Voldemort zornig, weil er, Harry, Asmodeus besiegt hatte. Verdammt zornig. Doch langsam ließ der Schmerz wieder nach. Gustav half ihm auf. Harry bedankte sich, sein Blick wanderte zu der von ihm erschlagenen Schlange. Die Schlangenaugen waren im Tod glasig geworden, und würden nie wieder ein Lebewesen in ihren Bann ziehen.

Mit dem Schwert, dem Trageriemen, und der Scheide, geleiteten die Feen und Gnome Harry zu ihrer großen Hütte, wo ihr eigentliches Hauptquartier war. Eine Fee blieb draußen Wache stehen. Plötzlich kam sie herein, und teilte Gustav flüsternd etwas mit. Dieser nickte, wandte sich an Harry, und fragte: „Was weisst du eigentlich über Elfen? Hast du sie schon mal getroffen?“

„Wie kommst du denn ausgerechnet auf Elfen?“, fragte Harry gähnend. „Doch, ich hatte schon mal mit ihnen zu tun. Was genau möchtest du denn wissen?“

„Also, eigentlich nichts.“, brummte Gustav. „Aber Luisa hat mir gerade mitgeteilt, dass ein paar Meter vor unsrer Hütte ein Elfenmädchen sich ganz verrückt aufführt. Luisa hat versucht mit ihr zu reden, aber von uns beherrscht keiner diese komische Sprache.“

Harry schnappte sich seine Schwertsachen. „Kommt alle mit!“, rief er allen Feen und Gnomen zu, die sich alle lebhaft über diese „seltsame“ Elfe unterhielten, jetzt verstummten, und Harry neugierig ansahen. „Ich spreche die Elfensprache. Vielleicht kann ich ja rauskriegen, was mit diesen Elfenmädchen los ist.“ Alle folgten ihm neugierig nach draußen.

Das Elfenmädchen war immer noch da, und hüfte wirklich herum, und schrie fast wie eine Verrückte. Als sie aber Harry erblickte verstummte sie, strahlte plötzlich und flog mit einem Freudenschrei auf ihn zu. Auch Harry stieß einen Freudenschrei aus, als er erkannte WER das Elfenmädchen war. Er lief auf sie zu und rief erfreut: „KLIEGE; DU ES SEIN; ALTE WURMKRIEGERIN!“

Voller Freude trafen sich die beiden Freunde wieder, sie kugelten wie ein Paar Verrückte durchs Gras und klopfen einander auf den Rücken.

„Harry Potter! Mein alter Freund! Sein sehr mutig, jetzt. Wie es dir gehen?“

Die Gnomen und die Feen guckten ganz verdattert und verirrt, über dieses freudige Wiedersehen. Harry erzählte Kliege alles, was bis jetzt passiert war und Kliege gratulierte ihm noch ganz herzlich nachträglich zum Geburtstag. Dann erzählte sie was sie erlebt hatte: Nach Elfenkopfs Tod war sie zur Königen gekrönt worden (sie trug jetzt eine hübsche kleine Krone aus Algen auf ihrem Kopf). Die Elfen, so hatte es ihr Silberflügel gesagt, schienen unter ihrer Herrschaft viel glücklicher zu sein, als unter der von Elfenkopf.

Dann wurde ihr Gesicht plötzlich ernst. „Harrys Freunde sehnen sich alle nach ihm und machen sich Sorgen, besonders Sirius. Er schon ganz krank vor Sorge. Er sich machen Vorwürfe, weil er dich hat gehen lassen. Du schon seit vier Tagen weg vom Zaubererhaus. Hier Zeit dir automatisch langsamer erscheint, als wirklich.“

Harry schluckte schwer. WAS?! So lange war er weg gewesen?! Arme Hermine! Armer Sirius! Arme Freunde!

Kliege riss Harry aus seinen Gedanken. „Kliege dir mitbringen Feuerblitz dann du sein schneller zu Hause.“

„Danke!“, rief Harry erfreut, als Kliege seinen Feuerblitz in Kleinformat aus ihren Beutel holte, und ihn groß zauberte. Er umarmte sie noch einmal herzlich, winkte Gustav und den anderen Gnomen und Feen zu, sprang auf seinen Besen, schnallte sein „Schwertset“ darauf fest – und flog davon.

Befreiungspläne

Inzwischen im Grimmauldplatz Nummer zwölf, London:

Unterdessen war die Familie Weasley, einschließlich Remus, zum Fuchsbau aufgebrochen. Tonks wäre am liebsten auch mitgekommen, aber sie konnte es auch nicht übers Herz bringen, ihren Großcousin in diesen Zustand zurück zu lassen. So blieben nur Sirius, Tonks und der Hauself Kreacher im Haus zurück.

Irgendwann hielt Tonks es nicht mehr aus, Sirius da so zusammengefallen zu sehen. „Komm, wir gehen mal auf den Dachboden, und gucken durch eins der Fenster. Vielleicht sehen wir ja von da aus, Harry anfliegen kommen. Ich bin sicher, dass Kliege ihn inzwischen gefunden hat.“ Sirius nickte dankbar, und die beiden machten sich auf den Weg zum Dachboden.

Auf den Boden wollten sie eigentlich sofort ein offenes Fenster aufsuchen. Aber kaum hatten sie eins aufgemacht, schoss der Wind hindurch – und schlug die eine Tür hinter ihnen auf. Dahinter befand sich... „Tonks, weißt du, was das ist?“ Tonks schüttelte verwirrt den Kopf.

„Das ist die Ritterrüstung von König Arthur, siehst du? Da, auf der Flagge, steht: K. A. HIER hat er sie also all die Jahrhunderte versteckt. Ich bin sicher, die sollte Harry auch anziehen, wenn er sich Voldemort –,“ Tonks erschauerte, „Entschuldigung, Du – weißt – schon – wem stellt. Wenn er überhaupt zurück kehrt.“

Tonks nickte zustimmend, fügte aber hinzu: „Wir sollten die Rüstung für alle Fälle noch mit einem magischen Zauber belegen.“

Jetzt nickte Sirius zustimmend, aber bevor er noch etwas sagen konnte, war Tonks schon am offenen Fenster, weil sie glaubte, Besengeräusche gehört zu haben. Sie winkte Sirius zu sich heran. „Schau mal.“, sagte sie, und deutete aus dem Fenster. Bevor sie noch irgendetwas sagen konnte war Sirius schon nach unten auf den Hof appariert. „Na, vielen Dank auch!“, schimpfte Tonks, halb verärgert, halb belustigt, während sie selber wieder vorsichtig die Treppe nach unten ging. „Da versucht man mal, den Großcousin aufzuheitern, und was bekommt man dafür als Dank? Lässt der einen einfach auf dem Dunklen Dachboden stehn! Also wirklich!“ Sie kam an die Haustür und konnte von der schönen Szene gerade noch mitkriegen, wie sich Harry und Sirius in die Arme fielen.

Als Harry, mit Sirius im Schlepptau, durch die Haustür trat, wurde er mit einem Jubelschrei, und mit einer wilden Umarmung von Tonks begrüßt.

Dann sagte Sirius: „Warte mal Harry, um deine Ausrüstung komplett zu machen... Wir haben da auf dem Dachboden was gefunden.“ Er hob seinen Zauberstab und sagte: „Accio Rüstung.“ Es schepperte laut – und wie aus dem Nichts erschien vor Harry die prächtigste Rüstung, die er je gesehen hatte. Er brachte nur heraus: „Arthurs Rüstung!“

Nach ein paar Minuten stand er in glänzender Rüstung, mit dem Schwert in der Scheide, und diese wiederum in dem Trageriemen, da. Er hob den Helm von Kopf, und rief, während er das Schwert ritterlich aus der Scheide zog: „NUN KOMM; VOLDEMORT! WIR SIND BEREIT! ABER LASS DIR EINS SAGEN: AM ENDE WERDEN WIR DIE SIEGER SEIN!“

Dann rief er ein Wort, was die anderen (die Weasleys und Remus waren inzwischen auch wieder da) genauso laut nachriefen:

„HOGWARTS!“

„HOGWARTS!“

„Jetzt ist es Zeit!“, rief Sirius. „Macht euch bereit zum Kampf, Freunde!“

Harrys Augen begannen zu blitzen, und während er alle seine Sachen klein zauberte, damit er sie mitnehmen konnte, flüsterte er: „Voldemort und Pettigrew, ich komme!“

Während sie flogen, schmiedeten sie einen Schlachtplan. Sirius fasste ihn noch einmal zusammen: „Also, Harry fordert Voldemort zum Kampf heraus. Währenddessen schnappen Fred, George, Remus, Arthur und ich uns Peter. Und Molly, Tonks, Ginny und Ron machen inzwischen Hermiones „Kerker“ ausfindig. Ich habe

übrigens noch den ganzen Orden herbestellt. Und die Gnomen, Feen, und Königen Kliege und ihre Elfen. Also, wissen alle, was sie zu tun haben?“

Die anderen nickten. „Gut.“ Sirius nickte erfreut. „Dann auf in den Kampf!“ Und er, Fred, George, Mr. Weasley und Remus flogen nach rechts in die Dunkelheit davon, Tonks, Molly, Ginny und Ron in die andere. Ron warf seinen Kumpel noch rasch einen entschuldigenden Blick zu, bevor er seiner Mutter in die Dunkelheit folgte. Harry flog nun ganz alleine durch die Dunkelheit. Direkt auf Schloss Teufelsburg zu.

Im großen Festsaal von Teufelsburg, wurde anscheinend ein rauschendes Fest gefeiert. Jedenfalls hörte Harry den Lärm. Er stieg schnell von seinen Feuerblitz, zauberte seine Rüstung an, und trat nun mit dem Schild in der einen, und dem gezogenen Schwert in der anderen in die Eingangstür vom großen Saal.

Inzwischen wollte Voldemort gerade etwas sagen, als plötzlich eine Stimme ertönte, die einen das Blut in den Adern stocken ließ. Es klang so, als ob zwei kräftige Männerstimmen auf einmal redeten.

„LORD VOLDEMORT! ICH BIN GEKOMMEN; UM MICH DIR ZU STELLEN!“

Entsetzt blickten alle zur Tür. Haufen Gläser fielen aus vielen Händen, alle zitterten. Voldemort wandte sich der, wie ER hoffte, Erscheinung zu.

„Wer seid Ihr?!“

„DER VERTEIDIGER VON HOGWARTS! ICH – RETTOP – YRRAH!“

„Du bist nur eine Erscheinung! Du gehörst in meine Alpträume! Geh weg! Ich bin hell wach!“

Während Harry das Schwert zog, rief er: „SIEH EINER AN. HAST DU ETWA ANGST; DICH MIR ZU STELLEN; TOM RIDDLE?“

Zum ersten Mal in seinem Leben machte Voldemort kehrt, und rannte davon. Doch gleich darauf, bremste er ab, und sah sich die „Erscheinung“ genauer an. Er merkte, wer in der Rüstung steckte.

„Harry Potter!“

„Richtig erkannt! DIESES letzte Gefecht, ist eine Sache zwischen DIR UND MIR, Voldemort! Deine Todesser werden sich da gefälligst raus halten!“

Voldemort zauberte sich schnell ein Schwert herbei – und trat Harry gegenüber.

Das letzte Gefecht

Voldemort hob sein Schwert, Harry ebenfalls. Gerade wollte er auf Harry zustürzen, als ihn ein Stupor – Fluch traf, mit dem er nicht gerechnet hatte – Sirius! Und die anderen! Sie hatten Peter Pettigrew gefunden! Und – Hermine! Für einen kurzen Moment vergaß Harry alles um sich herum. Aber Ron, der neben ihm auftauchte sagte: „Keine Zeit, fürs In – der – Gegend – rumstarren, Kumpel. Wir haben es hier mit ner Rotte gemeingefährlicher Zauberer und Hexen zu tun.“ Er hob seinen Zauberstab und rief: „STUPOR!“

Ein Lähmungszauber traf ein Dutzend Todesesser um sie herum. Während Sirius sich ins Kampfgewühl stürzte, rief er Harry zu: „Voldemort gehört dir; Harry Potter, der Zaubererkrieger!“ Und Harry stellte sich erneut Voldemort entgegen.

Inzwischen tobte über ihnen ein richtiger Kampf. Peter Pettigrew konnte nicht fliehen, dafür hatten die Freunde schon gesorgt. Auch Professor Dumbledore war zum Kampf erschienen.

Den vielen hin und her fliegenden Lichtblitzen ausweichend, flog Tonks rasch auf ihren Großcousin Sirius zu, und zupfte ihn am Ärmel. „Was ist denn?“, fragte Sirius gereizt. „Ähm, ich will dich ja nicht stören, aber...“

„Ja?!“

„Deine „liebe“ Cousine Bellatrix LeStrange ist im Anflug! Von hinten! Pass auf!“

Sirius konnte gerade noch einen Todesfluch von Bellatrix ausweichen, hob dann rasch seinen Zauberstab und rief: „Expelliarmus!“ Doch er war offenbar nicht der einzige, der entschlossen war, Bellatrix von ihrem Besen zu werfen. Remus, Tonks, Arthur, Fred, George, Hermine, Ron und er selber, riefen alle zu selber Zeit den gleichen Spruch aus. Es schlug Bellatrix, und auch ein paar andere Todesesser im Umkreis von ihren Besen, so stark war der Zauber gewesen.

Harry und Voldemort unterdessen, waren in einen wilden Kampf verwickelt. Schwert schlug auf Schwert, Fluch auf Fluch wurde abgefeuert. Die beiden schenkten der Schlacht um sie herum keinerlei Beachtung. Für sie gab es nur noch ihrem Gegenüber.

Voldemort rief: „AVADA KEDV - !“

„EXPELLIARM - !“ rief Harry zur selben Zeit.

„STUPOR!“ rief eine dritte Stimme.

Es war Dumbledore, der den letzten Fluch gerufen hatte. Es schleuderte Voldemort zu Boden, Harry rief, den Zauberstab auf ihn gerichtet: „Expelliarmus!“ Der Zauberstab samt dem Schwert flog aus Voldemorts Hand. Sie wirbelten durch die Luft, Harry fing sie auf und warf sie Dumbledore zu, der sie geschickt auffing. Beide standen nun vor Voldemort, Harry legte rasch seine Zauberrüstung und das Schild ab. Er spürte, dass er diese Sachen nicht mehr brauchte, und dass der Sieg ganz nah war. Harry blickte zu Dumbledore auf, der nickte und Harry hob das Schwert, bereit zum Todesstoß. Doch plötzlich hörte er Hermines Stimme seinen Namen rufen. Sie rief: „Tu es nicht Harry, tu es nicht! Wir schaffen ihn nach Askaban, aber bitte, bitte, töte ich nicht!“ Hermines Stimme brachte Harry in die Wirklichkeit zurück. Er blickte auf, und sah sie und Sirius auf sich zukommen. Die Schlacht tobte immer noch weiter aber darauf achteten sie nicht. Dumbledore rief ein paar Auroren zu sich, belegte Voldemort mit einem Lähmungszauber (irgendwie schien der böse Zauberer geschwächt zu sein), und die Auroren, brachten Voldemort aus dem Schloss, Richtung Ministerium, zum Gerichtsaal. DIESES Gericht wollte Dumbledore selber übernehmen.

Inzwischen stand Harry Hermine und Sirius gegenüber. Sirius war anscheinend etwas wackelig auf den Beinen, aber er lächelte unbeschwert, und sagte: „Vortrefflich, mein Lieber. Wie ich sehe, hast du Maßnahmen ergriffen, um uns zu helfen, was?“

Der Rachdurst verschwand aus Harrys Augen, als er neben Sirius seine Freundin Hermine erblickte, die er so lange schmerzlich vermisst hatte.

„Hermine!“ flüsterte er, voller Freude und Liebe war seine Stimme jetzt.

„Harry?!“

Harry breitete seine Arme aus und Hermine warf sich sofort hinein. Tränen rannen über Harrys Wangen,

als er sein Gesicht in die zerlumppte, schmutzige Schuluniform seiner Freundin drückte.

„Mine, du bist hier, du lebst, bei den heiligen Steinen von Hogwarts!“

Hermine schluchzte und lachte zugleich.

„ICH WUSSTE; DASS IHR MICH EINES TAGES FINDEN WÜRDET! ICH WUSSTE ES!“

Sirius meinte: „Nun, ich will eure kleine Wiedersehnsfeier ja nichts stören, aber sollten wir nicht lieber schleunigst von hier verschwinden?“

Harry löste sich sanft von Hermine.

„Ja, du hast Recht. Kennst du den Weg noch?“

Sirius meinte schmunzelnd: „Oh, da mach dir mal keine Sorgen.“

Die Schlacht hatte inzwischen aufgehört. Die meisten Todesser waren nach Askaban gebracht worden, darunter Lucius Malfoy und Bellatrix LeStrange. Leider war auch Severus Snape in dem Kampf gestorben. Jedenfalls, behaupteten viele, gesehen zu haben, wie ihn ein roter Lichtblitz getraffen hatte. Der Rest der Todesser war geflohen.

Ein paar Stunden später im Gerichtssaal von Ministerium:

Die Anklagepunkte von Voldemort wurden vorgelesen. Dann, die Anklagepunkte von Peter:

„Peter Pettigrew! Dir werden folgende Delikte vorgeworfen:

1. Sirius Black die Schuld für viele Sachen in die Schuhe schieben die in Wirklichkeit DU getan hast, aus purem Eigennutz.

2. Verrat zum Nachteil für Harry, Lily und James Potter.

3. Die Morde von einem Dutzend Muggeln.

4. Zum Schluss die Entführung von Hermine Granger.

Dumbledore wandte sich an Peter und Voldemort.

„Was für eine Strafe, erwartet ihr beide?“

„Ich bin unschuldig!“, wimmerte Peter.

„ICH ebenfalls!“, zischte Voldemort schlangensartig.

„ICH meine, und ich habe darüber auch mit den anderen beratschlagt, die mir zugestimmt haben:

LEBENSLANGE HAFSTRAFE IN ASKABAN; SIND GENUG; UM DARÜBER NACHZUDENKEN!“

Voldemort und Pettigrew wurden abgeführt.

Dumbledore wandte sich mit folgenden Worten an die Menge:

„Wir anderen, die von diesem Verrat an Harrys Eltern, (er warf Harry einen anschuldigen Blick zu), nicht beteiligt sind: Wie werden Peter Pettigrew trotz allem NICHT hassen. Auch, wenn das jetzt gewiss viele von uns anders sehen, ich kann das nur zu gut verstehen, aber: Er wird für seine Fehler ab jetzt sein Leben lang büßen, und seine Untaten bereuen. Da bin ich ganz sicher.“

Freudenfest

Dumbledore wandte sich an Harry. „Harry, den Zwillingszaubersab.“ Harry reichte seinen Zauberstab Dumbledore, der ihn in einen kleinen Vulkan warf, worin er verbrannte.

„Kriege ich jetzt einen neuen Zauberstab, Professor, Sir?“, fragte Harry etwas schüchtern. Dumbledore schaute ihn mit einem verständnisvollen Lächeln an.

„Natürlich.“

Er wandte sich an Sirius.

„Und auch Sirius, wird wieder in den Kreis der Zauberer und Hexen aufgenommen, wenn er es will!“

Sirius strahlte. Er konnte sein Glück kaum fassen. Seine Stimme war beinahe heiser, als er glücklich sagte:

„Ja! Ja das will er!“ Auch Harry blieb der Mund vor Freude offen stehen, aus zweierlei Gründen.

1. Sirius warf frei, nach 13 Jahren war endlich seine Unschuld bewiesen!

Und 2.: Er konnte endlich zu ihm ziehen! Er musste nie mehr zu den Dursleys!

Doch dann schaute er zu Dumbledore, der aber sagte: „ich regle das schon Harry. Da mach du dir mal keine Gedanken. Um jetzt wieder zu Sirius erneuter Aufnahme zurückzukommen: Dafür braucht er natürlich noch ein paar Sachen: Der Besen!“ Ein wunderschöner neuer Nimbus – Zweitausend erschien in Sirius rechter Hand.

„Das Zauberbuch!“

Eine mittelalte Hexe brachte Sirius das Buch.

„Und zum Schluss, auch für Harry, denn der Zauberstab von deinem Vater ist ja nur ein so genannter, In – der – Not – helfender – Zauberstab: Die Zauberstäbe!“

Zwei glitzernde, goldene Zauberstäbe wurden von Tonks und Hermine selber, auf zwei weichen Samtkissen, zu den beiden getragen. Es war sehr feierlich. Ein bewunderndes Raunen ging durch den Saal, während Dumbledore wieder seine Stimme erhob: „Diese beiden Zauberstäbe haben vor vielen Jahrhunderten den beiden Zauberern Guna und Gino gehört. Sie waren Patenonkel und Patensohn, wie ihr beide. Zwei unserer verehrtesten Ahnen. Bisher sind die Zauberstäbe in unserm Museum gewesen. Nun sollen sie EUCH gehören.“

Er legte jeden von den beiden je einen Zauberstab in die offene Hand. „Lang, wie euer ganzes Leben, solln die Zauberstäbe Glück euch geben.“

Alle riefen: „Glück geben! Glück geben! Glück geben!“

Sirius strahlte immer noch. „Danke, euch allen! Ich danke euch!“

Harry fiel ihm vor Freude um den Hals, und Sirius hielt ihn fest. Die beiden schienen sich gar nicht mehr los lassen zu wollen, die Umarmung wurde immer stürmischer. Bis Ginny plötzlich von ihrem Stuhl, wie von der Tarantel gestochen, aufsprang, und zu dem kleinen Vulkan lief. Sie hob etwas vom Boden auf, zielte, und warf einen kleinen Schuh ins Feuer. Pettigrews Schuh! Nun, in Askaban würden er und Voldemort wohl ohnehin festes Schuhwerk brauchen.

Dann feierten alle ein fröhliches Fest. Es wäre ein wunderbarer Tag gewesen, wenn Harry nicht immer wieder derselbe Gedanke beschlichen hätte. Er ging damit schließlich zu Sirius. „Kann ich bitte mal mit dir reden? Alleine?“ Sirius nickte, verwundert darüber, wieso Harry eine so bedrückte Miene machte. „He!“, rief Tonks ihnen hinterher. „Wenn ihr euch verdrücken wollt, nehmt lieber noch für jeden von euch einen Eisbecher mit!“ Sie deutete auf das Eistablett, was sie gerade herbeigezaubert hatte. Sirius nickte ihr freundlich zu, und er und Harry nahmen sich noch schnell einen Eisbecher.

Die beiden zogen sich an den Pool (den Tonks inzwischen aus dem klitzekleinen See gemacht hatte) zurück, setzten sich daneben aufs Gras, und stellten ihre Eisbecher neben sich.

„Also, wo drückt der Schuh?“

„Also, ehem.... Ich denke andauernd, mache mir Sorgen...“

„Worüber? Dass du zu mir ziehen musst?“, fragte Sirius grinsend. „Ist kein Problem, ich kann dich auch bei den Dursleys lassen, wenn’s dir da besser gefällt.“

„Quark.“, sagte Harry, aber ein Lächeln hatte sich auf sein Gesicht gestohlen.

„Na, dann ist das ja geklärt. Aber werden wir mal wieder ernst. Also, was ist los?“

„Ich, mache mir Sorgen dass, na ja... Wurmschwanz und Voldemort es doch schaffen, irgendwann aus Askaban ausbrechen können. DIR ist es schließlich auch gelungen. Und Voldemort ist noch mächtiger als du.“

„Ja, schon aber 1. Bin ich ein Animagus, Harry und 2. Haben die beiden keine Zauberstäbe mehr.“

„Aber Peter IST AUCH ein Animagus, Sirius. Und Nagini, Voldemorts Schlange haben wir nicht fangen können. Was ist, wenn sie ihm aus dem Gefängnis hilft, und er sich dann ... an mir und an euch.. rächen will?“

„Also 1. Werden sie da nie rauskommen, davon bin ich überzeugt. Das Ministerium hat die Dementoren um eine Millionfaches verstärkt. Und 2. Sind wir ja alle da, um dir zu helfen: Ich, Ron, Hermine, Luna, Neville, die ganze restliche Weasley – Familie, Remus, Tonks, der Phönixorden... Ach, habe ich eigentlich schon Ginny erwähnt?“

„Du hast sie in“ die ganze restliche Weasley – Familie“, miteinbezogen.“

„Das meine ich nicht. Ich meine... sie scheint dir ja gerade das Himmelreich auf Erden bereiten zu wollen. Sie ist verliebt in dich, oder?“

„Lass das!“ Harry wollte eigentlich ärgerlich klingen, aber irgendwie sagte er es eher lachend.

„Wieso? Sie ist ein hübsches, nettes Mädchen. Ich würde bei jedem auf der Stelle in gutes Wort für sie einlegen.“

„Du sollst aufhören!“

„Nur, wenn du diesen Gedanken wegen Aus – Askaban – fliehen – können, vergisst.“

Hinter ihm hörten die beiden Töne, die sich wie wildes Küssen anhörten. Sirius trete sich um- und als er sah, wie wild Tonks und Remus sich plötzlich in den Armen lagen und sich küssten, hielt er Harry schnell eine Hand vor die Augen. „He, lass das! Ist doch nicht schlimm, sowas zu sehen.“

„Stimmt, was die Sache mit Ginny angeht, muss du ja auch noch ganz schön üben.“

Sirius lachte bellend. Harry funkelte ihn an, halb ärgerlich, halb belustigt. „Na warte!“ Er versuchte sich Sirius Eisbecher zu schnappen, aber der zog ihn mit seiner Hand weg und Harry landete im Pool.

Als er wieder auftauchte, lachte Sirius immer noch.

„Du Fiesling! Warte nur!“

Harry kletterte aus dem Wasser, und schüttelte sich, um wenigstens seine Haare etwas trocken zu kriegen. Als dieser Anblick Sirius wieder zum Lachen brachte, schnaubte Harry ärgerlich und warf sich ohne Vorwarnung auf ihn. Lachend lagen beide auf der Wiese wo sofort eine heftige Kappelerei im Gange war. Die beiden rangelten so lange, bis Tonks rief: „He, Leute, euer Eis schmilzt!“ Die beiden ließen sofort von einander ab, und aßen ihr Eis auf.

Tramper verschwunden

Ginny hatte für die 4. Sommerferienwoche eine Muggelfreundin von sich zu ihnen, in Sirius' Haus eingeladen. Für eine ganze Woche. Sirius hatte nichts dagegen. Während Tonks und Remus ihm halfen, das Mittagessen vorzubereiten, gingen Harry, Hermine, Ron und Ginny im Garten herum und redeten eifrig. Jetzt war es Ron, der sprach.

„Ich bin gespannt, ob sie mir gefällt, Ginny.“

„Ob sie dir gefällt oder nicht, Ron, das ist mir völlig egal. Susanne ist meine Freundin. Ein Jammer nur, dass sie nicht hier bei uns wohnt, sondern in Oxford. Dann wären wir zu fünft, und wir Mädchen wären endlich in der Überzahl.“ Hermine gluckste.

Harry fragte: „Susanne kommt alleine?“

„Oh, das hab ich doch schon fünf mal gesagt, Harry.“

„Sechs mal, Ginny.“, korrigierte Hermine. „Außerdem ist das eine sehr lange Reise für so einen jungen Hüpf.“

„Was heißt hier Hüpf, Hermine?“

„Na ja, Susanne, das klingt so feierlich. Und sie hüpf ja England querbeet. Bahn oder Besen?“

„Sie fährt mit der Bahn. Hast du vergessen, dass sie eine Muggelin ist?“

„Ups, Verzeihung. Stimmt ja. Weiss sie, das du eine Hexe bist, und weis sie auch von uns?“

„Beides: Ja. Wenn sie nachher um 14: 30 Uhr hier ankommt - dann könnt ihr gleich aufmarschieren. Dann weiss sie gleich was ihr bevorsteht, in Hinblick auf meine Freunde und meinen Bruder, meine ich.“

„Selbstverständlich sind wir da.“, stimmte Harry zu. „Genügen neun Rosen, oder nehmen wir lieber elf?“

Ginny verpasste ihn einen solchen Stoß, dass er ins Gras purzelte.

„Autsch.“

„Na, nach sowas bist du lieber ruhig, was Harry? Mit meiner Schwester ist bei sowas nicht zu spaßen.“

„Also, Ginny.“, meinte Harry kopfschüttelnd.

„Na, Gewalt, ist sowieso nicht deine Waffe. Guck mal mit Scharm erreichst du nicht nur viel sondern – alles. Vor allem bei mir. Ehm...“

Er wusste nicht, was er weiter sagen sollte. Er war richtig erleichtert, als Remus aus dem Fenster rief: „Mittagessen!“

„Wir kommen!“, riefen die vier und stapften wieder auf das Haus zu. „Übrigens.“, sagte Hermine, „wisst ihr schon, dass Sirius in diesem neuen Schuljahr der Lehrer für Verteidigung gegen die dunklen Künste ist, und Remus für Zaubersprüche, weil Snape ja nicht mehr da ist?“

„Echt?! Das ist ja super!“, riefen die anderen drei aus.

Ron fragte noch mal schnell Ginny was: „Wie war das nochmal mit Susanne, wann kommt sie?“

„Oh Ron! 14: 30 Uhr – mit – Zug – aus – Oxford!“, sagte Ginny gereizt wobei sie jedes Wort einzeln betonte.

Ron nickte schnell um seine Schwester zu beruhigen.

„Ich freue mich schon auf sie. Hoffentlich mag sie Eulen.“

Nach dem Essen versammelten sich alle im Wohnzimmer, um zu warten bis es 14: 15 Uhr war, um dann gemeinsam zum Bahnhof zu fahren. Mit einem Auto, wie Sirius verkündet hatte. Harry fragte sich eigentlich WER da fahren sollte, aber bevor er die Frage laut stellen konnte, klingelte im Flur das Muggel – Zauberer – Telefon. Ginny ging raus, und nahm den Hörer ab.

„Im Haus von Sirius Black, Ginny Weasley am Apparat, hallo?“ Sie lauschte in den Hörer, und eine Antwort kam.

„Susanne! Bist du schon da?“

„Nee, leider nicht. Ich muss rasch machen, bin an einem Münzenfahrsprecher. Habe aber kein Geld mehr. Mir ist was öde Blödes passiert: Im Zug hat irgend so ein Fuzzi meine Handtasche geklaut.“

„Was?! Mit dem Ausweis?!“

„Nee, nicht mit dem Ausweis. Den hab ich im Brustbeutel. Aber die Fahrkarte war drin und das ganze

Geld! Jetzt bin ich hier im, mann, wie heißt denn das, Kaff- na is ja auch egal. Jedenfalls verspätete ich mich. Ich fahr nämlich mit so 'nem Brummi.“

„Mit einen Lastwagen?“

„Eh, ja, ja, mit so einen Fahrnlaster. Ich hab auf Anhalter gemacht, weil ich aus der Bundesbahn raus musste. So ein Null – Typ vom Schaffner hat mir nicht geglaubt, dass ich eine Fahrkarte hatte. Ein irre netter Landstraßenkapitän nimmt mich mit, okay?“

„ Susanne - !

„ Er wartet. Du, ich muss aufhören, die Münzen sind gleich alle. Bis nachher - !“

Tut, tut, tut! „ Verbindung beendet.“

Tut, tut, tut!

„Ach, aus. Gespräch beendet.“

Sie ging ins Wohnzimmer, blieb an der Tür stehen, und rief: „ Kommando zurück, Freunde! Den Weg zum Bahnhof können wir uns sparen. Susanne trampt den Rest der Strecke.“

Sirius sah sie mit offenem Mund an. Fassungslos fragte er: „Sie trampt?“

Ginny nickte.

„Also, Ginny, das hättest du ihr ausreden müssen. Zurzeit ist Trampen zu gefährlich.“

„Ich kam ja gar nicht zu Wort, Sirius. Da war die Verbindung schon unterbrochen. Ich weiß nicht mal, wo Susanne jetzt ist. Man hat ihr das Geld und die Fahrkarte geklaut.“

„ Na hoffentlich geht das gut.“

Ron guckte Sirius verwirrt an. Er verstand nicht ganz, warum Trampen gefährlich sein sollte.

„Warum ist denn Trampen zurzeit so gefährlich, Sirius?“

„Na hast du nicht den Propheten gelesen, Ron? In den letzten vier Tagen sind fünf jugendliche Anhalter verschwunden. Spurlos. Man hat sie zuletzt in der Nähe der Autobahn gesehen.“

„ Da, da wo´s nach London reingeht?“

„ Ja, genau dort.“

Hermine überlegte laut: „ Vielleicht haben sich die Tramper ja in Ausreißer verwandelt, und sind ins Ausland weiter, ohne ihren Eltern was zu sagen.“

„Na, dass glaube ich eher nicht Hermine.“ Sirius wühlte in einem Papierhaufen. Er zog einen Tagespropheten, etwa 3 Tage alt, raus und sagte, an Hermine gewandt: „Lies mal, was in der Zeitung steht. Momentchen mal, wo haben wir es denn? Ah ja, hier. Hier lies mal.“

Er drückte Hermine die offene Zeitung in die Hand, und Hermine las laut vor:

„ Luna l. 15 Jahre alt, will bei der Autobahn, die nach London reingeht, einen unheimlichen Mann Gesehen haben . Der Mann hatte ein entstelltes Gesicht voller Narben und aufwand lange Zähne. Wie ein Vampir. Der mann hat sie verfolgt, aber sie ist mit ihrem Fahrrad entkommen.“

Sirius nickte und meinte: „ Bei dem Ministerium hat sie den Vorfall nicht gemeldet aber, bei dem Propheten. Und für DEN ist das natürlich ein gefundenes Fressen. Sofort wurde ein Zusammenhang gestellt zwischen den Vampir und dem Verschwinden der jugendlichen Anhalter.“

„Hm.“, meinte Harry grübelnd. „ Luna L. ... Das könnte Luna Loovegood sein. Die kennen wir, ihre Tante hat einen kleinen Imbissstand hier in der Nähe, und außerdem ist sie zusammen mit uns in Hogwarts.“

Ginny sagte, stöhnend und verzweifelt: „ Wenn wir doch nur wüssten, welche Strecke Susannes Brummi fährt. Wenn sie mitten in London abgesetzt wird, ist ja alles gut. Aber wenn nicht...“

„Leider, ist das überhaupt nicht sicher, Ginny.“, sagte Hermine bedrückt. „Es kommt darauf an, wohin der Fahrer will. Er könnte die Autobahn benutzen, oder auf der Landstraße fahren. Er könnte aber auch die Stadtautobahn nehmen.“

„Dort ungefähr sind die Tramper verschwunden.“, sagte Sirius mit düsterer Miene. „ In der Nähe von dem Naturschutzgebiet.“

Harry sagte: „Ich schlage vor, Ron, Hermine und ich, fahrn mit unsern Fahrrädern in die Nähe der Autobahn, zu dem Imbissstand. Ich möchte wissen, was Luna wirklich erlebt hat. Vielleicht erfahren wir ja was.“

„Ich bleibe hier.“, sagte Ginny. „Falls Susanne doch schon kommt.“

„Okay.“ Harry nickte.

„Muss ICH etwa auch mit?“, fragte Ron wenig begeistert.

„Du Ron?“, sagte Harry. „Na klar! Entweder, du strampelst deine Kilometer, oder du überspringst ein leckeres Essen. Wie entscheidest du dich?“

„Ich soll ein leckeres Essen überspringen?! Pah, du hast mich überredet, ich komm mit.“

Aus der Nervenheilstalt entflohen

Harry, Ron und Hermine machten sich auf den Weg, und fuhren mit ihren Fahrrädern zu dem Imbissstand von Lunas Tante. Eine Tankstelle gab es dort nicht. Das erklärte, weshalb die meisten Autos vorbeifuhren. Vor dem Stand parkte nur ein amerikanisches Auto, mit deutschen Kennzeichen.

Harry bremste und sprang von seinem Rad. „Na hoffentlich ist Luna da, sonst war unsere ganze Kilometerfahrt vergeblich.“

„Du solltest nicht so grinsen, Harry!“, empörte sich Ron. „Ich muss sofort ein paar Würstchen, Kartoffelsalat und heiße Schokolade haben.“ Während sie auf die Tür zugingen, jammerte er weiter vor sich hin: „Durst! Hunger habe ich ständig, aber auch noch Durst. Was zu viel ist, ist zu viel. Hey Harry!“

„Oh, verschone uns bitte mit deinen Bedürfnissen, Ron.“, sagte Hermine stöhnend. „Wir sind nicht zum Essen hier. Du kriegst ein Butterbier und damit basta.“

Ron verstummte prompt, und Harry zwinkerte Hermine anerkennend zu.

In Restaurant waren noch zwei andere Gäste. Harry stieß Hermine vorsichtig an. Als sie ihn fragend ansah, flüsterte er ihr zu: „Mine, wie findest du diese beiden Typen dort drüben.“

„Hm, der eine sieht beinahe aus, wie ein Gorilla. Der andere Beim Barte Merlins, ich würde sagen, wie ein Oberlehrer 1918.“

„Das trifft es Hermine. Sie kommen mir vor wie Herr und Hund. Der Oberlehrer ist natürlich der Herr. Aber unsympathisch sind sie mir beide.“

Die drei setzten sich an einen Tisch. Da kam Frau Wella und ging zuerst zu den Tischen von den beiden Herren. Höflich fragte sie: „Was darf ich den beiden Herren bringen?“ Der, der wie ein Oberlehrer aussah, sagte: „Zwei Kaffee und zwei Apfelkuchen, bitte. Sagen Sie, werter Frau, ist ihre Nichte da?“

„Die Luna? Nein, wieso?“

„Nun.... Schade. Wir hätten nämlich gerne ein paar Worte mit ihr gewechselt. Wegen diesem Zeitungsbericht.“

„Ja, aber in der Zeitung, stand doch gar nicht Lunas voller Name.“

„Nur Luna. L., richtig. Aber sehen Sie, es ist ja kein Staatsgeheimnis. Wenn man den richtigen fragt, erhält man auch Auskunft.“

„Also, wenn Sie mit Luna sprechen wollen, dann müssen Sie später wieder kommen. Sind Sie auch von dem Tagespropheten?“

„Nicht direkt. Uns interessiert nur dieser Mann, dieser ... Vampir. An einer anderen Stelle soll nämlich so ein ähnlicher, vielleicht derselbe aufgetaucht sein.“

„Davon hat der Reporter nichts gesagt.“, meinte Frau Wella verwundernd. Sie zauberte kurz danach zwei Kaffee und zwei Stück Apfelkuchen herbei. „So, Ihre Bestellung.“

„Danke sehr.“

„Bitte schön.“

Sie wandte sich an die drei Freunde.

„Guten Tag, ihr drei.“

„Guten Tag, Mrs. Wella.“

„Was kann ich für euch tun?“

„Ein Butterbier bitte.“, sagte Hermine.

„Kommt sofort.“ Und schon erschien auf den Tisch ein mittelgroßes Glas Butterbier. Hermine schob es zu Ron rüber, der es sich dankbar nahm. „Ihr habt keinen Durst?“, fragte Mrs. Wella erstaunt Harry und Hermine. „Nein, danke schön, Mrs. Wella.“, sagte Hermine höflich. „Wir haben leider nicht viel Zeit.“

Mrs. Wella lächelte freundlich, und ging aus dem Raum hinaus. Harry sagte zu seinen Freunden: „Ich bin gleich wieder da.“, stand auf, und ging schnell aus dem kleinen Restaurant raus.

Harry ging auf den Parkplatz hinaus. Er ging zu dem Wagen von den Mann, der Hermine wie ein Oberlehrer vorgekommen war. Ein Fenster stand offen. Harry griff durch das Fenster und holte einen Brief

heraus, der auf dem Polster lag. Harry las die Adresse:

„Doktor Tremplem
Nervenheilanstalt
Taubenschlägerstraße 5
79868 London“

Harry schaute noch einmal in den Wagen, nachdem er den Brief zurück gelegt hatte. Und in dem Auto lag noch außer dem Brief: „Eine Zwangsjacke! Nun ist alles klar!“ Harry ging schnell wieder rein in den Imbissstand zu seinen Freunden.

Ron hatte sein Butterbier immer noch nicht leer getrunken und Harry hatte gewiss sechs Minuten draußen verbracht. Hermine blickte ihren Freund neugierig an.

„Nun, was hast du rausgefunden, Harry?“

„Ja, also dieser ältere Herr ist ein gewisser Doktor Tremplem. Wahrscheinlich ist ein Tobsüchtiger aus seiner Anstalt ausgebrochen.“

Hermine schlug sich entsetzt die Hand vor den Mund. „Und weiter? Was weißt du sonst noch darüber?“

Mrs. Wella kam in den Raum hinein. Doktor Tremplem und der andere bezahlten und gingen dann wieder hinaus. „Wir zahlen dann auch mal.“, sagte Harry an sie gewandt und holte sich sein Geld aus der Tasche, und reichte es ihr. „Danke schön.“

„Bitte sehr.“

„Ich wünsche euch dreien noch einen schönen Tag.“

„Danke, ebenfalls.“, riefen die drei im Chor, und dann waren auch sie aus der Imbissstation raus.

„So.“ sagte Hermine, nachdem sie draußen waren, und Ron alles erzählt hatten. „Ich frage mich, warum das Ministerium nichts davon weiß, dass ein Tobsüchtiger vermisst wird. Dass würde im Propheten doch Schlagzeilen machen, und es würden Radioberichte durchgehen, damit alle Menschen, egal ob Muggel oder nicht, gewarnt werden. Und viele Auroren würden ihn suchen. Aber selbst der Phönixorden weiss nichts davon. Ich weiss, eigentlich soll der gegen Voldemort kämpfen, aber ich habe gehört, wie Dumbledore den Orden beauftragt solche Sachen in die Hand zu nehmen. Was willst du tun, Harry? Willst du Doktor Tremplem fragen?“

„Na, vielleicht ist Doktor Tremplem auch plemplem, Hermine. Aber fragen... Na, ich glaube, wenn der wirklich einen Tobsüchtigen vermisst, und das dem Ministerium gegenüber verschweigt, wird er es UNS bestimmt nicht sagen. Ich würde sagen, wir fahren jetzt zu der Anstalt, und gucken uns dort mal um.“

„Okay!“

Jetzt wissen wir es!

Es war nicht weit bis zur der Anstalt. Nur ein paar Kilometer. Für Ron weit genug, sich lauthals zu beschweren. Doch Hermine und Harry kannten keine Gnade.

Als sie in eine Straße einbogen, blickte Harry nach hinten – und sah Doktor Tremplems Auto. Auch Hermine und Ron hörten das Auto näher kommen. Schnell bogen die drei in einen Hof ein, wo eine junge Frau stand, die ihr Auto wusch. Als sie die Räder hörte blickte sie auf, und erblickte die drei Jugendlichen.

„Wollt ihr zu mir?“

„Nein.“, entgegnetem Harry. „Eigentlich wollen wir zur Taubenschlägerstraße.“

„Ach, du meine Güte. Zur Nervenheilanstalt. Das heißt, geheilt wird da ja nicht gerade, sondern nur verwahrt.“

„Um ehrlich zu sein, wir interessieren uns für diese Anstalt. Wir sind Reporter einer Schülerzeitung, und wollten diese Sache schon mal in den Ferien erledigen.“

„Ach, dann seid ihr wohl zu mir in die Einfahrt gefahren, damit euch Doktor Tremplem nichts sieht, der gerade vorbeigefahren ist. Ich kann ihn nicht leiden, den Kerl. Und sein Igor, ist mir unheimlich.“

„Igor?“

„Ja, die ständige Begleitperson von dem Doktor. Wenn dem ein Fell wächst, kann er als Gorilla auftreten.“

„Ach ja, den haben wir gesehen. Sie meinten vorhin, in der Anstalt wird nicht geheilt, sondern nur verwahrt. Was meinten Sie damit?“

„Nun, das pfeifen zwar die Spatzen von den Dächern, aber von MIR wisst ihr nichts, klar?“

Sie richtete ausversehen ihren Wasserschlauch auf Ron, der entsetzt rief: „Nein, doch nicht auf mich!“

„Oh, verzeih bitte, dass ich dich nass gespritzt habe. Also, macht mir ja keinen Ärger in eurer Schülerzeitung: Doktor Tremplem hat Probleme. Die Behörden wollen die Anstalt schließen, weil ihm schon mal gefährliche Kranke weggelaufen sind.“

„Ah, jetzt wissen wir schon mehr, vielen Dank auch!“

„Nichts zu danken. Und jetzt seht zu, dass ihr weiterkommt.“

„Wir sind ja schon unterwegs.“

Nach dem die Frau außer Hörweite war, sagte Ron: „Schade, hat nichts gebracht, ich bin nur etwas nass geworden.“

Harry stöhnte: „Mann, Ron. Hat dir die Sonne das Gehirn ausgetrocknet?“

„Wieso?“

„Na, jetzt wissen wir es doch: Luna – spinnt – nicht! Es gibt diese Spukgestalt, diesen Vampir. Luna ist ihm begegnet. Er stammt aus dieser Anstalt.“

„Ja, aber warum sind der Doktor und sein Komplize so durcheinander?“

„Na weil der Doktor und sein Igor in Blut und Wasser schwitzen. Sie suchen den Vampir. Aber bekannt geben können sie das nicht. Weil die Behörde dann endgültig die Anstalt dicht macht. Und dann wäre Tremplem vermutlich pleite.“

„Jetzt habe ich den Durchblick.“

„In seiner Haut möchte ich aber nicht stecken.“, sagte Hermine. „Wenn der „Vampir“, wirklich in das Naturschutzgebiet gerannt ist, dann kann er alt und grau werden bis er und Igor ihn finden.“

Ron meinte: „Aber irgendwann muss er rauskommen, er muss doch was essen, vor allem im Winter, da friert einem doch der Hintern ab.“

Hermine sagte grinsend: „Na zum Winter wird er wieder rechtzeitig in der Anstalt sein, rechtzeitig zu Weihnachten. Weil es immer so stimmig ist, wenn Igor sich als Weihnachtsmann verkleidet.“

„Macht keine Witze.“, sagte Harry. „WIR sind gesund, und sollten dankbar dafür sein.“

„Aber was machen wir jetzt?“, fragte Ron ratlos.

„Wir fahren jetzt zur der Anstalt.“, sagte Hermine, als Harry nicht antwortete. „Schaut mal, da vorne ist sie schon!“

Die Freunde standen nun vor der Anstalt. Sie sah schon ganz schön heruntergekommen aus.

Hermine meinte: „Trostloser Kasten, diese Anstalt. Hier möchte ich nicht mal begraben sein.“

„Die Kranken sind es schon.“, sagte Harry. Da kam plötzlich der seltsame Mann, Igor auf sie zu.

„He, ihr! Moment mal. Euch kenne ich doch. Euch bin ich doch schon mal begegnet! Was wollt ihr hier?!

Hier gibt es nichts zu klotzen.“

Harry versuchte, ihn zu beruhigen.

„Aber, aber, dass würde ich nicht behaupten. Ist doch ein schönes Trainingslager hier.“ Er deutete auf die Anstalt. Igor schien nicht zu merken, dass Harry ihn veräppeln wollte. Er dachte, die Jugendlichen hätten sich einfach nur geirrt.

„Was für ein Trainingslager?“

„Na, hier ist doch das Trainingslager für die Wasserballnixen.“

„Hier ist kein Trainingslager! Hier ist... Jetzt weis ich es! Ihr wart vorhin in der Raststätte.“

„Na dann, grüßen sie die Mädchen von uns, und sagen sie ihnen, dass die nicht zu lange unter Wasser bleiben sollen. Niemals länger als fünf Minuten, weil sonst sie Trommelfelle platzen und die Fußnägel blau anlaufen. Wiedersehen.“

Igor guckte den dreien verdutzt hinterher. Aber die drei lachten. Selbst Hermine, die Harry wegen der Sache mit den „Wasserballnixen“ ärgerliche Blicke zugeworfen hatte, kicherte so sehr, dass sie Schlangenlinien fuhr.

Nachdem sich die drei endlich wieder beruhigt hatten, machten sie sich auf den Weg in das Naturschutzgebiet.

"Osterhase" im Naturschutzgebiet

Die drei fuhren in das Naturschutzgebiet. Tatsächlich entdeckte Harry schnell eine dunkle Gestalt zwischen den Bäumen. Er drehte sich um, und gab Hermine und Ron ein Zeichen, dass er bremsen würde. Hermine reagierte sofort. Ron allerdings beugte sich zu weit über den Lenker, er übersah das Kommando. Die Folgen waren unausbleiblich.

„Halt!“, rief Harry jetzt.

Ron rief erschrocken: „Halt, Hilfe!“

Er purzelte vom Rad. Empört fragte er: „Was ist denn jetzt los, warum halten wir?!“

„Hast du dich verletzt, Ron?“, fragte Hermine besorgt.

„Ach was, wohl nur ´ne Gehirnerschütterung!“

Harry stöhnte. „Ach, gib nicht so an, Ron. Ich habs genau gesehen, du bist in weiches Gras gepurzelt, mit den Hintern voran.“

„Ach, sag bloß! Verrat mir lieber mal, warum du eine Notbremsung gemacht hast!“

„Schrei doch nicht so!“, beschwor ihn Hermine zischend.

„Da krabbelt einer im Gebüsch rum.“ Harry deutete auf den Busch, hinter dem er die dunkle Gestalt gesehen hatte.

„Könnte ja der Osterhase sein.“, scherzte Hermine. Doch als sie Harrys Blick sah sagte sie ernst: „Oder, meinst du es ist der Irre?“

„Und wenn er es nun ist?“, fragte Ron zitternd. „Mann, wir haben keine Zwangsjacke und im Umgang mit irren Vampiren bin ich überhaupt nicht geübt.“

„Ich auch nicht.“, flüsterte Harry. „Aber vielleicht lernen wir es gleich. Kommt.“

Die drei schlichen sich zu dem Gebüsch und beobachteten den Mann von hinten. Sie flüsterten miteinander:

„Da drüben ist er. Scheint etwas zu suchen.“

„Ob er uns nicht gehört hat?“

„Anscheinend nicht.“

Harry trat aus dem Gebüsch raus, und sprach den Mann an:

„Schönes Wetter heute, nicht?“

Der Mann fuhr herum. Es sah eher aus, als wäre er ein Zauberer., „Wie, was?!“

„Ich habe Sie doch wohl nicht erschreckt?“

Der andere seufzte erleichtert auf. „Na, und wie. Was schleichst du hier herum?“

„Na, dasselbe könnte ich Sie auch fragen.“

„Bist du immer so frech?“

„Nur wenn man mir dumm kommt.“

„Ach verkrümle dich. Du wärst nicht der Erste, den ich eins hinter die Löffel haue.“

„Und Sie wären nicht der Erste, der das bereut. Einen hübschen Koffer haben Sie da. Selbst beklebt? Hm, sieht nicht so aus, als wär es Ihrer. Passt eher zu einem Mädchen.“

„Hau ab.“

„Ist das Ihr Koffer?!“

„Verschwinde endlich, oder es gibt Ärger.“

„Den Ärger haben Sie, tut mir leid. Wir haben den Eindruck, dass mit Ihnen irgendwas nicht stimmt. Ich schlage also vor, Sie begleiten uns zum Ministerium.“

„Zum Ministerium? Wozu das?“

„Na damit Ihre Personalien festgesellt werden. In dieser Gegend ist nämlich einiges passiert, was wir gar nicht lustig finden. In den letzten Tagen sind fünf jugendliche Anhalter verschwunden. Aber, davon haben sie ja sicher nichts gehört, oder?“

„Doch, davon habe ich gehört. Aber ich habe nichts damit zu tun.“

Hermine mischte sich in das Gespräch ein: „Dann macht es ihnen sicherlich auch nichts aus, sich vorzustellen. Das ist Harry Potter, das ist Ronald Weasley und ich bin Hermine Granger.“

„Ich bin Charlie Hering.“

„Würden Sie... uns BITTE ihren Ausweis zeigen?“, fragte Hermine. Zum ersten Mal lächelte der Mann freundlich. „Wenn es dich beruhigt.“ Er griff in seine Jackentasche, zog ein Papier heraus und reichte es Hermine. Da standen wirklich Charlie Hering, sein Geburtsdatum und noch andere Daten drauf. „Ah, dann entschuldigen Sie bitte vielmals die Belästigung.“, sagte Harry. „Wir versuchen nur, die verschwundenen Anhalter zu finden.“

„Hoffentlich tauchen sie unbeschadet wieder auf.“

„Ja, dass hoffen wir auch. Auf Wiedersehen.“

„Wiedersehen.“

„Sympathisch ist mir dieser Charlie trotzdem nicht.“, gab Hermine zu bedenken, als sie wieder zu ihren Fahrrädern schlenderten.

„Ja, mir auch nicht unbedingt, Mine. Aber ich halte es für das Beste, wir fahren jetzt wieder zu Sirius und den anderen zurück.“, bestimmte Harry. „Vielleicht ist Susanne ja schon dort aufgetaucht. Weil, inzwischen ist es schon um vier.“ Ron und Hermine nickten, und die Freunde machten sich auf den Rückweg.

Susanne war noch immer nicht bei den Freunden eingetroffen. Die Freunde machten sich alle große Sorgen. Sirius breitete auf dem Tisch eine Landkarte aus.

Ginny meinte besorgt. „Also ICH bin dafür, Susannes Eltern noch nicht zu benachrichtigen. Wir würden sie doch nur in Angst und Schrecken versetzen. Obwohl vielleicht doch alles in Ordnung ist.“

„Ja, du hast Recht, Ginny.“, stimmte Hermine zu.

„Na und was, wenn der Lastwagenfahrer, mit dem Susanne getrampt ist, sie mit Absicht an der falschen Stelle abgesetzt hat?“, fragte Ron, der sich neben Sirius so weit über die Karte gebeugt hatte, dass er sich seine Nase fast auf der Tischplatte stieß.

„Na, der Fahrer wird doch wohl kein Schweinehund sein.“, meinte Harry stirnrunzelnd.

Sirius stimmte zu: „Nein, dass glaube ich auch nicht. Ich fürchte eher, dass er Susanne gerade dort abgesetzt hat, wo die Tramper verschwunden sind.“

„An der Autobahn also.“, sagte Harry.

„Aus dieser Gegend kommen wir ja gerade, Sirius. Wir waren im Naturschutzgebiet – „

„Ihr wart WO?!“ Sirius funkelte Harry plötzlich voller Zorn an, Harry stolperte erschrocken zurück, ebenso Ron und Hermine, während Sirius Standpauke begann. „HARRY; RON; HERMINE; HABT IHR VERGESSEN WER SICH DA RUMTREIBT?! WAS WÄRE; WENN DIESER MANN EUCH AUCH ERWISCHT HÄTTE?!“

„Wir waren doch zu dritt.“, sagte Harry leise.

„DAS IST EURE EINZIGE ENDSCHULDIGUNG! MERKT EUCH: GEHT NIE; WENN IHR NOCH MINDERJÄHRIG SEIT; OHNE ERWACHSENE IN DIE NÄHE VON EINEN GEFÄHRLICH MENSCHEN WIE DIESEN! HABT IHR MICH VERSTANDEN?!“

Die Freunde wichen angstvoll zurück. Als Sirius ihre erschreckten Gesichter sah, und als er auch sah, dass es ihnen wirklich leid tat, beruhigte er sich wieder.

„Verzeihung. Ich wollte euch nicht so erschrecken. Aber... ich meine was soll ich denn sagen? Ich habe euch immer wieder, bevor ihr zu Lunas Tante gefahren seid, gesagt: Geht nicht in die Nähe von den Naturschutzgebiet. Ihr habt immer wieder versprochen, es nicht zu machen. Könnt ihr euch denken, wie mich das enttäuscht?“

Die drei nickten.

„Und was DICH betrifft, Harry...“

Der richtig enttäuschte und ärgerliche Gesichtsausdruck von seinen Patenonkel schnitt Harry ins Herz. Sirius fuhr nach einen ärgerlichen Seufzer fort: „Was dich betrifft Harry.... Ich bin ... ich bin maßlos enttäuscht. Ich war immer auf deiner Seite, ich habe mich um dich gekümmert, habe über manche Sachen hinweg gesehen...“

Und es ist auch nicht das erste Mal, dass du mein Vertrauen missbraucht und meine Verbote übertreten hast. Du weißt am Besten von uns allen hier, wovon ich rede.“ Oh ja, Harry wusste es: Sirius meinte die drei Nächte (am Anfang von unserer Geschichte), wo er versucht hatte dreimal aus dem Schloss zu kommen, dabei

aber immer wieder von Sirius erwischt worden war. Harry wollte auf Sirius zu gehen und ihn vorsichtig umarmen, aber ... Sirius schüttelte seinen Arm ab, rannte aus der Küche und schlug mit einem lauten Knall die Tür hinter sich zu. Harry spürte, wie ihn die Verzweiflungstränen in die Augen traten. Er stand da, leise vor sich hin weinend und starrte auf die Tür, auf die Stelle, wo Sirius verschwunden war.

Oh Man, das war hart! Was meint ihr, werden sich die beiden wieder versöhnen so wie letztes Mal? Oder eher nicht? :-(

Und was ist mit Susanne? Ist sie wirklich dem „Vampir“ in die Hände gefallen?

Bis zum nächsten Kapitel. :-)

Sophie

Das Opfer des Verbrechens

Hermine ging zu Harry und nahm vorsichtig seine Hand. „Sirius beruhigt sich bestimmt wieder. Es ist aber auch meine Schuld. Ich hätte dran denken müssen.“ „Eigentlich haben wir alle drei Schuld.“, sagte Ron. „Keiner von uns hat dran gedacht. Ach übrigens, Ginny. Susanne hat doch gesagt, dass sie sich verspäten könnte.“

„Schon Ron, aber doch nicht so viel. Es wird schon bald Abend.“

Remus steckte den Kopf durch die Tür. Er bemerkte wie bedrückt alle waren und sagte: „Sirius hat mir erzählt, was vor ein paar Minuten passiert ist. Wo wir gerade bei dem Thema „aufgeregt“ sind – ist Susanne immer noch nicht da?“

Allgemeines Kopfschütteln war die Antwort. Remus trommelte beunruhigt mit den Fingern gegen die Tür. „Also, wenn Susanne bis 18:00 Uhr nicht hier ist, dann schlage ich Alarm. Dann werden alle, auch der Orden des Phönix, nach ihr suchen. Übrigens Harry, Sirius bittet dich zu ihm ins Zimmer.“

Aber jetzt ergriff die Wut von Harry Besitz.

„Ach ja? Jetzt, auf einmal? Nachdem er mich einfach hier drin hat stehen lassen?!“

„Harry, wenn du deiner Wut freien Lauf machen willst, was ich auch gut verstehen kann, dann mach das bitte bei Sirius.“

Harry nickte ärgerlich und stapfte wieder hoch, in Sirius' Zimmer.

Harry klopfte an die Tür. Sirius rief: „Herein!“ Harry öffnete die Tür und trat ein. Sirius blickte auf sagte aber nichts, sondern deutete nur auf das Sofa. Harry setzte sich. Er sah Sirius an und der sah ihn an. Sirius fragte: „Kommt da jetzt noch was?“

„Ich wollte dich auch wirklich nicht verärgern. Aber, ich meine, ich konnte ja nicht damit rechnen –,“

„Was? Womit konntest du nicht rechnen?“

„Damit, dass wir gleich auf so einen komischen Mann stoßen, der sich da alleine rumtreibt, ich mein, wer ist denn schon so bescheuert...“

Doch unter Sirius strengen Blick sagte er stotternd: „So bescheuert, wie wir und... und denkt nicht an alle möglichen Folgen seines Handels?“

Bitte Sirius, sei nicht mehr sauer. Es ist alles meine Schuld. Ich habe genauso wenig wie Ron und Hermine daran gedacht, was wir dir versprochen haben.“

„Hermine und Rons Eltern werden, sobald wir Susanne gefunden haben benachrichtigt, und nach Hause geschickt. Wie du weißt, ist meine Geduld auch mal zu Ende.“

„Ach, bitte nicht Sirius, bitte! Die beiden sind meine Freunde!“

„Toller Freund bist du, fährst samt den beiden einfach ins Naturschutzgebiet, obwohl du genau wusstest, dass ich das nicht wollte, super! Du kannst stolz auf dich sein.“ Harry spürte voller Wut, dass der letzte Satz ironisch gemeint war.

„Und noch dazu, hast du Ron und Hermine in Gefahr gebracht.“

Harry funkelte ihn zornig an. In beiden Köpfen arbeitete es, beide überlegten, was sie als nächstes sagen sollten.

Schließlich stand Harry auf, und ging zur Tür. Er rüttelte dran. Aber die Tür öffnete sich nicht. Er drehte sich um und funkelte Sirius zornig an. „Lass mich raus!“

„Nein, lasse ich nicht.“, entgegnete Sirius, auf einmal ganz ruhig. „Erst, wenn du mir zugehört hast.“

„Was gibt's denn noch zu sagen?! Du hast mich ja nur hergeholt, damit du mich weiter anschnauzen kannst!“

„Ich will mit dir darüber reden.“

„Aber ich nicht!“ Harry rüttelte erneut an der Türklinke. Aber die Tür blieb verschlossen.

Auf Sirius' Gesicht bildete sich plötzlich ein Lächeln. Das gab Harry den Rest. Als Sirius spürte, dass Harry nah dran war, vor Wut auf ihn zu zustürmen, ging er zu ihm, und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Harry James Potter, du kannst nicht vor allem davon laufen.“, sagte er.

Harry wollte die Hand abschütteln, aber Sirius' Hand umklammerte seine Schulter nur noch fester.

Schließlich riss Harry sich los, und ging wieder zum Sofa. Sirius folgte ihm. Nachdem sich Harry Sirius' Meinung nach, wieder beruhigt hatte, wollte er eigentlich anfangen zu reden, aber unten im Flur klingelte wieder das Telefon. Sirius sprang auf, nahm den Verschließungszauber von der Tür weg und polterte die Treppe nach unten.

Er nahm den Hörer ab. Seine Stimme klang bei jedem Mal, wenn er sprach, aufgeregt: „Ja, Sirius Black am Apparat?“

„Hier spricht Richard Golan. Heute habe ich ein Mädchen mitgenommen. Sie hat mir von Ihnen erzählt. Deshalb ist es mir auch gelungen, Ihre Telefonnummer zu ermitteln. Susanne hat nämlich – „

„Susanne? Sie wissen, wo Susanne ist?“

„Wo sie ist? Nein. Sie hat einen Ohrring bei mir im Wagen verloren, und den wollte ich ihr wiedergeben. Ist sie noch nicht bei Ihnen?“

„Nein, eben nicht. Wann haben sie Susanne abgesetzt, und wo?“

„An dem Käferrastplatz, so ein kleines Restaurant, in der Nähe von dem Naturschutzgebiet. Muss so gegen 14:10 Uhr gewesen sein.“

„War jemand dort?“

„Nein. Obwohl... doch! Ein Wagen parkte da. Ja aber, tut mir leid, an Einzelheiten erinnere ich mich nicht.

„Wie ist Susanne gekleidet?“

„Nun ja, sie trägt ein Sommerkleid, was sehr luftig ist, rot, überwiegt, ja, und dann hat sie noch Sandalen an.“

„Kopftuch, irgendetwas Auffälliges, zum Beispiel Gepäck?“

„Ja, der Koffer. Der sticht wirklich ins Auge. Ein roter Koffer mit drei Aufklebern.“

„Ein roter Koffer mit drei Aufklebern.“

Die Jugendlichen, die alle zugehört hatten, sagten alle der Reihe nach:

„Ein roter Koffer, mit Aufklebern?!“, rief Harry.

„Von Charlie Hering!“, rief Hermine.

Ron sagte empört: „Den hatte er!“

Sirius sagte ins Telefon:

„Mr. Golan, so war ja wohl der Name. Mr. Golan, Ihr Anruf ist für uns von größter Wichtigkeit, der Koffer wurde inzwischen woanders gesehen. Möglicher Weise ist Susanne Opfer eines Verbrechens geworden.“

Mr. Golan flüsterte jetzt beinahe.

„Eines ... Verbrechens? Um Merlins Willen. Das arme Mädchen!“

„Das wir jetzt handeln können, verdanken wir Ihnen. Ach, bitte geben Sie uns doch mal Ihre Adresse.“

Und Mr. Golan gab ihnen seine Adresse.

Die Adresse von Charlie Hering war schnell gefunden. Sie stand im Telefonbuch. Die Freunde setzen sich schnell in ein Auto (Harry stellte erleichtert fest, dass Sirius' „Fahrkunst“ nicht so schlecht war, wie er befürchtet hatte), und fuhren los. Sirius sagte: „ich muss mich bei euch entschuldigen, Kinder. Wenn ihr nicht zum Naturschutzgebiet gefahren wähet, dann hätten wir jetzt vielleicht gar keine Spur. Trotzdem... ihr hättet mein Verbot nicht übertreten sollen. Und Harry.... Wenn wir diese Sache hier geschafft haben... könnte ich dann noch mal in Ruhe mit dir reden?“ Harry nickte, niedergeschlagen.

Sirius' Funkgerät piepte.

„Das wird Moony sein. Ja, hier Tatze?“

„Hier ist Moony, Tatze. Hering ist nicht zu Hause. Seine Haushälterin sagt, er ist bei einem Doktor Tremplem.“

„Danke, Moony. Wir wissen wo das ist. Soweit wir mehr wissen, setzten wir uns mit euch in Verbindung. Tschau.“

„Habe ich das richtig verstanden, Sirius?“, fragte Ginny. „Hering ist bei Doktor Tremplem?“

„Genau, dort Ginny.“

„Also haben wir uns doch nicht getäuscht!“, rief Harry triumphierend. „Schrei doch nicht so.“, sagte Sirius erschrocken. „Mann, viel hätte nicht gefehlt, und ich wär gegen 'ne Straßenlaterne gefahren.“

„Entschuldigung.“, sagte Harry. „Aber es ist doch so: Charlie ist gar nicht so harmlos wie er tut.“

„Ja, aber irgendetwas stimmt nicht mit ihm.“, meldete sich Hermine zu Wort.

„Ja, davon bin ich auch überzeugt, Mine.“, antwortete Harry. „Aber, wenn er gewalttätig wäre, hätte er doch nicht nachgegeben, und uns seinen Ausweis gezeigt. Ein Verbrecher tut sowas doch nicht.“

Sirius stimmte zu: „Nein, bestimmt nicht.“

In höchster Gefahr

Als Sirius vor der Nervenheilanstalt hielt, berührte die Sonne den Horizont. Bald würde es dunkel werden. Sirius wollte Susanne so schnell wie möglich finden. Er machte sich weitaus größere Sorgen, als er Ginny und den anderen gegenüber zugab. Die fünf Freunde stiegen aus, und klingelten. Ron hörte Schritte und pfiß verwundert durch die Zähne. „Das geht ja schnell. Gorilla kommt schon.“ Igor öffnete die Tür. Er fragte: „Ja? Was ist?“ Sirius antwortete höflich: „Sirius Black mein Name. Ist ein gewisser Mr. Hering bei Ihnen?“

„Hering? Ja, der ist beim Chef.“

„Bringen Sie uns bitte zu ihm.“

Als Ginny und die anderen an ihn vorbeigingen, sagte er zu Harry, Ron und Hermine: „Euch kenne ich. Euch bin ich schon mal begegnet.“

„Das hatten wir schon.“, sagte Harry und seufzte innerlich. „Nehmen Sie mal Vitamin B, das ist gut fürs Gedächtnis.“

Igor führte die fünf vor das Zimmer. Er klopfte. Ein gebrummt „Herein!“ ertönte. Igor öffnete die Tür. „Ehm, Herr Doktor? Hier ist ein gewisser Sirius Black, mit noch vier Jugendlichen. Sie wollen zu Herr Hering.“

Der Mann vor dem Schreibtisch drehte sich erschrocken um. „Si – Sirius B- Black? Z – zu, zu mir?“

„Zu Ihnen Mr. Hering.“ Sirius trat durch die Tür und die anderen folgten ihm. „Wir würden gerne mit Ihnen reden. Wir glauben nämlich, dass Sie uns über eine bestimmte Sache Auskunft geben können.“

Igor fragte empört: „Doktor, soll ich die Bullen rausschmeißen?!“

„Spinnt du? Lass uns allein. Bring Caruso zu Ruhe. Der singt schon wieder ein seit einer Viertelstunde.“

„Ja Doktor.“ Igor schloss die Tür hinter sich, und ließ sie alleine.

Doktor Tremplem meinte: „Igor ist nicht besonders intelligent. Aber unter meiner Aufsicht passiert ihm kein Fehler.“

„Unter Ihrer Patienten sind auch Gemeingefährliche, die man von der Öffentlichkeit fernhalten muss?“, fragte Sirius.

„Nun ja... einige.“

„Ihre Patienten sind alle vollzählig vorhanden?“

„Aber selbstverständlich.“

„Warum interessieren sie sich dann so für den sogenannten Vampir der Autobahn?“

„Ich? Aber überhaupt nicht. Wie kommen Sie da rauf?“

Jetzt war es Harry, der stöhnend sagte: „Doktor, wollen Sie sich mit Ihrem Igor auf eine Stufe stellen, der vergisst nämlich auch alles.“

Jetzt sagte Mr. Hering: „Also Doktor, es ist mir egal, ob Ihr Haus schließen wird, oder nicht. Ich behalte das nicht länger für mich.“

„Mr. Hering, ich habe Ihnen doch alles schon erklärt.“

„Ich hätte mich nicht darauf einlassen sollen, Doktor.“

Er wandte sich an Sirius.

„Mr. Black. Doktor Tremplem hat mich zur Schweigerpflicht überredet, weil er befürchtet, dass dann endgültig Schluss ist mit seiner Anstalt.“

„Ah, jetzt wird's interessant. Nur zu, Mr. Hering, erzählen Sie weiter.“

Mr. Hering fuhr fort: „Ich habe meinen Bruder Walter hier untergebracht. Er ist ein unheilbarer Fall. Vor fünf Tagen ist mein Bruder ausgebrochen. Er hat ein Gitter aufgebogen, und ist geflohen.“

„Er ... er hat ein Gitter verbogen? Dann muss er sehr stark sein.“

„Dass ist er, Mr. Black. Seitdem such wir ihn. Leider erfolglos.“

„Ist Ihr Bruder Walter der sogenannte Vampir der Autobahn?“

„Ja. Dass ist für mich sicher. Und, ich kann auch nicht ausschließen, dass er die fünf vermissten Tramper... Um Merlins Willen, Doktor. Sagen Sie es doch.“

„Doktor Tremplem, glauben Sie, dass Walter die Jugendlichen umgebracht hat?“, fragte Sirius nun den Doktor.

„Dass kann ich nicht sagen. Ich weiss es nicht. Man steckt ja nicht drinnen in seinen kranken Gehirn.“

„Was hat er mit den Jugendlichen gemacht?“

„Getötet hat er sie wohl nicht. Verschleppt, ja. Er leidet unter Zwangsvorstellungen. Er glaubt, er sei ein Wolf.“

„E ... Ein ..., ein Wolf? Bei Merlin. Nun reden Sie endlich, begreifen sie denn nicht, dass es auf jede Minute ankommt? Die Jugendlichen sind in höchster Gefahr. Helfen Sie uns sie zu finden! Wieso glaubt er, dass er ein Wolf ist? Und, wie äußert sich das?“

„Er hat ständig Hunger. Und er hat Sorge, es könnte einmal nicht mehr genug Nahrung für ihn da sein. Deshalb dreht sich sein ganzes Denken darum, Lämmer zu fangen.“

„Lämmer? Sagten Sie Lämmer, Doktor Tremplem?“

„Ja. Die Kinder sind für ihn Lämmer.“

„Dann hat er sie vermutlich irgendwo hingeschleppt, um sie irgendwo zu verspeisen, als Wolf. Wohin?“

„Ich weiss es nicht.“

„Was sind Sie nur für ein Mensch! Sie wussten, was sich da draußen auf der Autobahn abspielt. Aber Sie haben nur an Ihre Existenz gedacht, anstatt alle zu tun, um den Entführten zu helfen. Dass wird ein schlimmes Nachspiel für Sie haben. Das verspreche ich Ihnen.“

„Weshalb haben Sie den Koffer an sich genommen, Mr. Hering?“, fragte Harry ungewöhnlich scharf.

„Ich ... ich ahnte, dass Walter sich ein neues Opfer geholt haben musste. Und ich hoffte, durch den Koffer Hinweise zu erhalten. Hier, Sie bekommen ihn zurück.“ Er reichte Harry den Koffer, und wandte sich an Sirius. „Mr. Black, ich hoffe, es stört Sie nicht, wenn ich mich ebenfalls an der Such beteilige.“

„Nein, ganz und gar nicht, Mr. Hering. Aber ich bitte Sie: Suchen Sie bitte auf keinen Fall alleine nach ihren Bruder.“

„Okay. Das verspreche ich Ihnen.“

„Gut. Dann kommt, Kinder.“ Er ging in Begleitung von den vier Jugendlichen aus dem Zimmer, und Mr. Hering folgte ihnen – und sie ließen einen sich richtig schwarz ärgenden Doktor Tremplem zurück.

Mr. Hering stieg in sein eigenes Auto, und ein paar Mitglieder von dem Orden des Phönix, begleiteten ihn. Währenddessen sagte Harry in ihrem eigenen Auto: „Da fällt mir was ein, Sirius. An der Suche beteiligen wir uns ohnehin. Aber... vielleicht solltest du deine Animigagusgestalt annehmen. Mit deiner Hundenase kannst du dann gewiss Susanne aufspüren. Und ihren Geruch, denn haben wir ja durch den Koffer, und seine Inhalte. Wie wärs?“

„Okay, ich mache da mit. Aber, ich werde Remus bitten, uns zu begleiten. Ihr habt ja gehört, der Geisteskranke konnte fliehen, weil er ein Gitter verbogen hat.“

„Oh man, was ist mit Susanne?“, sagte Ginny angstvoll. „Sirius, sie lebt doch noch, nicht wahr?“

„Da bin ich mir sicher, Ginny.“

„Na bestimmt.“, sagte Harry überzeugt. „Susanne wäre das sechste Opfer innerhalb von vier Tagen. Sowas gibt es gar nicht.“

Im Naturschutzgebiet

Der gesamte Orden des Phönix und alle anderen fuhren an das Naturschutzgebiet. Und die Suche nach dem Geisteskranken und seinen Opfern wurde begangen.

Remus war mit Harry, Sirius als Hund und den Freunden schon ein bisschen voraus. Gerade sagte er: „Das Gebiet ist riesig, 500 Menschen sind einfach zu wenig, das Naturschutzgebiet ist ... ist einfach zu groß. Sirius' Nase verspricht mehr Erfolg.“

„Gewiss.“, sagte Ginny. „Los such, Sirius such!“, feuerte sie den „Hund“ an. Sirius begann zu schnüffeln. Nach ein paar Minuten rief Ginny begeistert: „Er hält Susannes Spur, Remus, er hält sie! Er findet Susanne ganz bestimmt! Los weiter, Sirius, weiter.“

„Ja, das ist super.“, sagte Remus.

Zehn Minuten später stand Sirius ratlos und winselnd vor den Freunden, ging immer im Kreis herum, schnüffelte, und guckte die Freunde aus seinen Hundeaugen traurig und ratlos an.

„Sirius hat die Spur verloren!“, rief Hermine fassungslos. „Das begreife ich nicht, die ganze Zeit hatte Sirius die Spur. Sie kann doch nicht plötzlich weg sein.“

„Ist sie aber.“, sagte Ron. „Oder Sirius ist blind geworden. Oder wie nennt man das, wenn einer nicht mehr riechen kann, taub? Nee, auch nicht.“

„Ich denke gerade, dass Sirius als Hund eine Nase hat, mit der er hundertmal besser riechen kann als wir.“, meldete sich Harry zu Wort. „Aber dafür haben wir ein Gehirn, das besser funktioniert.“

„Also bei MIR im Moment bestimmt nicht.“, meinte Ron.

„Sei doch mal still, Ron!“, fauchte Ginny.

„Und komischer Weise, hat Sirius hier die Spur verloren.“, setzte Harry laut seine Überlegungen fort.

„Aber das wissen wir doch schon!“, sagte Ron ärgerlich.

Doch Harry ließ sich nicht beirren und redete weiter, als wäre er gar nicht unterbrochen worden.

„Susanne wurde von den Geisteskranken verfolgt. Natürlich. Sie hat versucht, sich zwischen diesen Felsen hier zu verstecken, aber der Mann hat sie hier eingeholt und hochgehoben. Er hat sie weggetragen! DESHALB gibt es keine Spur. Also müsste Sirius jetzt den Geruch von Walter Hering folgen. Wir müssten irgendetwas haben, woran der Geruch von Walter Hering haftet, Remus.“

Remus antwortete: „Großartig Harry! Genau das ist es. Ich schicke einen Hubschrauber los, der soll etwas aus der Anstalt holen.“

Er informierte einen Hubschrauber, und der flog sofort zu Anstalt. Inzwischen sagte Ron zu seinen Freunden: „Wisst ihr eigentlich, warum im Hubschrauber immer zwei Mann sitzen?“

„Nee, Ron.“, antwortete Hermine. „Das wissen wir nicht. Warum?“

„Ist doch klar Mine, einer schraubt, und einer hupt!“ Er lachte über seinen eigenen Witz, während die anderen stöhnten. „Oh nein!“ „Ach!“

Der Hubschrauber kehrte nur wenige Minuten später mit einem Hemd des Geisteskranken zurück, und Sirius setzte seine Suche fort.

Dann glaubte Harry, eine Gestalt zwischen den Bäumen zu sehen. Er zupfte Remus am Ärmel. „Da ist der Geisteskranke! Ich sehe ihn! Dort, zwischen den Bäumen.“

„Gewehre auf die Tannen richten!“, rief Remus. Und alle, die ein Gewehr dabei hatten, richteten es nun auf die Tannen. Die Jugendlichen gingen vorsichtig näher. Aber plötzlich schoss etwas Großes, Schwarzes an ihnen vorbei, und stürzte sich mitten in die Tannen, hin zu dem Geisteskranken: Sirius! Harry schrie erschrocken auf, und wollte ihn nach laufen, aber Remus hielt ihn zurück. „Nein Harry! Du bleibst hier. Das erledigen die anderen.“ Auf einmal sahen die Freunde, dass Walter Hering erschrocken aufschrie und davon

rannte. Harry rief: „Walter flieht! Er flieht vor Sirius! Kann ich ihm jetzt nachlaufen?“, fragte er Remus. Der nickte und ließ ihn gehen. Harry rannte zwischen die Tannen und blickte sich nach dem Hund um.

Nichts. Plötzlich hörte er ein Geräusch zwischen den Bäumen. Erschrocken fuhr er herum. War der „Vampir“ etwa zurück gekommen?

Doch wie aus dem nichts sprang etwas Dunkles, Felliges auf Harry zu, und warf ihn zu Boden. Harry wollte seinen Zauberstab ziehen, erkannte dann aber, dass es Sirius war, der da, immer noch als Hund, auf ihn lag.

Der Hund begann Harry abzuschlecken. Der versuchte ihn von sich runter zuschieben oder runter zu schubsen, vergeblich. Schließlich versuchte er es mit zureden.

„Sirius, nein! Aus! Geh runter!“ Doch das alles half nichts. „He! Nicht! Hör auf! Das ist eklig! Sirius! Hörst du mich?! Geh – runter – von – mir!“

Endlich schien der Hund gemerkt zu haben, was Harry wollte, der aber spürte, dass Sirius mit Absicht nicht so schnell aufgehört hatte.

Harry sprang auf, und rannte davon, der Hund wetzte ihm nach. Der Junge spürte, dass er sich jetzt beeilen musste, wenn er Sirius entkommen wollte. Er bog um eine Ecke – da ertönte eine Mädchenstimme! Und irgendwo in der Nähe rief Ginny: „Susanne! Oh, sie lebt! Susanne, melde dich!“

Sirius schoss um die Ecke, und prallte gegen Harry, der, als er die Mädchenstimme gehört hatte, erschrocken stehen geblieben war. Harry purzelte zu Boden. Er dachte, gleich würde es Ärger geben, aber ... Sirius sprang über ihn hinweg, und folgte der Stimme die aus einer Grube in der Nähe kam. Und da kamen auch schon Ginny, Hermine; Ron, Remus, Fred und George.

Hermine legte sich auf den Bauch, rutschte vorsichtig bis zum Rand der Grube und lugte hinunter. Erschrocken rief sie aus: „Beim Bärte Merlins, das Loch ist über 6 Meter tief! Wie seid ihr da runter gekommen?“

Susanne antwortete: „Mit ´nem Seil. Der Kerl hat uns runter gelassen. Das Ding muss irgendwo da oben liegen.“

Harry blickte sich um. „Ah ja, hier!“ Er hob das Seil auf, und ließ es hinunter. Und die ersten fünf Jugendlichen kletterten hinauf. Als Letzte kam Susanne aus der Grube. Unter Freudengeschrei und voller Freude, fielen sie und Ginny sich in die Arme.

Der Geisteskranke war unterdessen erwischt worden. Aber er wurde von niemanden gehasst. Sogar seine Opfer hatten Mitleid mit ihm, sobald der Schreck überwunden war. Der Mann kam wieder in eine Anstalt, allerdings nicht in die von London, denn die wurde geschlossen. Und Doktor Tremplem erhielt seine gerechte Strafe.

Wieder im Haus der Blacks. Sirius, inzwischen wieder als Mann, zog Harry mit zu sich ins Zimmer. Jetzt konnte Harry fragen, was er vorhin nicht hatte machen können. „Was bitte schön sollte das denn vorhin? Wieso hast du mich einfach so abgeschleckt?“

Sirius grinste. „Nun, ich dachte, ich sollte dir mal ´ne kleine Lektion erteilen, weil du einfach nie hältst, was du mir versprichst. Und ich glaube diese Lektion habe ich noch nicht ganz vollendet.“ Bedrohlich kam er auf Harry zu, der rasch, für alle Fälle, seinen Zauberstab zückte. Sirius beäugte ihn argwöhnisch. „Ähm, Harry, zwing mich nicht, zum Zauberstab zu greifen.“ Doch Harry ließ seinen nicht sinken. Sirius kam weiter auf ihn zu, und streckte seine Hand aus. Harry ließ ganz schnell seinen Zauberstab verschwinden. Einen Augenblick war er unaufmerksam, einen Augenblick lang achtete er nicht auf Sirius. Der nutzte seine Chance. Kaum hatte Harry den Zauberstab wegsteckt, stürzte sich Sirius auch schon auf ihn. Die beiden purzelten lachend zu Boden. Doch auf einmal, kaum da sie auf den Boden gelandet waren, umarmte Sirius Harry. Dieser war erst verduzt, doch dann erwiderte er die Umarmung. Doch er spürte, dass er nicht unaufmerksam sein durfte. Plötzlich begann Sirius ihn sacht in die Seite zu piksen. Harry musste kichern. Sirius sah ihn an. „Kitzelig?“ Harry schüttelte den Kopf doch Sirius sah ihm an, dass er nicht die Wahrheit gesagt hatte. Er fuhr fort, in Harrys Seiten zu piksen, jetzt aber mit beiden Händen auf einmal. Schnell tauschte er es in ein Kitzeln

um. Jetzt konnte Harry sein Lachen beim besten Willen mehr nicht unterdrücken. Er lachte los, versuchte Sirius von sich runter zu schubsen, musste aber schnell feststellen: Er war ihm hilflos ausgeliefert. Und es war keiner in der Nähe, der ihm hätte helfen können. Durch Harrys Lachen breitete sich in Sirius eine Wärme der Wohltat aus, die er seit langem nicht mehr verspürt hatte. Als er auch noch Harrys Achselhöhlen attackierte, war es mit Harry aus. Lachend flehte er Sirius an, aufzuhören, aber der schüttelte nur grinsend den Kopf. Es war ihm eine zu große Wohltat, seinen Patensohn durchzukitzeln, der sich lachend und gackernd unter ihm wand.

Harrys Gesicht war inzwischen vor Lachen schon rot, die ersten Lachtränen liefen ihm über die Wangen und er bekam inzwischen schon richtig Bauchschmerzen. Sirius bemerkte, dass Harry langsam in Atemnot geriet, und ließ von ihm ab. Erleichtert setzte sich Harry auf.

Susanne verbrachte eine tolle Woche bei ihrer Freundin Ginny und deren Freunden. Am Abend vor ihrer Abreise, hielt ein Lastwagen vor dem Grundstück. Harry, Sirius, Ginny, Susanne, Ron und Hermine standen vor dem Zaun auf dem Fußgängerweg. Susanne erkannte den Fahrer. Sie rief: „Hallo! Hallo! Hallo. Mr. Golan!“

„Hallo! Hallo, Susanne, na? “

„Tag, Mr. Golan. Mensch, das finde ich ja unheimlich nett, dass Sie kommen.“

„Ich gratuliere zu deiner Rettung, Susanne.“, sagte Mr. Golan freundlich. „Ja, daran ist auch nicht ganz unbeteiligt, was ich dir hier bringe.“

„Sie bringen mir was? Was denn Mr. Golan?“

„Na, guck doch mal, was ich hier in der Hand hab.“ Er streckte seine Hand aus und drückte Susanne – ihren Ohrclip in die Hand!

„Mensch, der goldene Schmetterling. Mein Ohrclip.“ Sie lachte erfreut. „Das finde ich ja stark! Danke, Mr. Golan! Ey, seht mal, der goldene Schmetterling!“

Wassergeist und Zaubetränke

Vier Tage später bat Remus einen guten Trankmacher, dass er ihm bitte ein Werfolsbahntrank anfertigte. Der mürrische Mann sagte grummelnd zu.

Fünf Tage danach ging Harry zu Herrn Nett (so hieß der Mann) um nach den Trank für Remus zu fragen. Der Mann hieß Nett, aber er war kein bisschen nett. Selbstverständlich begleiteten die anderen Jugendlichen Harry. Außerdem sollte er bitte noch einen Trankauftrag von Sirius abgeben. Einen Berhuigunstrank, wie Sirius sich ausdrückte. „Wieso denn?“, hatte Harry neckisch gefragt. „Brauchst du den etwa, weil du Angst hast, dass wir dir in Hogwarts zu ... übermutig sind?“

„Ich und von sowas ... Angst haben?“, hatte Sirius spielerisch empört gefragt.

„Na ja, bei dir weiss man ja nie...“ Doch dann war er verstummt, weil Sirius ihn so seltsam angefunkelt hatte, als wollte er sagen: Nimm lieber schon mal Reißaus. Und Harry hatte richtig gedeutet, denn schon in nächster Sekunde war Sirius aufgesprungen, ebenso Harry, der sofort davon rannte, raus aus der Küche, Sirius „Ärger androhend, hinter her. Harry hatte während der Jagd immer zwei Treppenstufen auf einmal genommen. Doch dann, ein Stockwerk höher, machte Sirius plötzlich einen Hechtsprung und packte ihn. „Habe ich dich!“, rief er triumphierend. Beide purzelten zu Boden. Dabei blieb es natürlich nicht. Eine Kitzelstrafe musste da schon drin sein. Aber zuerst lagen die beiden einfach nur auf dem Boden. Sirius hatte Harry zugezischt: „Willst du nicht noch lieber um Gnade flehen? Vielleicht überlege ich es mir nochmal.“

Harry sagte nichts. „Nun gut!“, knurrte Sirius halb enttäuscht, halb erfreut. „Du hast es so gewollt!“ Und schon war er aufgesprungen, und begann, Harry auszukitzeln.

„Nein! Aufhören! Bitte! Nein! ... Hör auf!“

„Was bekomme ich dafür?“

Sein dreckiges Grinsen konnte Harry nichts sehen, und trat um sich, wie es nur ging. Sirius hatte ganz schön Mühe, ihn festzuhalten, so sehr strampelte Harry unter ihm.

„Gar ... nichts!“

„Oh, das hätte ich an deiner Stelle jetzt aber lieber nicht gesagt, Freundchen. Damit macht's du es noch schlimmer.“ Und wirklich, es wurde noch schlimmer.

„Gnade, Sirius! GNADE!“ ,rief Harry mindestens 3 Minuten später, nach Luft schnappend. Sirius ließ ihn los – und Harry brach auf den Boden zusammen.

Erschrocken sah Sirius auf die vor ihm liegende reglose Gestalt. Hatte er es doch jetzt übertrieben?

„Harry? Harry! Harry, Junge! Mensch, Harry!“ Er rüttelte ihn, aber Harry blieb reglos liegen. Sirius brachte nur „Scheiße!“, heraus.

Doch da öffnete Harry seine Augen – und grinste den verdutzen Sirius an.

„Reingelegt!“, rief er und lachte.

„Oh, du ...! Du Kleiner ...!“

Aber jetzt ging die ganze Kitzelsache wieder los, diesmal war Sirius das „Opfer.“

Und so waren die Freunde also unterwegs zum Trankmacher. Als Harry vor der Tür stehen blieb, rief Ron ihm nach: „Vergiss nicht, nach Moonys Trank zu fragen!“

„Aber nein!“

Harry klopfte. Als keine Antwort kam, drückte er die Türklinke hinunter und trat ein. „Guten Tag.“, sagte er. Herr Nette blickte nur kurz auf. „Tag.“

„Ich soll noch einen Auftrag bringen. Dieser Trank soll bitte auch noch gemacht werden.“

„Aha. Gib schon her.“

Harry legte das Blatt auf den Tisch.

„Und ... ich soll auch noch nach Professor Lupins Trank fragen.“

„Welcher Professor?“

„Er hat Ihnen vor so Fünf Tagen einen Werfolsbahntrank aufgegeben.“

„Ach so. Sag das doch gleich.“ Herr Nett stand auf, und holte den fertigen Trank. Harry bezahlte und verschwand.

Er rannte zu seinen Freunden. Auf der großen Wiese spielten sie Quittich. Natürlich gewann Harrys Mannschaft. Dann aber, vergaß Harry den kleinen Lederbeutel auf der Wiese, worin der Trank für Remus war. Aber zurück konnten sie nicht, weil es schon dunkel wurde. Nun, musste sich Harry eine gute Ausrede für Remus einfallen lassen.

Nach dem Abendbrot fragte Remus Harry auch genau dass, was Harry befürchtet hatte.

„Hast du meinen Trank mitgebracht, Harry?“

„Ja.... Nein, nein.“

„War der denn noch nicht fertig? Sowas dauert doch höchstens sechs Stunden.“

„Doch! Nein! Ja!...“

Verwirrt guckte Remus ihn an.

„Was redest du denn da?“

Da rief Fred: „Keine Angst, Moony, der Trank ist in Sicherheit. Er wird von einer Qudittichmannschaft bewacht!“

Und Hermine rief lachend: „Einer von denen, hat sich als böser Trankmacher verkleidet!“, was alle, auch Sirius zum Lachen brachte. Alle, außer Remus. „Nichts ans Unsinn im Kopf, die Jugend heutzutage.“, murmelte er vor sich hin, während er aus der Küche ging.

Vier Tage später musste Harry wieder zum Trankmacher, um nach dem Trank von Remus zu fragen.

Im Haus den Trankmachers:

„Hallo. Ich komme noch mal wegen dem Trank.“

„Welchen Trank?“

„Den, den wir auf Ihrer Wiese vergessen haben.“

„So, so, vergessen, ja?!“ Er knallte den Trank vor Harry auf den Tisch. „Das ist das letzte Mal, dass ich euch die Tränke nachschleppe, die er in der Gegend rumliegen lässt, merk dir das!“

„Danke. Und, ich soll auch fragen ob der Behruiungstrank fertig ist.“

„Nein, das ist er eben nicht! Und jetzt verschwinde.“

„Ja, Wiedersehen.“

Zuhause rannte Harry sofort zu Remus. „Remus, ich habe deinen Trank!“

„Na endlich, war ja auch höchste Zeit, dass der mal fertig wird.“ Er lächelte Harry an. „Vielen Dank, Harry.“

„Hast du meinen Trank nicht mitgebracht?“, rief Sirius ihm von der Treppe aus zu.

Harry rief zurück: „Nein, der ist immer noch nicht fertig!“

Remus sagte ärgerlich: „Der Mann säuft zu viel, da bleibt ihn keine Zeit mehr für die Arbeit. Hab ich nicht recht?“

Doch drei Tage später konnte Harry endlich Sirius' Trank abholen. Auch Sirius bedankte sich. Am Abend erzählte er: „Habt ihr schon mal was von dem Wassergeist gehört?“ Die Teenager schüttelten die Köpfe. Sirius erzählte weiter: „Er soll immer zu Vollmond, also einmal im Monat auf den großen Stein im Bach, von der alten, verlassen Mühle hier in der Nähe, sitzen, und Mundharmonika spielen.“

„Zufällig ist heute Nacht Vollmond.“, ließ sich ein düsterer Remus vernehmen.

„Wir wärs, wenn wir uns heute Nacht aus dem Haus schleichen, und mal nachschauen, ob die Geschichte mit dem Wassergeist wahr ist?“, fragte Harry am Abend, als er in seinen Zimmer mit seinen Freunden allein war.

„He – heute N - Nacht?“, stotterte Hermine.

„Ja, heute Nacht.“, stimmte Ron zu.

„Aber“, stotterte Hermine angstvoll. „Aber...“

„Wenn du zu große Angst hast, Mine, dann kannst du auch gerne hier bleiben.“, sagte Harry freundlich. „Du musst ja nicht mit.“

„Ich ... ich möchte mit.“, sagte Hermine tapfer.

„Okay.“, sagte Harry. „Dann wäre das ja geklärt. Also, heute Nacht, halb elf unten in der Halle, unser Treffpunkt?“

„Ja.“, kam es eintönig.

Was die sechs Freunde (Harry, Ron, Hermine, Fred, George und Ginny) allerdings nicht wussten: Jemand hatte sie belauscht! Während dem ganzen Gespräch hatte sich Sirius vor der Tür versteckt und gelauscht. Jetzt grinste er hinterhältig. Er hatte eine Idee! Die würden noch ein Wunder erleben, schwor er sich. Das Ganze war doch nur eine Erfindung von ihm gewesen! Den Wassergeist wollten sie sehen? Nun gut, sie sollten ihn sehen. Dafür würde er, Sirius, schon sorgen. Immer noch mit diesem Grinsen auf dem Gesicht, verschwand er leise in sein Zimmer.

Gegen halb elf trafen sich die Jugendlichen unten in der Eingangshalle. Und alle zusammen schlichen zur alten Mühle.

Die Bäume rauschten und in der nächtlichen Stille klang das Rauschen des Baches ein wenig unheimlich.

„Hey, kommt mal her!“ Harry winkte seine Freunde näher an die Bäume heran – und deutete auf eine Gestalt, die im Bach auf einen Stein saß, und Mundharmonika spielte. Fassungslos blieben die Freunde stehen, und starrten die Gestalt an. Der „Geist“ schien irgendeinen Umhang zu tragen, sodass sie nicht erkennen konnten, wie genau er aussah. Ein paar Minuten standen sie noch zwischen den Bäumen, und sahen zur der Gestalt hinüber. Es dauerte eine kleine Weile, bis sie merkten, dass das gar kein Wassergeist war, sondern nur Sirius. Nachdem er sein Stück beendet hatte, nahm er den Tahrnumhang ab. Völlig bekleidet saß er nun auf den Stein, und grinste zu den Freunden rüber. Lachend sang er:

„Im Bach da sitzt der Wassergeist,
und macht den Kindern Angst!“

Er lachte schallend über seinen gelungenen Streich. Auch die anderen fingen an zu lachen, auch zum Teil über sich selbst, weil sie so dumm gewesen, und auf Sirius reingefallen waren. Nur Hermine murmelte vor sich hin: „Sowas!“

Sirius rief lachend:

„Ha! Jetzt habt ihr aber Angst gehabt, was?!“

Er lachte wieder. Die anderen waren inzwischen verstummt. Sirius schallendes Gelächter, begann, Harry langsam zu ärgern. „Na warte du!“, rief er, und rannte auf Sirius zu, der aber schnell die „Gefahr“ erkannte und lachend davon wetzte. Harry rief über die Schulter seinen Freunden zu: „Na los, kommt mit! Wir fangen den Wassergeist!“ Rufe flogen durcheinander, und lachende Drohungen gegen Sirius wurden gerufen.

„Au ja!“

„Beeilt euch!“

„Wir kriegen dich schon!“

„Wenn wir dich erwischen, dann kannst du was erleben!“

„Auf ihn mit Gebrüll!“

„ATTACKE!“

Natürlich musste nun Jagd auf den „großen Wassergeist“ Sirius Black gemacht werden. Denn Rache ist ja bekanntlich süß.

Das 5. Jahr beginnt!

Ja, auch die schönsten Sommerferien gehen einmal zu Ende.

Zwei Tage später war der 1. September. Dass hieß für die Freunde natürlich wieder: Hogwarts! Auf dem Bahnsteig 9 $\frac{3}{4}$ trafen sie viele Freunde wieder, unter anderen auch: Luna, Neville, Dean, Seamus, ...

Aber natürlich trafen sie leider auch wieder ihrem Erzfeind Draco Malfoy, und dessen „Freunde“, Crabbe und Goyle.

Sirius und Lupin mussten diesmal auch in den Zug steigen, weil sie ja jetzt beide einen Job in Hogwarts hatten. Auch Tonks war mitgekommen. Als sie die Jugendlichen nochmal zu Seite nahm um sich zu verabschieden flüsterte sie besonders Ron, Harry und Hermine zu, damit es Sirius nicht hörte: „Ach, ihr Armen, ihr müsst euch dann erst mal dran gewöhnen Remus und Sirius in den Unterrichtsstunden zu Siezen.“

Lupin allerdings hatte es mitgekriegt und leider auch Sirius. Aber bevor der noch irgendwas sagen konnte, sagte Lupin, mit gespielter Strenge: „Die paar Stunden haltet ihr auch mal schön mit siezen aus.“ Die Freunde lachten, aber Tonks hatte schon recht: Es war schwer, sich dran zu gewöhnen, die beiden während der Stunden zu Siezen, vor allem bei Sirius. Tonks schaute auf ihre Uhr. „Bei Merlins Unterhose! Ihr müsst euch beeilen, der Zug fährt in einer knappen Minute los!“ Schnell verabschiedete sie sich noch von Sirius und Lupin, dann gingen schnell alle in den Zug. 30 Sekunden später fuhr er ab. Tonks winkte den Zug nach, bis er aus dem Bahnhof raus war.

Während sie ein leeres Abteil suchten, sagte Sirius: „Was für ein wunderbarer Rückgang in alte Zeiten! Ich weiss noch genau, wie ich das erste Mal, mit elf Jahren, hier in diesen Express gestiegen bin.“

Lupin nickte. „Dass ist jetzt schon ... 24 Jahre her. Ich bin ja das Letzte Mal vor zwei Jahren hier drin gewesen. Erinnert ihr euch noch?“ Harry, Hermine und Ron nickten. Sie waren es ja gewesen, die vor zwei Jahren, als Sirius aus Askaban ausgebrochen war, Professor Lupin in einem leeren Abteil angetroffen hatten, wo er gerade geschlafen hatte. Er war es auch gewesen, der den Dementor, der Harry angegriffen hatte, verjagt hatte.

Als sie endlich ein leeres Abteil für fünf Leute gefunden hatten, gingen Lupin, Sirius, Harry, Ron und Hermine hinein. Die anderen Drei suchten sich ein anderes Abteil.

„Sag mal, Tatze, erinnerst dich noch als du mit James, Lily und Snape hier im Zug gesessen hast?“, fragte Lupin. Sirius lachte. „Natürlich!“

„Oh man, die Armen.“, stöhnte jetzt wieder sein Freund.

Harry und seine Freunde schauten verdutzt zwischen Sirius und Lupin hin und her. „Entschuldigung.“, sagte Hermine. Sirius und Lupin sahen sie an. „Aber wir drei würden gerne wissen, worüber ...“ Sie war sich nicht sicher, ob sie beiden jetzt noch Duzen oder besser schon mal Siezen sollte. Remus bemerkte was in Hermine vorging, und sagte: „Hermine – und das gilt auch für euch, Harry und Ron -: Wenn wir alleine sind, dann könnt ihr uns ruhig immer duzen. Du wolltest gewiss sagen, das ihr gerne wissen würdet, worüber wir uns unterhalten.“

Die Freunde nickten. „Nun, also ...“ begann Remus. „Ich weiss nicht, ob es Sirius recht ist, wenn ich es euch erzähle.“ Er blickte zu seinem Freund, doch dieser nickte. „Kannst es ihnen ruhig erzählen. Aber, Moment mal Woher weisst du das? Du warst doch, wenn ich mich recht erinnere in einem anderen Abteil, oder?“ Remus nickte, und lachte. „James hat es mir erzählt. Also, ich weiss nicht genau alles, was da vorgefallen ist, ihr drei... Aber sicher ist, dass James und Sirius, bei unserer ersten Fahrt nach Hogwarts, Severus und Lily so sehr genervt haben, dass sie sich ein anderes Abteil gesucht haben.“

„Meine Mutter und ... und Snape?!“, fragte Harry fassungslos. „Es war nicht so, wie du denkst, Harry.“, sagte Sirius rasch. „Aber Lily und James haben erst in der siebenten angefangen miteinander zu gehen. James hat sich, wie man so schön sagt, schon auf den ersten Blick in sie verliebt. Aber Lily ... Nun ja!...“ Remus fuhr für seinen Freund fort: „In den ersten sechs Jahren war dein Vater in ihren Augen ein richtiger Ein ... ein richtiger...“ Er suchte nach dem richtigen Wort. Sirius half weiter: „Ein richtiger Idiot, Angeber, Quälgeist, Hochstapler, arroganter Bengel“

Remus nickte. „Aber zugegeben...“, sagte Sirius. „Wir waren eigentlich alle Idioten, besonders mit fünfzehn.“

„Ja.“, Remus nickte zustimmend „Aber an meisten James und du.“ „Ja, das ist leider wahr!“, seufzte Sirius. „Aber DU warst jedenfalls kein Idiot, Moony.“

„Ich? Kein Idiot?! Wo denkst du nur hin?! Natürlich war ich ein Idiot. Halloho, ich war Vertrauensschüler seit der fünften. Und diesen Job bin ich leider bei euch nicht immer nachgegangen. Habe ich euch jemals gesagt, dass Ihr Snape in Ruhe lassen sollt? Habe ich jemals den Mumm gehabt euch zu sagen, dass ihr zu weit geht?“

„Nee, aber du hast es oft geschafft, es so weit zu bringen, dass wir uns vor uns selber schämten. Immerhin ...“ Sirius nickte anerkennend.

Zwei Stunden später fuhr der Zug in den Bahnhof von Hogsmeade ein. Es war wunderbar, wieder in Hogwarts zu sein.

Nachdem in der großen Halle die Erstklässler ihren entsprechenden Häusern zugeteilt worden waren, gab es wie immer das große Festessen. Danach erhob Dumbledore sich und sagte: „Ich heiße euch herzlich, zu einen neuen Jahr in Hogwarts, willkommen. Vor allem aber, bin ich froh, dass Hermine Granger, die ja, wie von euch viele wissen, am Ende des letzten Schuljahres, entführt worden ist, nun wieder in unserer Mitte sitzt. Natürlich wäre sie ohne ihre Freunde, Harry Potter, Ronald Weasley und all den anderen da nie rausgekommen.“

Und jetzt möchte ich euch unsere neuen Lehrer bekannt geben. Die, die schon seit drei Jahren und noch länger, nach Hogwarts gehen, müssten einen früheren Lehrer wieder erkennen: Remus Lupin! Er wird dieses Jahr Zauberkünste unterrichten, weil, wie viele ja wissen, Severus Snape, bei einem Kampf gegen Voldemort und seine Todesser, ums Leben gekommen ist. Professor Lupin, den ich ja schon vor zwei Jahren begrüßen durfte Ich heiße Sie herzlich wieder in Hogwarts willkommen!“

Lupin stand kurz auf, machte eine leichte Verbeugung, und setzte sich wieder. Ein Jubel begann, an meisten bei den Gryffindors.

„Für das Fach „Verteidigung gegen die dunklen Künste“ ... ist dieses Jahr, und ich hoffe auch, die darauffolgenden Jahre – Sirius Black euer Lehrer!“ Wieder brach ein Jubel los, vor allem natürlich bei Harry und seinen Freunden. Sirius stand kurz auf, machte genauso wie vorhin Lupin eine kurze Verbeugung und setzte sich wieder.

Dumbledore bat mit erhobener Hand um Ruhe, und sagte: „Wie ja schon im Tagespropheten bekannt gemacht wurde, wurde Sirius Black vor etwa einen Monat freigesprochen. Man hat es endlich geschafft, seine Unschuld zu beweisen. Der wirkliche Täter „Peter Pettigrew“ und Voldemort sitzen nun in Askaban. Wir haben nichts mehr zu befürchten. Und ich bitte euch, vor allem die Slytherins der jetzigen fünften Klasse, eure neuen Lehrer zu respektieren. Ich wünsche euch auf jeden Fall einen guten, neuen Start, in unserer Schule Hogwarts!“

Nachdem die Feier beendet war, verschwanden alle in ihren Schlafräumen. Und alle hatten eine gute Nacht.

Ich wünsche euch allen eine tolle Silvesterfeier und einen super guten Rutsch ins Jahr 2010! :-)
ggggggg, eure sophiekoopmann

Neue Lehrer und alte Rivalen

Als Harry am nächsten Morgen aufwachte, schien die Sonne durch sein Fenster. Er setzte sich in seinen Bett auf, und dachte zuerst, alles sei ein schöner Traum gewesen. Das er all diese Sommerferien voller Glück; Freude und auch ein bisschen Gefahr –nur geträumt hatte.

Aber nachdem er sich umgezogen, Ron geweckt, und die beiden auf den Weg zum Frühstück auf dem Flur Sirius und Lupin begegneten - da wusste Harry, dass all das wirklich geschehen war. Sirius war frei! Hermine war wieder hier! Er war mit allen, die er liebte, wieder in Hogwarts!

Nach dem Frühstück war ihre erste Unterrichtsstunde an diesen Tag „Verteidigung gegen die dunklen Künste.“ Harry hatte vor dem Frühstück gemerkt, dass Sirius etwas nervös gewirkt hatte. Nein, dachte er. Er musste sich getäuscht haben. Sirius und nervös? Das passte einfach nicht zu seinem Paten.

Auf dem Flur zum Klassenzimmer, wo die Stunde stattfand, begegneten sie zu ihrem größten Ärger Malfoy. Seine beiden Kumpels waren komischer Weise nicht da. Als er an ihnen vorbeiging, höhnte er leise, so dass nur die drei es hören konnten: „Mal sehen, wie unser neuer Lehrer so ist! Ich glaube, er wird genauso ein Idiot sein wie Lupin. Und DER wird seinen jetzigen Job genauso blöd machen, wie vor zwei Jahren.“

„BLÖD machen?!“, zischte Harry. „Was faselst du da, Malfoy? Professor Lupin war bis jetzt in „Verteidigung gegen die dunklen Künste“ der beste Lehrer den wir je hatten. Ich bin sicher, dass Sirius es genauso gut kann. Und ich bin sicher, dass Professor Lupin in „Zaubertränke“ genauso fantastisch sein wird wie in seinen früheren Job vor zwei Jahren! Verstanden?“

Doch bevor Malfoy noch eine Antwort geben konnte, hatten sie schon den Raum betreten. Sirius stand schon vorne am Pult, und die Schüler und Schülerinnen setzten sich auf ihre Plätze und packten ihr gesamtes Material aus.

Sirius begann: „Ich begrüße Sie alle in Ihrer ersten Unterrichtsstunde in diesem Schuljahr für Verteidigung gegen die dunklen Künste. In eurer ersten Stunde, in diesem Schuljahr, schreibt ihr euch bitte ein paar Verteidigungssprüche auf, ihre Funktionen, und probiert es dann - außer, den ersten und den letzten Spruch - an Kröten und Raben.“

Dann standen schon ein paar Sekunden später an der Tafel folgende Wörter:

Sectumsempra: (nur in den allergrößten Nöten benutzen!) Bewirkt bei dem Feind sehr schlimme Wunden.

Silencio: Zwingt den Gegenüber zu schweigen, aber er kann immer noch ungesagte Flüche zaubern. Das Beste wäre ihn sofort nach diesem Spruch ihn mit einem Entwaffnungszauber zu entwaffnen.

Muffliato: verursacht Störgeräusche in den Ohren des Gegners, so dass man sich ungestört, mit seinen Verbündeten schnell einen Schlachtplan ausdenken kann.

Everte Statum: Reißt den Gegner von den Beinen.

Harry und seine Freunde schafften es gut, und Sirius war sehr zufrieden. Aber die Freunde merkten auch erleichtert, dass Sirius auch mit dem etwas Schwächeren eine Engelsgeduld hatte. Die drei dachten, dass er seine erste Unterrichtsstunde sehr gut gemacht hatte.

Danach war „Zaubertränke“ an der Reihe. Harry hatte Malfoy gegenüber recht behalten. Remus meisterte dieses Fach genauso gut, wie vor zwei Jahren, Verteidigung gegen die dunklen Künste.

Nach dem Unterricht bat er Harry in sein Büro. Harry ging hinter ihm her, verwirrt, erstaunt und überrascht zugleich, was Remus denn so wichtiges von ihm wollte. In seinem Büro sagte Remus: „Harry Du weist nichts davon, und Sirius weiß es auch noch nicht ... es mag dir jetzt vielleicht etwas komisch erscheinen, aber.... Tonks wird so in Knapp drei Monaten Von mir ein Baby bekommen.... Also, ich bin der Vater.... Und, ich möchte dich gerne fragen - Tonks ist damit einverstanden – ob DU der Pate von unserem Kind sein willst.“ Er sah auf, und blickte Harry erwartungsvoll an.

Harry war erst fassungslos, über diese Nachricht und über dieses Angebot, dann war er erfreut. „Ja ... Ich ... ich freue mich sehr für euch! Wirklich!“ Er konnte sich noch gerade davon abhalten, Remus vor lauter Mitfreude, um den Hals zu fallen. „Also, willst du?“, fragte Remus.

„Ja, na ja Ja, gerne!“

„Okay, dann wäre dass ja geklärt. Du kannst jetzt gehen. Es sind schließlich nur noch 10 Minuten bis zur nächsten Unterrichtsstunde.“, sagte Remus freundlich und lächelnd. Harry lächelte zurück. Dann stand er auf und verlies den Raum.

Nachdem der Unterricht für diesen tag endgültig vorbei war, begegnete er Hermine, Ron, Neville und Luna. Er wollte sie gerade in den noch leeren Gemeinschaftsraum holen, um ihnen diese Neuigkeit zu erzählen (Remus hatte es ihm erlaubt), als Malfoy mit Crabbe und Goyle um die Ecke kam. „Oh nein, nicht die schon wieder!“, knurrte Ron ärgerlich, und versuchte seine Freunde schnell in Richtung Gryffindorturm zu ziehen, denn da hin konnten ihnen die drei nicht folgen. Aber Malfoy hatte sie schon erblickt, rannte hinterher, und baute sich vor ihnen auf.

„Wo hin denn so eilig?“, fragte er spöttisch. „Ist der Dunkle Lord in der Nähe?“

Hermine wimmerte leise. Mit den Namen „Voldemort“, fand sie, war nicht zu spaßen.

„Lass uns einfach vorbei, klar Malfoy?“, sagte Harry, stieß Malfoy unsanft bei Seite, und zog seine Freunde hinter sich her, während Malfoy ihnen ärgerlich hinter her sah.

Drei Monate später war der 1. Advent. Genau an dem Tag war die Taufe und gleichzeitig die Geburt von Tonks´ und Remus´ Sohn, Teedy Lupin. Und Harry war nun endgültig sein Pate.

Ich weiss, das Kapitel ist noch kürzer also sonst, aber ich werde mich bemühen, das nächste länger zu schreiben.

LG, eure Sophie

"Die rasende Hängematte"

Schnee knirschte und den Schuhen und es war bitterkalt. Es war der Freitag vor dem 2. Advent. Ginny, Harry und die anderen, waren unterwegs zu dem Haus, wo Remus und Tonks wohnten. Natürlich wohnte Remus dort nur, wenn gerade Ferien waren. Tonks hatte Ginny gefragt, ob sie vielleicht auf Teedy aufpassen wollte. Weil, sie und Remus hatten sich für diesen Abend in der Oper verabredet. Und zum Glück, war genau an diesen Tagen ein Hogsmeade – Wochenende.

Während die Freunde gingen, sagte Ginny: „Ich hoffe nur, dass ich heute auf Teedy aufpassen darf. Tonks und Remus sind sich jetzt doch noch nicht ganz sicher, ob sie ihn schon alleine lassen wollen. Er ist doch ein richtig liebes, süßes Baby, oder Harry?“

„Ja, wirklich. Er wird später gewiss richtig nett. Mal schauen, vielleicht sogar netter als Ron. Obwohl ... nee, das geht nicht.“

Hermine lachte. „Oho, Harry, dann ist es ja gut, dass Teedy nur ein Baby ist, sonst wäre Ron jetzt aber eifersüchtig!“

Ron schnitt ihr eine Grimasse. Als jetzt keiner etwas sagte, sagte er: „Ich lese gerade das Buch „Die rasende Hängematte.“ Da sind Haufen Fälle beschrieben, und wie man sie lösen kann.“

„Willst du unter die Gangster gehen, Ron?“, spottete seine Schwester.

„Quatsch! Ich will euch nur bei Fällen versuchen zu helfen.“

„So wie du das Buch beschrieben hast, muss es ja toll sein.“, sagte Hermine.

„Ist es auch, Mine. Aber echt mal, Ginny hat´s gut. Sie kann so lange vor dem Fernseher sitzen wie sie will, und wird dafür auch noch bezahlt“

„MIR ist Fernsehgucken längst nicht so wichtig wie DIR, Ron.“, antwortete Ginny.

Harry hielt seine Freunde an. „Hey, schaut mal! Da vorne ist Remus! Er sieht so besorgt aus. Kommt, wir gehen mal hin und fragen, was er hat.“

Als sie Remus erreicht hatten, drehte er sich um. „Was ist passiert, Remus?“, fragte Harry. „Du siehst so besorgt aus.“

„Ja, Teedy Man hat mein Baby entführt.“

„WAS?!“

„Ja.... So vor einer Stunde Ich war wirklich nur drei Minuten im „Honigtopf.“ Und als ich rausgekommen bin ... da war er weg. Aber das dürft ihr niemanden sagen! Oh jetzt hab ich es euch ja schon erzählt. Kommt doch bitte erst mal mit rein.“

Im Haus goss er erst mal jedem eine Tasse Tee ein. Während er selber im Raum auf und ab lief, erzählte er: „Ich bin überall rumgelaufen und habe gefragt, aber niemand hat etwas gesehen. Nur die alte Blumenfrau und die ist halb blind. Sie weiß nur, dass es eine Frau war, die den Kinderwagen weggeschoben hat.“ Ron sagte: „Im Buch „Die rasende Hängematte“ wird von einem Verbrechen berichtet –,

„Ron!“, sagte Harry entnervt.

„Was denn? In dem Buch –,

„Tu mir einen Gefallen und sei still!“

„Na schön, ich sage gar nichts mehr.“

Gerade als Remus sich setzen wollte, klingelte das Telefon.

„Das sind gewiss die Kidnapper.“, sagte Hermine.

„Ja, wahrscheinlich hast du recht.“, nickte Remus, ging zum Telefon, und nahm ab.

„Ja, Remus Lupin am Apparat?“

Eine Frauenstimme meldete sich.

„Erschrecken Sie nicht, Mr. Lupin. Dazu besteht kein Grund. Es sei denn, Sie haben das Ministerium verständigt.“

„Das Ministerium? Natürlich nicht, nein! Was ist mit Teedy? Geben Sie mir meinen Sohn zurück, bitte!“

„Teedy? Ach, Teedy heißt der süße Kleine. Ja, ich habe Ihr Baby. Aber machen Sie sich keine Sorgen, er ist wohlauf, gesund und munter. Und Sie wollen doch gewiss auch, dass das so bleibt.“

„Verlangen Sie, was Sie wollen! Wir geben Ihnen all unser Geld, aber bitte, geben Sie uns Teedy zurück!“
„Tut mir leid, aber so einfach ist das nicht. Das heißt, wir fordern kein Lösegeld, nein. Das hängt von Umständen ab, die wir nicht beeinflussen können. Sie bekommen Teedy bald zurück. Lassen Sie das Ministerium aus dem Spiel, und alles wird gutgehen.“
„Hören Sie doch! –,
Tut! Tut! Tut!“

„Ach, sie hat aufgelegt.“
Hermine war ganz durcheinander und erstaunt, und fragte: „Kein Lösegeld? Ja, was wollen die Entführer dann?“

„Kein Ministerium. Hört ihr? Ihr dürft keinen was sagen! Ginny, du auch nicht.“
„Das musst du verstehen, Remus, ich kann meinen Vater kein Verbrechen verschweigen. Aber er wird gewiss nichts tun, was Teedy gefährden könnte.“

Harry nickte zustimmend. „Er wird das Richtige tun, Remus. Nur eine Frage noch: Kannst du dir vorstellen, woher die Entführer eure Telefonnummer haben?“

„Ach, dass ist ganz einfach. Im Kinderwagen von Teedy ist ein Schildchen mit unseren Namen und der Adresse.“

„Danke, Remus. Wir werden schauen, was wir tun können.“

Ron sagte: „Ich lese zur Zeit das Buch „Die rasende Hängematte.“ Darin sind Fälle beschrieben in denen – „

Die anderen drei schimpften ärgerlich:

„Ron!“

„Bitte!“

„Oh nein!“

Es bedürfte keinerlei weitere Diskussion. Harry, Hermine, Ginny und selbst Ron war klar, dass dies ein Fall für sie war. Zuerst gingen sie zu dem Dorfteil von dem Remus erzählt. Ron stieß seine Freunde an.

„Hey! Schaut mal, der Bettler dort drüben. Da fällt mir was ein, in dem Buch „Die rasende Hängematte – „
„RON!“, schimpfte Harry ärgerlich.

„Was denn, da wird beschrieben, wie ein Blinder bei einem Verbrechen Schmiere steht. Das könnte doch in diesem Fall auch so sein.“

„Gar nicht mal so dumm.“, sagte Hermine nachdenklich. „Nur dass der kaum jetzt noch Schmiere stehen würde, da sich die Entführung vor etwa einer Stunde abgespielt hat.“

„Ach so, ja.“, sagte Ron enttäuscht.

Harry winkte seine Freunde hinter sich her. Der Bettler sah auf, als sie vor ihm stehen blieben.

„Könnten wir Sie etwas fragen?“, fragte Hermine.

„Ja, klar. Was gibt ´s denn?“

„Eine Frau flitze hier mit einem Kinderwagen vorbei, vor so etwa einer Stunde. Haben Sie sie vielleicht zufällig gesehen?“

„Ach die, die Rothaarige. Ja, die ist vor so einer Stunde mit einem blauen Kinderwagen hier entlang gerannt. So zu so einem grünen Kombi der dort drüben parkte. In dem grünen Auto ist ´e weg, sie und ihr Freund, oder wär das war. Heckklappe auf, Wagen rein, Klappe zu, und dann nichts wie weg. Haben ein Auto an geschrammt, aber das hattse nicht gestört. Das war so ein blaues, in der letzten Reihe, ganz links.“

„Oh ma, vielen Dank. Sie haben uns wirklich viel geholfen. Freunde, leert eure Taschen.“

„Nee, nee, lasst eure paar Marks stecken. Ich werde doch nicht die Falschen ausnehmen. Nee, nee, die Infos waren umsonst.“

„Oh, vielen Dank. Wir gehen dann mal wieder.“

„Das war wirklich stark.“, sagte Harry. „Vielen Dank! Und gute Geschäfte noch!“, rief er über die Schulter zurück.

An der falschen Adresse

Die vier Freunde gingen zum Parkplatz, um sich den beschädigten Wagen anzusehen. Als sie an dem Auto ankamen, kam ein junger Mann auf sie zu. Tätowierungen zierten seine Stirn und seine Wangen. Er ging genau auf das Auto zu, was von dem grünen Kombi angefahren worden war. Hermine erkannte ihn. „He, ist das nicht Knut Nabolt?“, flüsterte sie Harry zu. Der nickte, und rief Nabolt etwas zu.

„He, Nabolt!“

Erstaunt guckte dieser auf. „Hä?“

Harry erklärte: „Dein Auto wurde vorhin beschädigt. Ein grüner Kombi der hier parkte, hat den Lack abgeschrammt und dann die Kurve gekratzt.“

„Was? Ach dann war das dieser blöde Typ mit dem Kombi. Hat mich angemacht, ich könnte hier nicht so lange stehen und so!“

„Dein Auto steht doch schon länger hier, oder?“

„Ja, seit gestern, wieso?“

„Wir bräuchten eine Personsbeschreibung von dem Fahrer.“

„Wieso dass denn?“

„Na, du willst doch gewiss, dass der Mann die Reparatur bezahlt.“

„Nee, wieso? Was interessiert’s mich, die Karre gehört mir nicht. Ich hab’ sie geliehen.“

Harry schaute ihn an, als würde er denken, er hätte sich verhört.

„Geliehen?! Ach nee! Am Zündschloss hängen die Kabel runter, dass sagt ja wohl alles. Du hast den Wagen geklaut, und jetzt bist du hier, um ihn auszuschlachten! Das Radio fehlt ja schon!“

„Na, was dagegen?“

„Du kommst mit zum Ministerium. Erstens wegen des Diebstahls, und zweitens wegen der Personsbeschreibung.“

„Du hast sie wohl nicht mehr alle! Weißt du, was eine Stahlkette ist?! Eine hervorragende Waffe, hier hast du sie!“ Er schwank die Kette und schlug damit direkt in Harrys Richtung. Ron rief erschrocken:

„Harry pass auf, die Kette!“

„Nabolt hat vorbei geschossen, vorsichtig Harry!“, rief Hermine.

Harry zog seinen Zauberstab und richtete ihn auf Nabolt.

„Der ist doch kein Problem für mich! Der doch nicht! Petrificus Totalus!“

Durch den Ganzkörperklammerfluch stürzte Nabolt zu Boden. Harry entriss ihm die Stahlkette und band damit seine Handgelenke auf dem Rücken zusammen. Dann sprach er den Gegenzauber, sodass Nabolt zwar wieder sprechen und sich bewegen, sich aber nicht mehr mit der Kette wehren konnte.

„Steh auf Nabolt!“, sagt Harry scharf.

„Du kommst jetzt mit. Und wenn du Zicken machst, dann kugle ich dir den Arm aus. Dann weist du, was wirklich Schmerzen sind.“

„Nein, tu es nicht, Harry. Ich gehe mit, ja ich gehe mit! Aber nicht den Arm auskugeln, nur das nicht!“

Ron sagte: „Steht auch in den Buch, „Die rasende Hängematte.“ Helden die bellen, beißen nicht.“

Hermine war nahe am Rand der Verzweiflung.

„Oh, Ron! Du bringst aber auch alles durcheinander. Es heißt, HUNDE die bellen, beißen nicht.“

„Ach so, naja, so ne kleine Kleinigkeit...“

An den Wochenenden arbeite auch Sirius im Ministerium mit. Das wussten die Freunde, und brachten Nabolt zu ihm. Ginny hatte ihn schon per Brief über alles informiert.

Sirius lächelte, als die Jugendlichen mit Nabolt in den Raum kamen. Er ahnte bereits, was das zu bedeuten hatte. Nabolt wollte erst gar nicht mit der Sprache heraus rücken, merkte aber schnell, dass er damit bei Sirius an der falschen Adresse war. Schließlich, nach langem Drängeln, erzählte er alles was er wusste. Sirius hörte erst aufmerksam zu, dann holte er einen Zettel hervor, um noch mal alles mitzuschreiben.

„So, also noch mal: Wie alt schätzen Sie den Mann?“

„Zwischen Dreißig und Vierzig.“

„Ist Ihnen an dem Mann irgendwas Besonderes aufgefallen?“

„Irgendwas Besonders? Nein, eigentlich nicht Doch, warten Sie. Er hat eine Narbe am Kinn, fingerlang, sieht aus wie ein Fragezeichen.“

„Na bitte, das klang doch schon ganz gut. Herr Nabolt, bitte gehen Sie jetzt zur Mr. Arthur Weasley, und versuchen sie den Mann zu nitrifizieren.“

„Ich werde mir Mühe geben.“ Nabolt ging aus dem Raum. Sirius schaute die vier Jugendlichen voller Stolz aber auch gleichzeitig voller Sorge an. Schließlich sprach Ginny aus, was alle dachten:

„Sirius, wenn die Entführer kein Lösegeld wollen Was wollen sie dann?“

„Ich weiss es nicht, Ginny. Aber wahrscheinlich werden sie ein paar tage warten und dann doch noch Lösegeld verlangen.“

Hermine sagte: „Ja, aber so lange die Kidnapper nicht mehr anrufen....“

„So lange können wir nichts machen, richtig.“, sagte Sirius.

Fassungslos fragte Harry: „Dann Können wir also nichts tun, bis die Entführer wieder anrufen?“

„Genau DASS wollte ich damit sagen.“, sagte Sirius mit einem bedrückten Seufzer. „Wir haben keine andere Wahl.“

Später hatte Remus alle zu sich und Tonks zum Kaffetrinken und Kekse essen eingeladen. Außerdem, wollten die beiden natürlich wissen, was es neues gab.

Doch die Freunde kamen zu dem Schluss Dass sie nichts tun konnten, ehe die Entführer wieder anriefen.

Im Winter auf Mallorca

In den nächsten Stunden konnten die Freunde tatsächlich nicht weiter unternehmen. Sie wussten nur, dass der kleine Teedy in einem grünen Kombi entführt, und dass es eine Frau gewesen war, die den Wagen weggeschoben hatte. Sie hatten keine Autonummer, und wussten noch nicht einmal die Automarke des Wagens. Sie konnten nur warten.

Sirius hatte die Sache mit den Hundeläusen inzwischen satt. Ginny erklärte sich gerne bereit, ihn zu entlausen. Sie machte es noch am selben Abend. Sie war gerade dabei, als Remus in Sirius' Zimmer trat. Sirius begrüßte ihn freudig bellend. Obwohl er um Teedy besorgt war, musste Remus jetzt doch lachend rufen: „Ja, ja, ist ja gut, Sirius! Gut! Na, Ginny?“

Ginny blickte auf.

„Hallo Remus. Habt ihr nach den grünen Kombi gesucht?“

„Haben wir, aber ich verspreche mir nicht viel davon. Ich frage mich wirklich, ob es Teedy auch wirklich gut geht.“

Ginnys Gesicht wurde nachdenklich.

„Ein grüner Kombi. Also, ich habe so eine Ahnung, als ob ich den Wagen kenne!“

Remus lächelte traurig. Man sah ihm an, dass er sich kaum Hoffnung machte.

„Mach dir darüber keine Gedanken, Ginny. Es gibt hunderte von grünen Kombis in dieser Gegend.“

„Na ja, hast recht, es ist blöd drüber nachzudenken. Ich bekomme langsam Hunger. Habe unten in der großen Halle zu wenig gegessen.....“

„Da musst du dir leider irgendwie selbst etwas machen, Ginny. Professor McGonagall und Dumbledore, wünschen Sirius und mich zu sich ins Büro.“

„Ach, kein Problem. Ich komme schon klar.“

„Gut. Dann Komm, Sirius!“

Sirius verwandelte sich zurück, schüttelte sich die Haare aus den Augen, lächelte Ginny dankbar zu, und folgte seinen Freund aus dem Raum.

Ginny war nun alleine. Sie backte sich Eierkuchen. Dabei dachte sie an den grünen Kombi. WOHER kannte sie ihn? WER hatte so ein Fahrzeug?

Sie machte sich hungrig über den Eierkuchen her. Doch diese beiden Fragen ließen sie einfach nicht los. Und plötzlich fiel es ihr ein.

„Ich Geisteszwerg, Elfriede Serchel! Sie hat so ein Wagen. Jetzt, im Winter ist sie auf Mallorca. Niemand würde es merken, wenn man ihr den Wagen klaut, und dann später wieder in die Garage stellt. Ob es ihr Auto ist? Ich muss es wissen!“ Sie schlang den Rest Eierkuchen hinunter, zog sich ihre Schuhe und Jacke an, und ohne dass jemand es merkte, schlich sie sich aus dem Schloss.

Es war noch kälter als am Tag. Ginny fror richtig, während sie durch den Schnee stampfte. Es dauerte einige Minuten, bis sie vor dem Haus von Elfriede Serchel stand. Tatsächlich! Die Garagentür stand einen kleinen Spalt breit offen!

Ginny ging darauf zu, schob die Tür auf, und schlüpfte in die Garage. Hinter sich machte sie die Tür zu. „Braucht ja keiner zu merken, dass ich hier bin.“, dachte sie bei sich. Der Wagen war wirklich ein grüner Kombi, und er hatte eine dicke Schramme. Aber von einem Baby oder so, war nichts zu sehen.

Plötzlich hörte sie Schritte näher kommen! Erschrocken suchte sie sich einen Platz, um sich zu verstecken. Die hintere Autotür war offen! Schnell krabbelte sie unter die Decken, die sich darin befanden. Keine Sekunde zu früh! Denn schon ging die Garagentür sehr weit auf, und ein Mann kam herein. Er ging zum Auto, und stieg ein. Er fuhr los, nicht ahnend, dass noch jemand anderes mitfuhr. Er murmelte vor sich hin: „

Sommerreifen. Dass kann ja lustig werden. 1500 Kilometer auf Sommerreifen. Na, wird schon gut gehen.“
Ginny dachte entsetzt: „1500 Kilometer?! Oh, ich werd´ wahnsinnig!“
Das Nächste was sie hörte, waren Autogeräusche. Der Mann war losgefahren, dass Ziel kannte nur er.

Inzwischen im Zimmer von Harry und Ron:

Harry saß auf seinem Bett, und spielte mit sich selbst Schach. Ron kam herein. Eigentlich wollte Harry sich nicht ablenken lassen, aber dann sah er doch zweimal hin. Rons Auftritt erzwang Aufmerksamkeit.

Rons Haare waren jetzt zu einem richtigen Zopf zusammen gebunden. Erstaunt musterte Harry seinen Freund.

„Was solln das?“, brachte er schließlich heraus. Ron druckste herum sagte aber: „Na ja, ich dachte Dass mir dass vielleicht mehr steht, also.....“ Er verstummte. Harry meinte: „Also ICH finde, dir stehen offene Haare viel besser.“

„Wirklich?“

„Klar.“

„Dann mach ich mir den Zopf wieder raus. War ja nur ein Versuch.“

Harry nickte zustimmend und sagte: „Ron, du fällst durch was anders auf, als durch dein Aussehen: DU bewirkst und beeindruckst durch die Gesamtheit deiner Persönlichkeit.“

Ron lächelte dankbar. Er hatte sich den Zopf unterdessen wieder raus gemacht, und war nun wieder ganz der Alte.

Ginny wusste nicht, wie viel Zeit vergangen war. Sie trug keine Armbanduhr. Der Mann hielt das Auto schließlich an einer Tankstelle an, wo es Superkraftstoff gab.

„Volltanken?“, fragte eine Stimme.

„Ja, voll.“

Ginny kletterte aus dem Auto. Hoffentlich sah der Mann sie nicht! Als das Auto wieder abgefahren war, ging sie in den kleinen Laden an der Tankstelle rein. Der Tankwart blickte auf. Er wunderte sich, was ein Mädchen um diese Zeit hier zu suchen hatte. Verdutzt sagte er: „Guten Abend. Wie kommst du hier her?“

„Guten Abend. Bitte, könnte ich bitte mal telefonieren? Bitte. Mein Name ist Ginny Weasley. Ich bin durch einen blöden Zufall in ein anderes Auto geraten. Bitte, lassen Sie mich in meinem Internat anrufen. Oder rufen Sie an. Ich schreibe Ihnen die Nummer auf.“

„Ja, schreibe sie auf.“

Ginny tat es, und der Tankwart rief Remus an, der versprach, sofort mit Harry loszufahren. Erleichtert legte Ginny auf. Jetzt konnte sie nur noch warten.

Eine bodenlose Dummheit

Vier Stunden später waren Remus und Harry an der Tankstelle angekommen. Auch Ron war mit gekommen. Erleichtert schlossen alle drei Ginny in die Arme. Im Auto erzählte Ginny, was sie dazu veranlasst hatte, zu so später Stunde, Hogwarts zu verlassen, und was danach geschehen war. Während sie fuhren fragte Harry: „Ginny, hast du eigentlich gesehen, ob der Mann eine Narbe am Kinn hatte?“

„Ja, als er an der Tanksäule stand. Eine Narbe, fingerlang. Sieht aus wie ein Fragezeichen, aber ohne Punkt.“

„Dann ist es der Mann, den wir suchen.“, sagte Remus. „Aber, warum setzt er sich ins Auto, und fährt soweit weg? Also, ich frage mich wirklich, was das mit Entführung zu tun haben soll.“

„Vielleicht hat das gar nichts damit zu tun, Remus.“, meldete sich Ron zu Wort. „Im Buch „Die rasende Hängematte“, wird von einem Mann berichtet, der vergeht zwei Verbrechen zugleich. Zum Beispiel – „

„Ron, bitte, das passt doch gar nicht hierher.“, sagte Ginny.

„Nein?“, erwiderte Ron erstaunt. „Ich dachte. In dem Buch „Die rasende Hängematte –,

„Ron!“, rief Ginny ärgerlich.

Ron versuchte, seine Schwester zu beruhigen.

„Okay, okay, ich bin ja schon still. Ihr wollt ja nicht hören, was kriminellische Sache ist. Dann ziehe ich mir eben einen Pennematz rein.“

Remus fragte lachend: „Einen ... Einen was? Einen Pennematz?“

Harry sagte grinsend: „Ron wollte damit nur sagen, dass er für ´ne Weile schlafen will.“

„Das empfiehlt der Verfasser von „Die rasende Hängematte“, wenn man über ein Problem nachdenkt, und die Lösung nicht findet.“, sagte Ron. „In dem Buch –,

„Ron!“, stöhnte Ginny. Und Harry sagte stöhnend:

„Oh man, Ron. Warum schläfst du nicht endlich?“

Ron sagte noch, bevor er einnickte: „Dieses Auto ist übrigens auch eine Art rasende Hängematte.“ Dann war er eingeschlafen.

Remus sagte zu Ginny: „Nachdem wir jetzt vor Ron Ruhe haben, Ginny, wir es Zeit, für ein Versprechen.“

„Ja, Remus.“, sagte Ginny kleinlaut. Sie war richtig beschämt. „Du kannst dich darauf verlassen, dass ich sowas nie, nie, nie wieder tue! Ich schwöre. Dass war eine bodenlos Dummheit von mir.“

„Na gut, Kind. Dann reden wir nicht mehr davon, schwamm drüber.“

In Hogwarts gingen alle in ihren Schlafsaal. Harry fiel todmüde ins Bett. Ron wiederum setzte sich mit einer Tafel Schokolade auf sein Bett, und nahm sein Lieblingsbuch „ Die rasende Hängematte“ zur Hand. Er hatte im Auto geschlafen, und war überhaupt nicht mehr müde. Während Harry leise vor sich hin schnarchte, sagte Ron leise, damit er die anderen nicht weckte (er hatte überhaupt nicht gemerkt, dass Harry eingeschlafen war): „Ein wirklich gutes Buch. Das solltest du mal lesen, Harry. Ich bin gerade bei dem Kapitel „ Das Feuer der Diamanten.“ Hier steht, wie eine Frau in ein Juweliergeschäft kommt, und sich wertvollen Schmuck vorlegen lässt. Dann-, Er brach ab, und las leise für sich weiter:

Die Frau sagt: „Das Stück nehme ich. Aber ich möchte es noch schnell meinen Mann zeigen. Bitte, passen Sie auf mein Baby auf.“ Das „Baby“ ist in Wirklichkeit aber eine Puppe, die nur so aussieht wie ein richtiges Baby. Dann verschwindet die Frau, und lässt die Puppe zurück. Und so durch ist sie OHNE zu bezahlen, an den Diamant gekommen. Durch eine Puppe, von der oft alle denken, es sei ein richtiges Baby.

Ron runzelte leicht die Stirn. Plötzlich ging ihm ein Licht auf. Kann es sein, dachte er, dass die Entführer Teedy brauchen, um so an einen Diamant zu kommen? Ich frage mal Harry.

Aber der schlief natürlich. Trotzdem rüttelte Ron ihn wach. „Harry. Aufwachen.“

Erschrocken, wie von der Tarantel gestochen, fuhr Harry aus dem Schlaf hoch.

„Wie, was, was ist los? Brennt die Schule?“

„Nein. Ich weiss jetzt, wofür die Kidnapper Teedy brauchen. Weil er echter ist, als eine Puppe, verstehst du?“

„Hä? Also, ich verstehe nur Bahnhof.“

„Also, gut. Hör zu: In dem Buch – „

„`Die rasende Hängematte`. Mann!“

„Da steht – jede Wette, ich habe die Lösung!“

„Hä?!“

„Verstehst du denn nicht? Die Entführer von Teedy wollen einen Juwelierladen überfallen!“

„Ich glaube, jetzt bist du endgültig übergeschnappt. Du hast doch wohl nur das Buch im Kopf! Mann, Ron. Ich will schlafen. Mir einen – Pennematz reinziehen, kapiert?!“

„Nee, also ehrlich, so viel Dussligkeit kapiert ich nun wirklich nicht.“

„Also, schön. Was ist los?“

„Okay, jetzt erst mal ganz langsam, für die etwas Müden zum Mitdenken. Jemand hat Teedy entführt, klar? Klar. Und morgen, am Samstag, spaziert die rothaarige Tante mit Teedy in Wagen, in ein Juweliergeschäft. Auch klar?“

Harry sagte gähnend: „Ja, ist klar, weiter.“

„Sie sieht sich ein teures, ein SEHR teures Schmuckstück an. Sagt: `Das nehme ich, aber ich muss es noch meinen Mann zeigen, der sitzt da draußen im Wagen. Passen Sie bitte auf mein Baby auf? ` Ja?“

Harry stieß ein bewunderndes „Hallo!“, aus.

Ron fuhr fort:

„Dann spaziert sie raus, setzt sich in das Auto, und braust ab. Teedy, das Baby, das ihr gar nicht gehört, bleibt zurück. Und der Juwelier ist der Reingelegte.“

Harry war schlagartig wach.

„Ron! Mensch, Ron!“

Er stürzte erfreut auf seinen Freund zu, der erschrocken rief:

„Was denn, was denn? Was willst du von mir, bist du verrückt geworden?“

„Nein, Mensch! Du hast es erfasst! Ich wollte nur sagen, dass du, du ... du bist ein Genie!“

Ron sah ihn erst erstaunt und dann erfreut an.

„Ein Genie? Natürlich, wovon rede ich denn die ganze Zeit, Mensch?“

Ron hatte die zündende Idee gehabt. Aber, hatte er wirklich erfasst, was die Kidnapper planten?

Umfassendes Geständnis

Am nächsten Morgen trommelten Harry, Ron, Hermine und Ginny alle Freunde aus der Schule zusammen, und erzählten ihnen, was Ron in der Nacht zuvor eingefallen war. Dann wurden alle in Gruppen eingeteilt, und alle bezogen ihre Posten vor den Juwelierläden. Bald war es 12. 00 Uhr mittags, und noch immer war niemand von den Kidnappern aufgetaucht.

Harry musste gähnen.

„Also langsam könnte was passieren. Es ist schon 12.00 Uhr, und langsam kriege ich Hunger.“

„Gemach, gemach, Freunde.“, sagte Ron. „Gut Ding will Weile haben.“

Ginny zog ungläubig die Augenbrauen hoch, und meinte: „Na, so ein gutes Ding, ist so ein Überfall bestimmt nicht.“

Da kam ein Auto vorgefahren. Ginny erkannte den Fahrer sofort. „Hey!“, zischte sie Harry zu. „Das ist er, der Mann, mit dem ich im Auto gefahren bin.“

Harry stieß Ron an. „Wahnsinn, man, Ron! Du hast den richtigen Riecher gehabt.“

Ron antwortete: „Ich bin eben nicht von der Körpergröße groß, sondern von der Persönlichkeit. Dass wolltest du mir doch sagen, oder?“

Jetzt redete Hermine. „Da, jetzt steigt eine junge Frau aus dem Auto aus. Sieht eher noch aus, wie ein Mädchen, so 15, 16 Jahre. Und da drüben, vor dem Laden, da ist noch eine andere Rothaarige. Wahrscheinlich die Mutter von der anderen. So wie die sich ähnlich sehen...“

Nun gingen die beiden Frauen in das Juweliergeschäft. Harry und Ginny schlichen leise hinter her, obwohl dass gar nicht nötig war.

„Die Mutter sieht aber toll aus.“, flüsterte Ginny Harry zu. „Richtig elegant.“

„Na klar, muss sie doch auch, sonst rückt der Juwelier doch keine Kostbarkeiten heraus. Also, du gehst rein, sagst, du musst mal dringend telefonieren, und rufst deinen Vater an. Und wir bleiben hier draußen, und halte sie auf, wenn sie abhauen wollen.“

Ginny nickte, und ging in den Laden.

Der Verkäufer sagte gerade: „Doch, gnädige Frau. Dieses Koje ist halbgoldig, und wirklich zu empfehlen.“ Als er merkte, dass gerade jemand neues den Laden betreten hatte, drehte er sich um. „Was kann ich für Sie tun, Fräulein?“

Ginny warf einen kurzen Blick neben die Frau. Wirklich, da stand der Kinderwagen mit Teedy! Sie antwortete: „Darf ich mal telefonieren? Bitte, es ist wirklich sehr dringend.“

„Bitte sehr, hier ist ein Telefon.“

„Danke sehr.“

Der Verkäufer wandte sich wieder an die Frau, die gerade aufsah, als das rothaarige Mädchen aus einer Ecke des Ladens kam. Es tat so, als ob es die ganze Zeit vor dem Laden gewesen wäre. Sie sagte:

„Mama, Papa kann nicht aus dem Wagen. Er steht drüben im absoluten Halteverbot.“

„Ich habe mich schon entschieden, Kind. Ich nehme dieses Koje. Wo habe ich bloß mein Checkheft? Ach, hier. Das heißt, ich möchte es nur kurz meinen Mann zeigen, der sitzt draußen im Auto. Damit er auch weiss, was er mir schenkt. Es ist für die Geburt unseres zweiten Kindes.“

„Bitte schön, gnädige Frau.“

„Ich bin gleich zurück. Claudia, du wartest hier bei unserm kleinen Süßen.“

Das Mädchen schien erst zu überlegen, dann sagte es: „Hm, vielleicht kann ich Papa ein Paar Ohrclips abschwatzen. Ich komme mit!“

Die Mutter nickte, und die beiden gingen aus dem Laden. Harry, der vor der Tür gestanden hatte, wurde von dem Mädchen angesprochen.

„Dürfen wir mal vorbei, junger Mann?“

„Äh!...“

Harry zückte seinen Zauberstab, und hielt ihn den beiden vors Gesicht, so dass sie stehen bleiben mussten.

„Gekonnt, wirklich gekonnt meine Damen. Wie im Film. Aber an dieser Stelle endet die ganze Aktion. Die Ministeriumleute sind gleich hier. Und Professor Lupin und Tonks werden ausflippen vor Freude, wenn sie ihren kleinen Teedy wiedersehen. Den IHR entführt habt, diebisches Gesindel!“

„WAS?!“ Harry hörte in der Stimme der Frau einen Anflug der Panik.

„Wieso, was fällt dir ein? Aus dem Weg!“

Doch, sie kamen nicht weit. Alle Freunde von Harry waren inzwischen eingetroffen, und hatten ihre Zauberstäbe gezückt, sodass die beiden Frauen gezwungen waren, still zu stehen. Der Verkäufer, der allen mit angesehen und mit angehört hatte, ging zu der Frau, und streckte die Hand aus. „Geben Sie mir das Kojé. Sofort!“

Die Leute vom Ministerium kamen, und nahmen die drei Ganoven gefangen. Remus und Tonks weinten vor Freude, als sie ihr Baby wieder in den Armen hielt. Das Gaunertrio legte ein volles Geständnis ab. Und jetzt kam auch heraus, warum der Mann, mit der Narbe am Kinn, in jener Nacht soweit gefahren war: Er hatte in einer anderen Stadt einen Überfall begangen. Die Tat der Entführer wäre vermutlich nie aufgedeckt worden, wenn Ginny sich nicht in dem Auto versteckt, und wenn Ron nicht das Buch „Die rasende Hängematte“ gelesen hätte.

Später, im Schloss, zog Sirius Harry einmal kurz beiseite, und sagte: „Du hast es geschafft, Harry. Ich bin stolz auf dich. Und James und Lily wären es gewiss auch gewesen.“

Doch Harry schüttelte den Kopf.

„Nein, WIR haben es geschafft, Sirius!“

Bald war Weihnachten, und es wurde ein wunderbares Fest. Wie immer!

Der Schatz auf der Insel

Im Februar schneite und regnete es ununterbrochen. So wussten die Freunde bald nicht mehr, was sie machen sollten. Sie waren froh, als Sirius eines Tages mit einem seltsamen Zettel in der Hand spät am Abend in den Gemeinschaftsraum kam. Professor McGonagall hatte es erlaubt.

„Hallo!“, riefen Harry, Ron und Hermine im Chor. „Was ist denn los?“

„Den Zettel habe ich gerade unter einem Balken auf dem Dachboden gefunden.“

„Ich wette, da hat er schon Jahre lang gesteckt.“, sagte Fred. Er konnte sich ein Grinsen nicht ganz verkneifen. „Meinst du nicht auch, Sirius?“

George meldete sich zu Wort. „Ein Glück, dass du ihn gefunden hast, Tatze!“

„Was steht denn darauf?“, fragte Harry neugierig. Sirius strich den Zettel glatt und las vor.

„Hört zu:

Sucht den Schatz in der Mitte des Sees.

Dort, auf der Insel, habe ich meine echten Perlen vergraben.

Ihr findet den Schatz auf der Mitte der Insel.

Von einem, der vor gar langer Zeit in diesem Hause gelebt hat.“

Ron sagte: „Hm, eine Insel im See? Das muss der See hinter dem Wald sein. Hört sich übrigens gut an, der Zettel.“

Hermine nickte zustimmend.

„Ja.“, sagte sie. „Aber sehr komisch geschrieben.“

Sirius grinste. „Früher haben die so geschrieben. Dass weiß man doch. Am besten wärs, wenn wir morgen zusammen zu Insel rudern, und nach den Perlen suchen. Morgen ist ja Samstag.“

„Ja!“, riefen die drei erfreut.

Harry und Ron wollten sofort Remus von der ganzen Sache erzählen, aber Hermine war dagegen.

Sie sprach ihren Freunden ins Gewissen: „Begreift ihr denn nicht? Das ist bloß wieder eine dumme Erfindung von den Zwillingen und Sirius.“

„Wieso glaubst du das?“, fragte Ron erstaunt.

Hermine erklärte: „Na, wenn den Zettel wirklich einer geschrieben hat, der früher in dem Griffyndor – Haus gewohnt hat, hätte er nie geschrieben: ‘Von einem, der vor gar langer Zeit in diesem Hause gelebt hat.’ Versteht ihr?“

Ron sagte: „Ja ... ja, da hast du recht Die drei wollen uns wieder mal reinlegen.“

Harry schimpfte: „Dieser Sirius! Wenn es ein paar Tage regnet beziehungsweise schneit, denkt er sich die blödesten Streiche aus!“

Hermine schlug vor: „Morgen suchen wir mit den dreien nach den Perlen. Wir lassen uns einfach nicht anmerken, dass wir ihren Plan kennen.“

„JA!“

Am nächsten Morgen fuhren die Freunde mit dem Bott zur Insel rüber. Nur Sirius' ständiges Grinsen, gefiel den Freunden überhaupt nicht. Schließlich fragte Hermine, gespielt misstrauisch: „Warum grinst du denn die ganze Zeit so?“

Sirius versuchte, sich zusammen zu reißen.

„ich freue mich nur auf die Perlen, weiter nichts. Du etwa nicht?“

„Doch, doch.“

Als sie auf der Insel angekommen waren, gingen Hermine, Harry und Ron gleich los, um die Perlen zu suchen. Sirius rief ihnen hinterher: „Ruft uns, wenn ihr sie gefunden habt. Wir wollen dabei sein, wenn ihr die Blechdose aufmacht.“

Erstaunt drehte Harry sich zu seinen Paten um. „Auf dem Zettel steht doch gar nichts von einer Blechdose.“

Sirius biss sich vor Ärger beinahe auf die Zunge. Verdammt, beinahe hätte er sich verplappert! Rasch verbesserte er sich: „Na, in irgendwas müssen sie doch drinnen sein.“
„Von wegen, Blechdose.“, murmelte Hermine vor sich hin.

Sie begannen zu suchen. Schließlich gelangten sie auf die Mitte der Insel. Harry zog eine Blechdose aus einem hohlen Baumstumpf. „Was ist denn da drinnen?“, fragte Ron.

„Ein Zettel.“, antwortete Harry. Er las vor. Auf dem Zettel stand:

„Haha, manche Leute kann man auch zu leicht reinlegen.
Von einem, der vor langer Zeit auf dieser Insel gelebt hat.“

Die Freunde schauten sich ratlos an.

„Und, was machen wir jetzt?“, fragte Ron.

Hermine Augen blitzen plötzlich. Sie rief: „Ich weiss was! Wir sammeln Schafsmist. Hier war doch ein Widder auf der Insel. Den Schafsmist tun wir dann in die Büchse. Und dann schreiben wir ihnen auch einen Zettel.“

„Ja, das machen wir!“

Und so machten sie es auch. Dann gingen sie wieder zu Fred, George und Sirius zurück.

Erstaunt blickte Sirius auf. „Habt ihr die Perlen nicht gefunden?“

„Nein, leider nicht.“ Hermine schüttelte den Kopf.

„Habt ihr auch wirklich gründlich gesucht?“

„Ja, aber jetzt seit ihr mal mit suchen dran.“

„Kommt!“, rief Sirius Fred und George zu, und die drei rannten in den Wald. Und sie merkten nicht, dass die drei Freunde sie heimlich verfolgten.

Fred runzelte ungläubisch die Stirn. „Warum haben die das Versteck nicht gefunden? Versteht IHR das?“

„Ach, die in dem Alter!“, winkte George ab. „Die sehen und hören nichts.“

„Also, müssen wir es ihnen noch ein wenig leichter machen.“, sagte Sirius. Er zog die Dose aus dem Baumstumpf. „Was klappert denn da?“, fragte George neugierig.

Sirius lugte in die Dose – und zog angewidert blitzschnell seine Nase zurück. „Bäh! Schafsdreck!“ Er kippte den Inhalt der Dose auf den Boden. Auch der Zettel purzelte mit heraus. Fred schimpfte ärgerlich: „Das kommt davon, wenn man zu dem jüngeren Bruder nett ist!“

„Seht mal, die haben da was auf den Zettel geschrieben.“ George hob den Zettel auf, und reichte ihn Sirius. Der las laut vor:

„Hier habt ihr eure echten Perlen, die schönsten, die man sich vorstellen kann.

Sie wurden von einem fallen gelassen der in früheren Zeiten auf dieser Insel gelebt hat.“

Er zerknüllte den Zettel und warf ihn auf den Boden.

„Ich sag euch, diese drei sind das Letzte!“

Fred schüttelte mit der Faust. „Na warte, wenn wir die erwischen!“

Die jungen Freunde hatten die ganze Zeit hinter den Bäumen gestanden, und gekichert. Jetzt rief Hermine übermütig: „Um UNS zu erwischen, müsst ihr schon etwas schlauer sein!“

Als die drei aber die angriffslustigen Blicke der anderen drei sahen, rannten sie schnell davon.

Ein bisschen ärgerten sich Fred, Sirius und George schon, dass sie auf die drei reingefallen waren. Deshalb machten sie nun unerbittlich Jagd auf sie. Sirius auf Harry, Fred auf Hermine und George auf Ron. Aber natürlich hatten alle einen Riesenspaß dabei, so dass es ein wundervoller Tag auf der Insel wurde.

Die fremde Schöne

Am nächsten Tag kam eine seltsame, schöne Frau ins Schloss. Komischer Weise schienen Dumbledore, und die anderen Lehrer (eingeschlossen Sirius und Remus) sie zu kennen. Mit einem Schlag schien Sirius die Frau zu erkennen. Er rannte auf sie zu, und auch die Fremde stieß einen Freudenschrei aus, und warf sich in seine Arme. Erstaunt und gleichzeitig verwirrt über dass, was hier abging, schauten Harry und seine Freunde zwischen Sirius und der Frau hin und her. Die Frau löste sich sanft aus Sirius' Umarmung, und wandte sich den dreien zu. Ihr freundliches, warmes und offenes Lächeln, gefiel den Freunden sofort. Sirius drehte sich zu Harry um. „Harry!“, sagte er beinahe feierlich. „Darf ich dir deine Tante, Lisa Potter, vorstellen?“

„Meine?“

„Ja, Harry.“, sagte nun die „Fremde“. „Ich bin deine Tante, James' Zwillingschwester, und ich war die beste Freundin deiner Mutter Lily.“

Na, das war vielleicht eine Überraschung! Es stelle sich heraus, dass Lisa in ihrem letzten Jahr in Hogwarts mit Sirius zusammen gekommen war.

In den nächsten Tagen, fiel Harry auf, dass Sirius irgendwie nicht mehr ganz der Alte war. Seine Gedanken schienen abzuschweifen. ...

In der Nacht wachte Harry auf, weil es irgendwo laut geklappert hatte. Da! Schon wieder! Diesmal ganz laut und unüberhörbar! Erstaunt kletterte er aus dem Bett, tastete nach seiner Brille, setzte sie auf, und ging auf den Flur um rauszufinden, woher der Lärm kam. Er kam aus Sirius' Zimmer! Verwundert blieb Harry stehen und lauschte. Als er merkte, dass der Lärm sich etwas gelegt hatte, klopfte er an die Tür. „Herein!“, ertönte es. Harry trat ein. Sirius blickte auf, erstaunt, dass jemand um diese bei ihm an die Tür klopfte.

„Ach, du bist es.“, sagte er, als hätte er jemand anderes erwartet.

„Ähm Was machst du denn hier um diese Zeit für einen Krach?“, fragte Harry.

„Ach, ehem.... Ich wollte mir eigentlich gerade eine Tasse Tee machen, und dadurch ... ist die mir wohl runtergefallen. Tut mir leid, dass du wach geworden bist.“

„Schon okay. Soll ich dir eine neue Tasse Tee kochen?“

„Nein, lass mal, geht schon. Ich Bräuchte jetzt mal ´nen Feuerwhisky.“

Entsetzt und gleichzeitig empört sah Harry ihn an. Er brachte schließlich heraus:

„Bist du verrückt geworden?“

„Komm schon. Du hast ihn doch versteckt, oder?“

„ICH habe die Flaschen versteckt, weil du nie mehr in deinem ganzen Leben diesen ... Scheiß In den Händen haben wolltest.“

„Komm, ich verspreche dir, es wird bei der einen Flasche bleiben. Großes Zaubererehrenwort.“

„Ich habe alle Flaschen leer gegossen.“, sagte Harry, und musste schmunzeln.

„Das hast du nicht?!“, fragte Sirius empört, der nicht glauben wollte, was er da hörte.

„Doch!“, Harrys Schmunzeln wurde zu einem Grinsen.

Sirius seufzte: „Also schön! Wenn du schon nicht den Feuerwhisky raus rügst, dann brauch ich jetzt wenigstens Schokolade.“ Er holte eine Tafel aus seinen Vorratsschrank, brach einen halben Riegel ab, und biss hinein.

„Oh, ist die hart!“ Er warf die Tafel auf den Tisch, setzte sich, und bot Harry an, sich ebenfalls zu setzten.

„Sirius?“

„Hm?“

„Du ... du bist immer noch in Lisa verliebt. Stimmts?“

Sirius stieß einen Seufzer aus.

„Zugegeben: Ich weiss überhaupt nicht mehr, was ich will. In meinen Kopf herrscht, seit Lisa wieder da ist, nur noch Chaos.“

„Das habe ich gemerkt.“

„Ich weiss, das klingt total lächerlich. Aber Du hast recht ... ich liebe sie immer noch.“

„Na, dann sag es ihr doch einfach.“

„SO einfach ist das nun auch wieder nicht, Harry.“

Er schaute auf die Wanduhr. „Oha! Du musst ins Bett, nun aber schnell. Ist schon sehr spät. Übrigens Ich habe mich mit ihr verabredet. Wir wollen Freitagabend zusammen in den „Drei Besen“ essen gehen.“

Harry wusste sofort, dass Sirius von Lisa sprach.

Schneller als gedacht, war der Freitagabend da, und Sirius ging mit Lisa essen. Das dauerte ganz schön lange Harry und seine Freunde hockten über ihren Hausaufgaben. Hermine schaute mit besorgter Miene auf ihre Uhr. „Also, langsam müssten sie wieder hier sein.“, meinte sie. „Es ist schon fast Mitternacht. Es wird ihnen doch wohl nichts passiert sein?“ Sie war wirklich besorgt, doch Ron winkte ab. „Ach, komm schon, Mine. Gewiss nicht. Dass hätten wir doch längst mitbekommen.“

Doch sie mussten noch 2 ½ Stunden warten. Dann endlich kam Sirius kurz in den Gemeinschaftsraum. Er wirkte müde, aber glücklich. Harry sagte: „Ich dachte, du wolltest bloß essen gehen.“ Ein vorwurfsvoller Ton lag in seiner Stimme.

Sirius verteidigte sich: „Wir waren bloß essen. Und außerdem, haben wir geredet. Wenn man sich 13 Jahre lang nicht gesehen hat, dann gibt's viel zu erzählen, über die ganzen Jahre, die Wut, über dass, was man erlebt hat...“

„Auch darüber, dass du Herzklopfen kriegst, wenn du sie siehst?“

„Nein, verdammt noch mal! Ach, was soll's, die Starrköpfigkeit hast du sowieso von Lily.“

„Sie war bestimmt nicht starrköpfig.“

„War sie doch.“

„War sie nicht!“

„War sie doch!“

„War sie nicht! Ich habe diese Eigenschaft gewiss nicht von ihr!“

Sirius seufzte wieder einmal. „Du hast außer deinen Augen noch deinen ganzen Charakter von ihr, auch wenn du es mir nicht glaubst. Aber jetzt, ab ins Bett, ich gehe jetzt auch.“

Und damit war er aus dem Gemeinschaftsraum weg. Und auch die Freunde gingen zu Bett.

Harry bemerkte, dass sich Lisa in den nächsten Monaten auch sehr seltsam benahm. Sie bekam immer öfter einen Heißhunger, ihr Bauch wurde runder....

Gegen Ende des 5. Schuljahrs (die Prüfungen waren schon alle geschrieben), ging er zu Lisa ins Zimmer, um der Sache auf den Grund zu gehen.

Er klopfte, und auf Lisas „Herein!“, öffnete er die Tür. „Hallo, Harry!“ Sie lächelte ihn an, und Harry rückte mit seiner Frage heraus: „Sag mal ... na, seit du mit Sirius essen gewesen bist, benimmst du dich so So komisch, so anders.... Was ist mit dir?“

Lisa zögerte erst, mit der Antwort. Doch dann gab sie sich einen Ruck.

„Nun ja, irgendwann, erfährst du es ja doch Ich bin schwanger!“

„Wirklich? Von wem?“, fragte Harry, obwohl er schon etwas ahnte.

„Von Von Sirius.“

„Ach!“, sagte Harry, dem plötzlich ein Licht aufging. „DESHALB wart ihr so lange am Freitag weg. Ich verstehe. Und, wie lange, bist du schon schwanger?“

„Ehm, warte mal ... muss mal rechnen ... so Knappe Fünf Monate.“

„Also, kriegst du das Baby in so vier Monaten? Aha.“

„Harry“ Lisa nahm seine Hände in seine. „Du sollst nicht denken, dass Sirius dich dann wegen seinem Kind vergisst, verstehst du? Weil, du – bist – ihm genau – so – wichtig – wie – ein richtiger – Sohn! Außerdem, er weiss es schon. Und wir wollten dich fragen, also ... Wenn das Baby so 1 Jahr alt ist, dann wollen wir heiraten, also Wir wollten dich fragen, ob du was dagegen hast, wenn wir dich, kurz nach unserer Hochzeit Adoptieren würden....“

„Ich Ich habe doch nichts dagegen! Im Gegenteil. Ich freue mich sehr für euch, und ich würde auch sehr gerne euer Adoptivkind sein!“, rief Harry erfreut.

„Nun.... Dann wäre dass ja alles geklärt.“ Lisa lächelte wieder ihr warmes, freundliches, offenes Lächeln, und drückte Harry vorsichtig aber fest an sich.

So ungefähr 1 Jahr später, hatten Lisa und Sirius ihr Kind, (es war ein Mädchen, es wurde „ Sandra- Lisa“ genannt) die beiden heirateten, und eine Woche später adoptierten sie Harry. Und alle lebten glücklich und zufrieden.

ENDE

So, das ist jetzt das Ende meiner ersten Harry Potter FF! Ich hoffe sehr, dass sie euch gefallen hat! :-)

Fortsetzung folgt - wenn ihr wollt!

LG, eure sophiekoopmann :-)

Übrigens, falls ihr noch Lust auf mehr habt (außerhalb dieser Reihe hier, die ich ja schon angefangen habe auf myfanfiction.de zu veröffentlichen): auf myfanfiction.de habe ich angefangen, eine FF über die Rumtreiber zu schreiben. Wer möchte kann sie sich gerne durchlesen. :-) Sie Heißt: "Freunde fürs Leben"